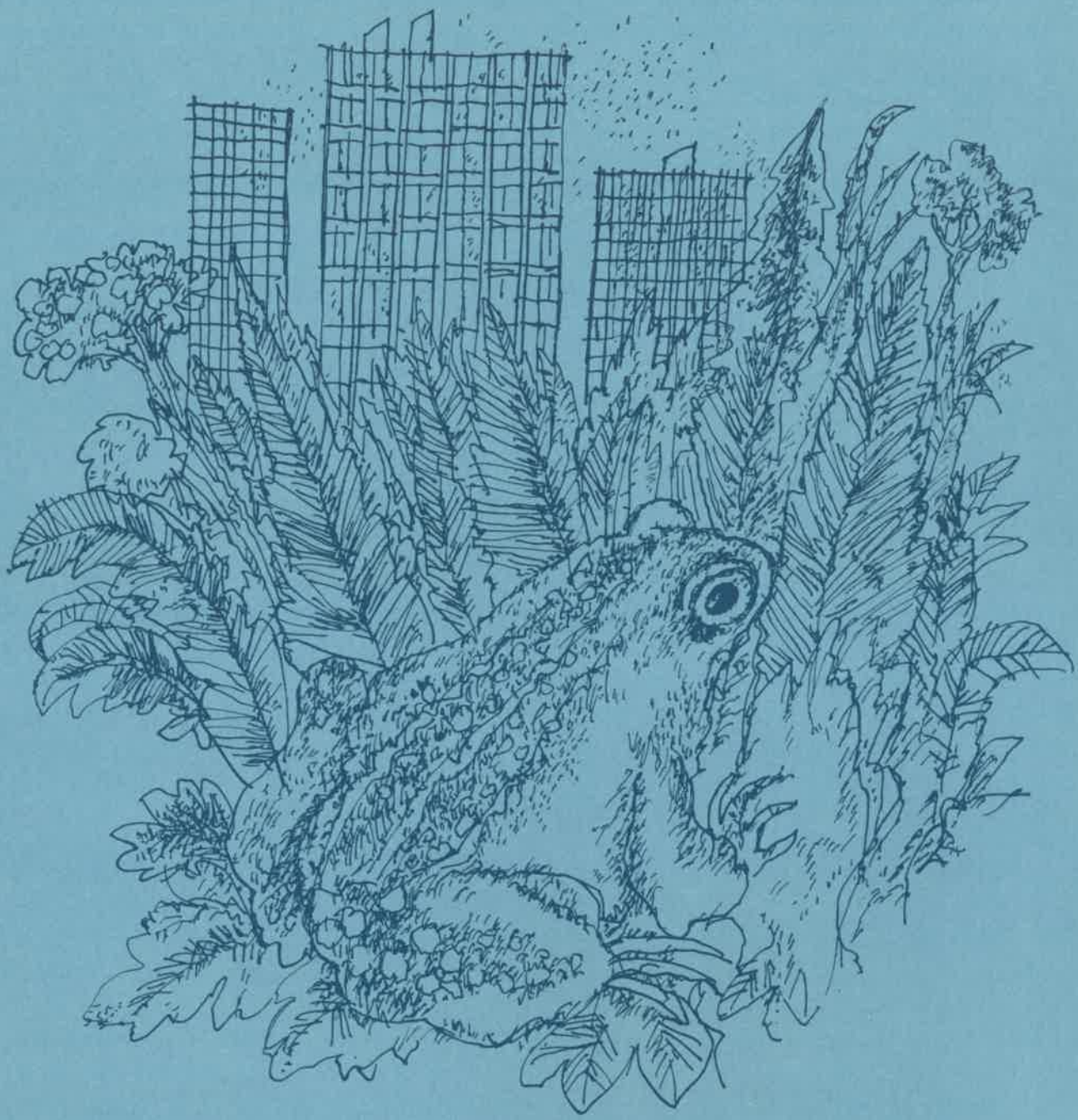
# Seetaler Brattig

## 12. Jahrgang

# 1990

# SEETALER BRATTIG

## 1990



Hier baut Anliker –
der Frosch darf bleiben.

Anliker Bauunternehmung 6020 Emmenbrücke

12. Jahrgang 1990

# SEETALER BRATTIG

Comenius-Verlag, Hitzkirch

Grafische Gestaltung und Illustrationen
Paul Nussbaumer, Hildisrieden

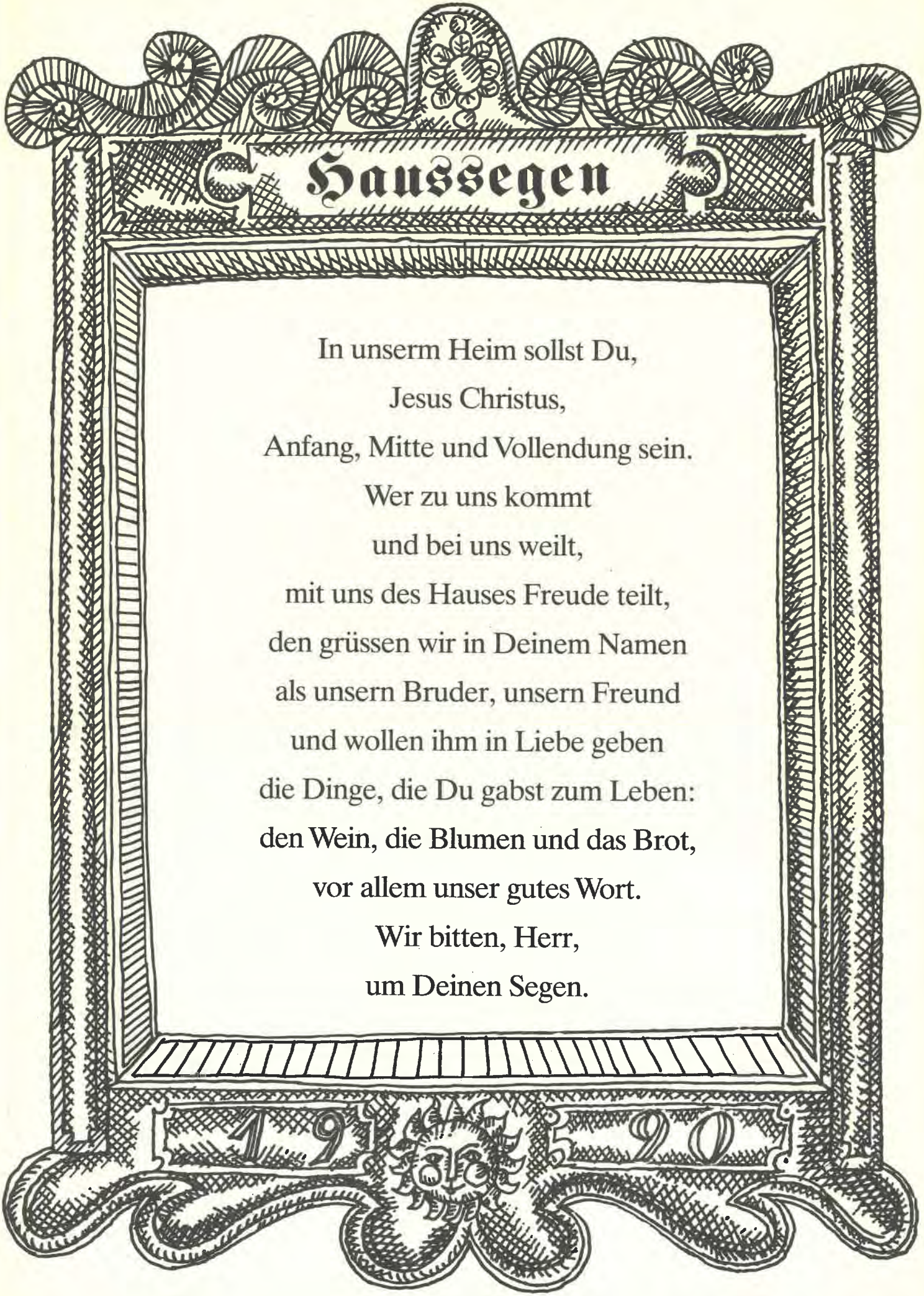
Brattigschreiber
Hans Schmid, Aesch

Druck
Buchdruckerei Hochdorf AG

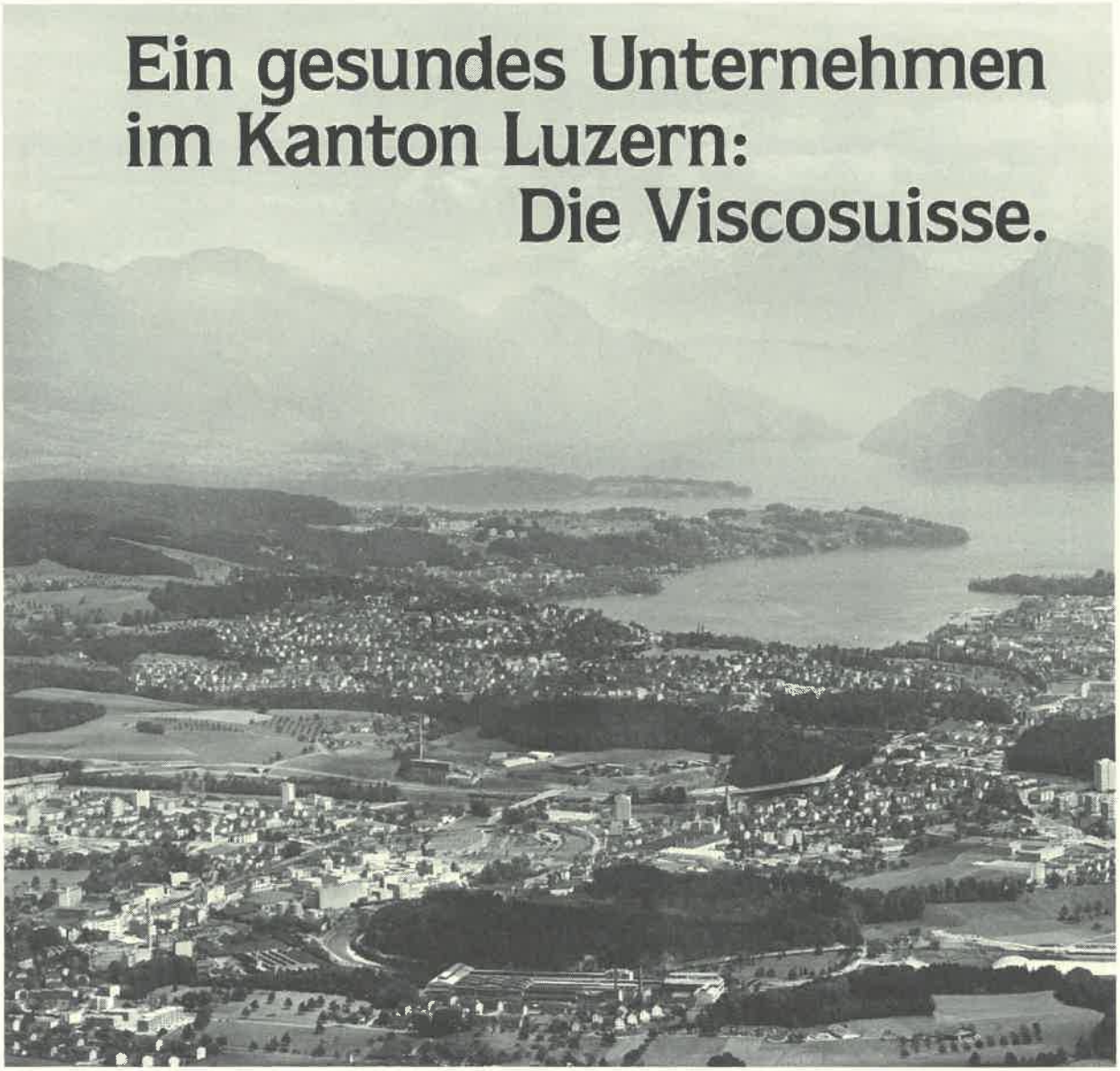
# INHALTSVERZEICHNIS


| | | |
|---|---|---|
| Haussegen | | 3 |
| Der 100jährige Kalender | | 5 |
| 1990 | | 7 |
| Kalendarium 1990 | | 9 |
| Es Chrüz ufe Wääg | Albert von Wartburg, Hochdorf | 33 |
| Tollwut | Franz Lehni, Ballwil | 36 |
| "Zöume" Seppi, de Dachdecker | Franz Wey, Hochdorf | 38 |
| Ein bäuerliches Familienmuseum | Hans Schmid, Aesch | 41 |
| Sprengi, Autobahn-Stützpunkt | Josef Galliker, Emmenbrücke | 45 |
| Das Mädchen und der Hahn | Paolo Brenni, Hildisrieden | 48 |
| Statt einer Gedenktafel | Josef Elias, Zürich | 50 |
| Die letzten Dragoner | Josef Rüttimann, Aesch | 54 |
| 19 C + M + B 90 | Willy Nick, Hohenrain | 58 |
| De Thali - Neues vom "berühmtesten Herlisberger" | Hugo Thali, Emmen | 60 |
| "Herzerweiterung" im Unterwerk | Hanspeter Hurschler, Eschenbach | 64 |
| Andachtsbilder aus dem Kloster Eschenbach | Walter Imgrüth, Emmenbrücke | 66 |
| 1784: Die Wälder im Amte Hitzkirch | Cornelius Müller, Hitzkirch | 70 |
| 1. August 1914: Die Sturmglocken läuten | Hans Moos, Ballwil | 76 |
| Appel - Hoftere und zrogg | Josef Villiger, Niederrohrdorf | 80 |
| Der Gemeindepräsident | Paul Zemp, Hochdorf | 82 |
| Ein Gespenst wandert zwischen Hohenrain und Eschenbach | Joseph Bühlmann, Ballwil | 84 |
| Nur ein Bio-Rüebli | Martin Bühlmann, Hochdorf | 86 |
| Als man zur toten Mutter Lehni ging | Anton Müller, Beromünster | 89 |
| Leidbilder: 1. Juli 88 - 30. Juni 89 | | 92 |
| Seetaler Chronik: 1. 7. 88 - 30. 6. 89 | Franz Felix Lehni, Ballwil | 101 |
| Preisrätsel | Armin Binotto, Hitzkirch | 133 |
| Photos | "Seetaler Bote", Hochdorf<br>Josef Affentranger, Hitzkirch<br>und verschiedene Autoren | |
| Verkaufspreis der Brattig | Sieben Franken | |


# SEETALER BRATTIG


Haussegen
In unserm Heim sollst Du,
Jesus Christus,
Anfang, Mitte und Vollendung sein.
Wer zu uns kommt
und bei uns weilt,
mit uns des Hauses Freude teilt,
den grüssen wir in Deinem Namen
als unsern Bruder, unsern Freund
und wollen ihm in Liebe geben
die Dinge, die Du gabst zum Leben:
den Wein, die Blumen und das Brot,
vor allem unser gutes Wort.
Wir bitten, Herr,
um Deinen Segen.

# Ein gesundes Unternehmen im Kanton Luzern: Die Viscosuisse.



VISCOSUISSE
GROUPE RHÔNE-POULENC

VISCOSUISSE SA, 6020 EMMENBRÜCKE

Neben einer fortschrittlichen Landwirtschaft, blühendem Handel und einem starken Gewerbe wird es in wirtschaftlicher Hinsicht für unsere Region wichtig sein, auch zukünftig auf eine gesunde Industrie zählen zu können.
Seit ihrer Gründung (1906) ist die Viscosuisse SA mit ihrer Standortregion eng verbunden. Als Arbeitgeber, Auftraggeber, Einkäufer und Verkäufer.

NYLSUISSE TERSUISSE

Mit der Herstellung und dem Absatz von etwa 70 000 Tonnen der Nylsuisse- und Tersuisse-Garne für Bekleidung, Heimtextilien und Technik erzielt die Viscosuisse einen Jahresumsatz von rund 500 Millionen Franken. Die Viscosuisse beschäftigt ca. 3200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (von denen allein im Stammhaus Emmenbrücke ungefähr 1700 Personen tätig sind), welche über 100 verschiedenen Berufsgruppen angehören.
Jährlich werden 35 bis 40 Millionen Franken in das Unternehmen investiert, was nicht zuletzt der Arbeitsplatzsicherung zugute kommt.

Über 20 Millionen Franken gibt die Viscosuisse pro Jahr in ihrem Standortkanton Luzern für Güter und Dienstleistungen aus. Dazu kommen weitere 100 Millionen in der übrigen Schweiz. Auch die Gehaltsumme, die an die Belegschaft ausbezahlt wird, gelangt über Konsumausgaben und Steuern wieder in den wirtschaftlichen Kreislauf des regionalen Marktgeschehens.
Die Viscosuisse ist sich ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, aber auch ihrer sozialen Verantwortung bewusst und wird sich auch weiterhin mit viel Engagement und bedeutenden Investitionen für das Wohlergehen des Menschen und für den Schutz unserer Umwelt einsetzen.

# Der 100-jährige Kalender

## 1990

JANUAR
Ist nicht aufgezeichnet worden, vermutlich aber ist er trocken und ziemlich kalt, doch nicht gar zu kalt gewesen.

FEBRUAR
Ist schön und lustig im Anfang gewesen. Den 12. bis 17. Schnee und Wind, danach bis zum Ende überaus kalt Wetter.

MARZ
Fängt an mit kaltem Wetter in der Frühe, abends taut es, den 7. und 8. regnet und schneit es untereinander, den 9. bis 20. gefriert es hart, vom 21. bis 23. gefriert es hart, 24. bis 26. trüb und Regen, danach bis zum Ende gefroren.

APRIL
Anfangs in der vorigen Art, hat den 4. Schnee, ist bald lustig, bald schön, bald wieder Regen, Schnee, Wind und unbeständig, den 15. schön, den 21. rauhe Winde, darauf Reif und Frost bis zum 30., dann warm.

MAI
Ist im Anfang schön und warm, den 6. Donner, nochmals Regen bis zum 17., da wieder fein Wetter, den 24, rauhe Luft bis zum 29., da schön warm bis zum Ende.

JUNI
Ist anfänglich warm und schön bis zum 21., ist bisweilen Donner und Regen mit unterlaufen, fast täglich Donnerwetter, Regen und unlustig bis zum Ende.

JULI
Ist im Anfang trüb und melancholisch, am 3. und 4. Reif, nachmittags Donner und Regen, danach schön, den 10. wie der Regenwetter bis zum 15., den 16. und 17. schönes Heuwetter, danach Re gen bis zum 24., da es drei Tage schön ist, den 27. bis 30. Donner und viel Regen, den 31. schöner Tag.

AUGUST
Regnet von Anfang bis zum 8., da ein schöner Tag, danach wieder Regen bis zum 14., der ein schöner Tag ist, danach schöne warme Ernetzeit bis zum 25., von da bis zum Ende Wetterregen, ausser am letzten Tag.

SEPTEMBER
Fängt schön an, den 3. windig und trüb, den 4., 5. und 6. gereift, den 7. schön, 8. und 9. ungeschlacht, den 10. gereift, 11. Regen, danach schön warm Wetter, den 19., 20. und 21. trüb und etwas Regen, vom 22. bis zum Ende schön Wetter.

OKTOBER
Hat den 1. Tag schön, den andern (2.) Donner, Blitz und grossen Regen, danach unlustig bis zum 9., den 10. wieder schön warm bis zum 14., da nachmittags Regen, danach wieder schön Wetter und warm bis zum 24., da er früh gereift, aber der Tag schön und gut Wetter bis zum 28., da es Eis gefroren, den 30. Schnee, den 31. trüb und rieseln.

NOVEMBER
Fängt trüb an und mit rauhen Windern, der 6. und 7. schöne lustige Tage, den 8. fällt Regenwetter ein, währt bis zum 17., da es hart gefroren. Den 21. den ganzen Tag geschneit, danach fast täg- etwas Schnee bis zum Ende und die letzten Tage sehr kalt, der Schnee bleibt bis Weihnachten liegen.

DEZEMBER
Fängt den 2. Tag kalt an, darauf täglich geschneit und den 7. geregnet, vom 9. fängt es an zu frieren und sich aufzuhellen, am 20. und 21. unlustig Regenweter bis zum 25., von da bis zum Ende kalt.

Luzerner
Rahmkäse
Fromage à la crème
lucernois
Emmi
JOGHURT
KÄSE
QUARK
Emmi
Joghurt
Emmi
Frucht-Joghurt
extra fruchtig
Emmi
extra
Emmi

# 1990

Das Jahr 1990 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Nach der Julianischen Periode ist es das Jahr 6703, nach dem jüdischen Kalender das Jahr 5750/51 und nach der Zeitrechnung der Mohammedaner das Jahr 1409/10.

| Jahr | Aschermittwoch | Ostern | Auffahrt | Pfingsten | Fronleichnam | 1. Adventssonntag |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1990 | 28. Febr. | 15. April | 24. Mai | 3. Juni | 14. Juni | 2. Dezember |
| 1991 | 13. Febr. | 31. März | 9. Mai | 19. Mai | 30. Mai | 1. Dezember |
| 1992 | 4. März | 19. April | 28. Mai | 7. Juni | 18. Juni | 29. November |
| 1993 | 24. Febr. | 11. April | 20. Mai | 30. Mai | 10. Juni | 28. November |
| 1994 | 16. Febr. | 3. April | 12. Mai | 22. Mai | 2. Juni | 27. November |

| | |
|---|---|
| Neumond 1990 | 27. Januar - 25. Februar - 27. März - 25. April - 25. Mai - 23. Juni - 23. Juli - 21. August - 20. September -19. Oktober - 18. November - 17. Dez. |
| Erstes Viertel 1990 | 4. Januar - 3. Februar - 4. März - 3. April - 2. Mai - 1. Juni - 30. Juni - 30. Juli - 28. August - 27. September - 26. Oktober - 25. November - 24. Dez. |
| Vollmond 1990 | 12. Januar - 10. Februar - 12. März - 10. April - 10. Mai - 8. Juni - 8. Juli - 6. August - 5. September - 4. Oktober - 3. November - 2. Dez. |
| Letztes Viertel 1990 | 19. Januar - 18. Februar - 19. März - 18. April - 17. Mai - 16. Juni - 15. Juli - 14. August - 12. September - 12. Oktober - 10. November - 10. Dez. |

| | | |
|---|---|---|
| 15 Goldene Zahl | g Sonntagsbuchstabe | Venus Jahresregent |
| 11 Sonnenzirkel | c Martyrologiums-Buchstabe | III Epakte |
| 13 Römerzinszahl | A Jahr der Sonntagslesungen | |

(Die kalendarischen Angaben auf den Seiten 7 - 30 sind weitgehend dem Büchlein "Saat- und Pflanztage, Mondstand, Sternzeichen, 100jähriger Kalender, Bauernregeln für das Jahr 1990", Schellen-Verlag, Niederteufen, entnommen.)

... oho!
....das sympathische
Einkaufs-Center
10 Jahre Hofderer
MÄRT

Pfarrkirche Emmen

# JANUAR

Jänner

**Wenn SIE im Jänner sparen muss,
bekommt ER weder Geld noch Kuss!**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| MO | 1 | Neujahr | Hochfest der Gottesmutter | |
| DI | 2 | Basil der Grosse, Gregor | | |
| MI | 3 | Genoveva | | |
| DO | 4 | Marius | | ☽ |
| FR | 5 | Emilie | | |
| SA | 6 | Dreikönige: Kaspar, Melchior + Balthasar | | |
| SO | 7 | Raymund, Isidor | Erscheinung des Herrn | |
| MO | 8 | Taufe des Herrn | | |
| DI | 9 | Alice, Eberhard | | ◠ |
| MI | 10 | Oliver | | |
| DO | 11 | Theodosius | | ☺ |
| FR | 12 | Ernst, Hilda, Erna | | |
| SA | 13 | Hilarius, Gottfried | | |
| SO | 14 | Felix | | |
| MO | 15 | Maurus | | |
| DI | 16 | Marzell | | |
| MI | 17 | Anton, Beatrice | | |
| DO | 18 | Priska | Weltgebetswoche | © |
| FR | 19 | Veronika, Martha | | |
| SA | 20 | Fabian, Sebastian | | |
| SO | 21 | Agnes, Meinrad | | |
| MO | 22 | Vinzenz Palotti | | |
| DI | 23 | Heinrich Seuse | | ☾ |
| MI | 24 | Franz von Sales, Arno | | |
| DO | 25 | Pauli Bekehrung | | |
| FR | 26 | Titus, Edith, Paula | | ● |
| SA | 27 | Angela | | |
| SO | 28 | Thomas von Aquin, Manfred | | |
| MO | 29 | Valerie | | |
| DI | 30 | Martina | | |
| MI | 31 | Johannes Bosco, Marzella | | |

## SISTAG ABSPERRORGANE NACH MASS!

SISTAG

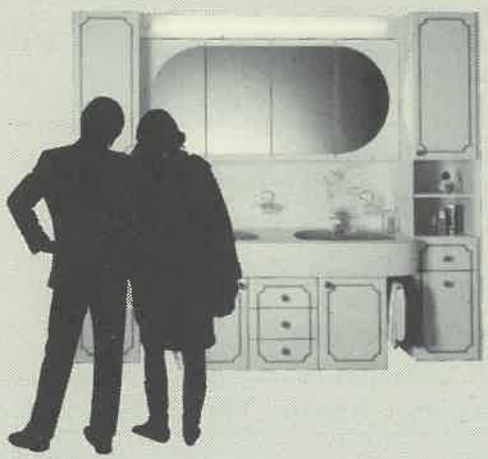
Wenden Sie sich an uns, wenn Sie Probleme haben im Abschliessen von Rohrleitungen oder Kanälen.
Wir fabrizieren Armaturen für feste, flüssige, gasförmige Medien.
Mit unseren Spezialausführungen löst man fast alle Probleme.

Sidler Stalder AG 6274 Eschenbach Tel. 041 89 04 44
Sidler Stalder SA 1800 Vevey Tel. 021 51 67 35

## Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung in Hochdorf.

Auf über 500 m² zeigen wir Ihnen eine grosse Auswahl aus unserem Angebot:

Fenster, Haustüren, Badmöbel. Die Ausstellung ist täglich für Sie geöffnet.



Montag bis Freitag 07.30–17.30 Uhr

Samstag nach Voranmeldung

## Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Bachmann AG
CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 88 03 33

B Bachmann Hochdorf

Wallfahrtskirche Oberschongau

# FEBRUAR

Horner

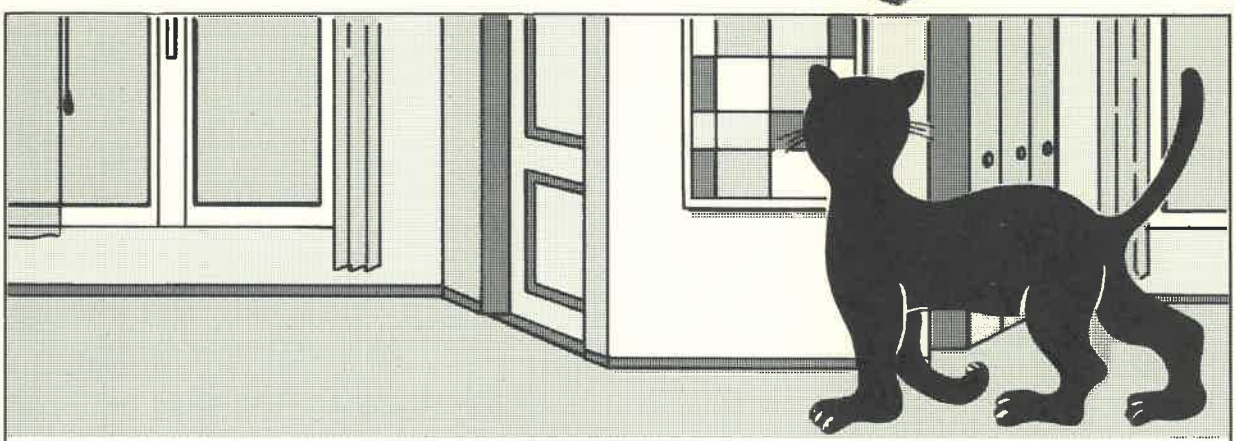
**Wenn ER nur an die Fastnacht denkt,
erhält SIE nichts von ihm geschenkt!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| DO | 1 | Sigisbert, Brigitta | |
| FR | 2 | Darstellung des Herrn | Maria Lichtmess |
| SA | 3 | Blasius, Oskar | |
| SO | 4 | Veronika | |
| MO | 5 | Agatha | |
| DI | 6 | Dorothea | |
| MI | 7 | Richard | |
| DO | 8 | Hieronymus, Jakobea | |
| FR | 9 | Aldo | Total Mondfinsternis |
| SA | 10 | Scholastika | |
| SO | 11 | Maria von Lourdes | |
| MO | 12 | Reginald | |
| DI | 13 | Adolf | |
| MI | 14 | Cyrill, Valentin | |
| DO | 15 | Siegfried | |
| FR | 16 | Juliana | |
| SA | 17 | Fintan | |
| SO | 18 | Simeon, Silvan | |
| MO | 19 | Bonifazius | |
| DI | 20 | Falko | |
| MI | 21 | Peter Damian | |
| DO | 22 | Petri Stuhlfeier | Schmutziger Donnerstag |
| FR | 23 | Polykarp, Romana | |
| SA | 24 | Matthias | |
| SO | 25 | Walburga | Herrenfastnach |
| MO | 26 | Nestor, Mathilde | Güdismontag |
| DI | 27 | Gabriel | Güdisdienstag |
| MI | 28 | Roman | Aschermittwoch |

# RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

## Seit über 50 Jahren Ihr Partner für Bankgeschäfte im Seetal

- Aesch
- Emmen
- Eschenbach
- Hämikon
- Hohenrain
- Inwil
- Römerswil
- Rothenburg



*‹Toll in diesem Haus›, meint Kater Mikesch. ‹Diese Türen und Fenster! Dieses geschmackvolle Ambiente: Holzdecken, Innentüren, Wandschränke – einfach toll diese Handwerkerarbeit! Und diese Küche – ein Traum! Das alles bei Peter Müller AG. ‹Schnurstracks› dorthin, die Ausstellung zeigt's und die Fachleute beraten Sie gerne!*

Mauchle Creative

Piatti Küchen

*Peter Müller AG, Schreinerei*
*6026 Rain, Tel. 041 80 11 47*

***Fenster, Innenausbau, Küchen***

müller

*der mehr aus Holz macht!*

Kirche Müswangen

# MAERZ

Lenzmonat

Wenn SIE was sagt von ihren Schmerzen,
stöhnt ER: "Ich hab' es auf dem Herzen!"

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| DO | 1 | Albin | | |
| FR | 2 | Agnes von Prag | | |
| SA | 3 | Friedrich, Kunigunde | | |
| SO | 4 | Kasimir, Dominik | Alte Fastnacht | |
| MO | 5 | Dietmar | Hirsmontag | |
| DI | 6 | Fridolin | Quatemberwoche | |
| MI | 7 | Perpetua, Felizitas | Sträggelenacht | |
| DO | 8 | Johann von Gott, Beata | | |
| FR | 9 | Franziska | | |
| SA | 10 | Kandid, Gustav | | |
| SO | 11 | Rosina, Firmin | | |
| MO | 12 | Innozent, Beatrice | | |
| DI | 13 | Gerold | | |
| MI | 14 | Zacharias | | |
| DO | 15 | Klemens Hofbauer | | |
| FR | 16 | Heribert | | |
| SA | 17 | Patrick | | |
| SO | 18 | Cyrill | Tag und Nacht gleich | |
| MO | 19 | Josef | | |
| DI | 20 | Wolfram, Claudia | Frühlingsanfang | |
| MI | 21 | Christian | Mittfasten | |
| DO | 22 | Lea, Elmar | | |
| FR | 23 | Edelwald | | |
| SA | 24 | Verkündigung des Herrn | Laetare-Sonntag | |
| SO | 25 | Ancilla | | |
| MO | 26 | Ludger | | |
| DI | 27 | Ruprecht, Frowin | | |
| MI | 28 | Guntrum, Gundelind | | |
| DO | 29 | Helmut | | |
| FR | 30 | Roswitha | | |
| SA | 31 | Guido, Cornelia | | |

Geld vom Seetal
für das Seetal

**VOLKSBANK HOCHDORF**

Hochdorf – Luzern – Hitzkirch – Rothenburg – Ballwil

Pfarrkirche Römerswil

# APRIL

Ostermonat

Wenn ER nur das macht, was er will,
schnaubt SIE: "Für mich ist's auch April!"

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| SO | 1 | Hugo | Passionssonntag | |
| MO | 2 | Franz von Paola | | |
| DI | 3 | Richard | | |
| MI | 4 | Isidor, Theodul | | |
| DO | 5 | Irene, Juliana | | |
| FR | 6 | Notker, Wilhelm | | |
| SA | 7 | Joh. Baptist de la Salle | | |
| SO | 8 | Walter | Palmsonntag | |
| MO | 9 | Waltraud, Marcel | | |
| DI | 10 | Ezechiel, Hulda | | |
| MI | 11 | Stanislaus | | |
| DO | 12 | Julius, Zeno | Hoher Donnerstag | |
| FR | 13 | Martin, Ida | Karfreitag | |
| SA | 14 | Valerian, Max | Karsamstag | |
| SO | 15 | Raphael | Ostern | |
| MO | 16 | Bernadette | Ostermontag | |
| DI | 17 | Rudolf, Robert | | |
| MI | 18 | Werner | | |
| DO | 19 | Gerold, Kuno, Emma | | |
| FR | 20 | Odette | | |
| SA | 21 | Konrad | | |
| SO | 22 | Cajus, Wolfhelm | Weisser Sonntag | |
| MO | 23 | Adalbert, Georg | | |
| DI | 24 | Albrecht | | |
| MI | 25 | Markus, Erwin | | |
| DO | 26 | Kletus, Ratbert | | |
| FR | 27 | Petrus Kanisius, Zita | | |
| SA | 28 | Valeria | | |
| SO | 29 | Katharina von Siena | | |
| MO | 30 | Pius V | | |

HÜSLER REISEN
Reinach
Rickenbach
064 - 71 10 10 / 045 - 51 20 95
Postautobetrieb Sursee — Beromünster

Haben Sie
einen Reisewunsch?

In unserem Haus
bedienen wir Sie zuverlässig!

Hüsler-Heizöl

- Dieselöl / Benzin
- Motorenöl
- Tankstelle

Aug. Hüsler AG,
Bahnhofplatz
5734 Reinach
Telefon 064 - 71 10 10

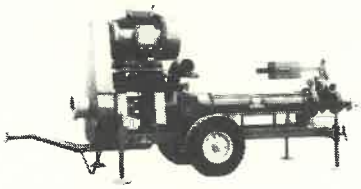
MFH Hochdorf

Strassenreinigungsmaschine MFH 2200 Hochdorf

Unsere erfolgreiche Eigenentwicklung
für Strassen- und Trottoir-Reinigung

MFH-Schneckenpumpen

Für jede Leistung haben wir die geeignete Schneckenpumpe. Wahlweise bis 1000 l/Min. bei 8 oder 16 bar. (160 m Höhendifferenz)



Besondere Merkmale:

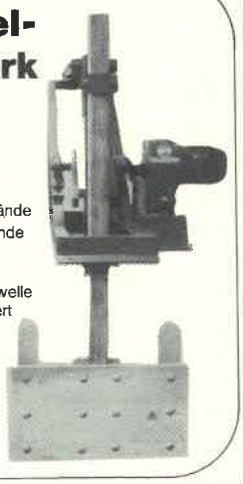
Leichter Anlauf: Rotor aus gehärtetem Material, Stator aus weichem Statorenmaterial

Bolzengelenk: hermetisch abgekapselt, dauergeschmierte Führungsbüchsen. Hohe Lebensdauer – keine Wartung – gute Rotorführung

Die MFH Schneckenpumpe erfüllt Ihre Wünsche.

Schaufel-Rührwerk MFH

- vorzügliche Rührwirkung
- leichter Einbau
- keine Zwischenwände
- kann auf bestehende Grube eingesetzt werden
- die starke Kurbelwelle ist doppelt gelagert



Verschiedene Grössen und Ausführungen für runde und rechteckige Jauchegruben in jeder Dimension.

Maschinenfabrik AG CH-6280 Hochdorf Tel. 041 - 88 25 92

Pfarrkirche Ballwil

# MAI

Wonnemonat

**Wenn SIE, verliebt wie einst im Maien,**
**ihn recht verwöhnt, tut ER sich freuen!**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| DI | 1 | Josef der Arbeiter, Sigismund | | ☽ |
| MI | 2 | Athanas, Boris | | |
| DO | 3 | Philipp, Jakob | Kreuzauffindung | |
| FR | 4 | Florian | | |
| SA | 5 | Gotthard | | |
| SO | 6 | Markward | Gut Hirt | |
| MO | 7 | Notker, Flavius, Gisela | | |
| DI | 8 | Viktor | | |
| MI | 9 | Beat | | ☺ |
| DO | 10 | Gordian | | |
| FR | 11 | Walbert | | |
| SA | 12 | Pankraz | Eisheiliger | ☾ |
| SO | 13 | Servaz | Eisheiliger | |
| MO | 14 | Bonifaz | Eisheiliger | |
| DI | 15 | Sophie | Die kalte Sophie | |
| MI | 16 | Pelegrin | | |
| DO | 17 | Pascal | | © |
| FR | 18 | Burkard von Beinwil | | |
| SA | 19 | Cölestin, Ivo | | |
| SO | 20 | Bernhardin, Elfriede | | |
| MO | 21 | Hermann | | |
| DI | 22 | Emil, Rita, Renate | | |
| MI | 23 | Desiderius | | |
| DO | 24 | Esther, Hildebert | Christi Himmelfahrt | ● |
| FR | 25 | Beda, Urban | | ◠ |
| SA | 26 | Philipp Neri | | |
| SO | 27 | Augustin | | |
| MO | 28 | German | | |
| DI | 29 | Markwart | | |
| MI | 30 | Jeanne d'Arc | | |
| DO | 31 | Mechthild | | |

1961 25 1986

Heizung
Sanitär

Oskar Estermann

6024 Hildisrieden · Tel. 041 - 99 14 00
Hochdorferstrasse 21

Ideen umsetzen

mit unserer grossen
Schriftauswahl

**Buchdruckerei Hochdorf AG**
6280 Hochdorf
Telefon 041 - 88 12 71

Pfarrkirche Aesch

# JUNI

Brachmonat

Wenn ER sich umtut in der Küche,
bringt's Glück für SIE, denn es gibt Brüche!

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| FR | 1 | Justin, Kuno | | |
| SA | 2 | Eugen, Armin | | |
| SO | 3 | Klothilde | Pfingsten | |
| MO | 4 | Christa | Pfingstmontag | |
| DI | 5 | Reinhard | | |
| MI | 6 | Norbert | Sträggelenacht | |
| DO | 7 | Gottlieb, Robert | | |
| FR | 8 | Medard, Helga | | ◡ ☹ |
| SA | 9 | Ephrem | | |
| SO | 10 | Maurin | Dreifaltigkeit | |
| MO | 11 | Barnabas | | |
| DI | 12 | Odulf | | |
| MI | 13 | Antonius | | |
| DO | 14 | Hartwig, Gottschalk | Fronleichnam | |
| FR | 15 | Veit | | |
| SA | 16 | Benno | | © |
| SO | 17 | Rainer | | |
| MO | 18 | Amand, Dolores | | |
| DI | 19 | Romuald, Juliana | | |
| MI | 20 | Silverius, Balthasar | Sommeranfang | |
| DO | 21 | Alois | | |
| FR | 22 | Thomas Morus | Herz-Jesu-Fest | ◠ ● |
| SA | 23 | Edeltrud | Herz Mariens | |
| SO | 24 | Johannes der Täufer | | |
| MO | 25 | Wilhelm | | |
| DI | 26 | Johann, Paul | | |
| MI | 27 | Cyrill von Alexandrien | | |
| DO | 28 | Irenäus | | |
| FR | 29 | Peter und Paul | | ◗ |
| SA | 30 | Otto | | |

# Das Qualitätsfutter von Ihrer Genossenschaft

## Unsere Vorteile = Ihr Gewinn

**Qualität**
G-Qualitätsfutter ist das meistverkaufte Mischfutter in der Zentralschweiz
- **wir bürgen für Qualität**

**Beratung**
Es stehen uns hochqualifizierte Tierärzte und Futterspezialisten zur Verfügung
- **qualifizierte Beratung**

**Transport**
Begrenztes Kundengebiet mit hoher Kundendichte Ideale Kundennähe
- **kleinere Transportbelastung Selbstabholung möglich**

**Verkaufskosten**
kleiner Verkaufsaufwand
- **Sie sparen Vertreterkosten**

**Eigenmischungen**
wir erfüllen Individualaufgaben
- **Tiefere Produktionskosten durch betriebseigene Futtermittel**

**Absatz**
wir vermarkten Ihre Produkte
- **Erhöhte Absatzchancen für landwirtschaftliche Erzeugnisse**

**Profitieren Sie von den Vorteilen Ihrer Genossenschaft**

**Wer bei der Kantonalbank spart, kann etwas erleben.**

Luzerner Kantonalbank
im Seetal

Maria zum Schnee, Ibenmoos

# JULI

Heumonat

Wenn SIE ans Meer will **vierzehn Tage,**
sieht ER nur Stau und **Algenplage!**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| SO | 1 | Dietrich | | ♎ |
| MO | 2 | Maria Heimsuchung | | ♏ |
| DI | 3 | Apostel Thomas | | ♏ |
| MI | 4 | Ulrich, Bettina | | ♏ |
| DO | 5 | Anton-Maria | | ♏ |
| FR | 6 | Maria Goretti | | ♏ |
| SA | 7 | Willibald | ☽ | ♏ |
| SO | 8 | Kilian, Edgar | | ♐ |
| MO | 9 | Annemarie, Hermine | | ♐ |
| DI | 10 | Knud, Lorenz, Erich | | ♐ |
| MI | 11 | Benedikt | | ♐ |
| DO | 12 | Ansbald | | ♐ |
| FR | 13 | Heinrich, Kunigunde | | ♐ |
| SA | 14 | Ronald | | ♐ |
| SO | 15 | Bonaventura | ○ | ♑ |
| MO | 16 | Maria vom Karmel | Hundtage-Anfang | ♑ |
| DI | 17 | Alex, Marina | | ♑ |
| MI | 18 | Arnold, Lorenz | | ♑ |
| DO | 19 | Reto | | ♑ |
| FR | 20 | Margrit | ☊ | ♑ |
| SA | 21 | Lorenz, Daniel | | ♑ |
| SO | 22 | Maria Magdalena | Totale Mondfinsternis ● | ♒ |
| MO | 23 | Brigitt | | ♒ |
| DI | 24 | Christoph, Christine | | ♒ |
| MI | 25 | Jakob | | ♒ |
| DO | 26 | Joachim, Anna | | ♒ |
| FR | 27 | Berthold | | ♎ |
| SA | 28 | Innozenz | | ♎ |
| SO | 29 | Martha | ☽ | ♎ |
| MO | 30 | Ingeborg | | ♍ |
| DI | 31 | Ignaz, German | | ♍ |

# Josef Müller AG Autoverwertung

Alles unter einem Dach

**6288 Schongau**

☎ 041 - 85 27 38
Fax 041 - 85 28 32

- Occ.-Autoteile
- Pneuhaus
- Neu-, Occasions-, Unfallautos

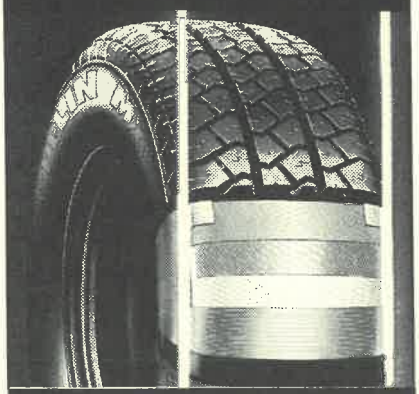
***Öffnungszeiten:***
***Montag bis Freitag 7.30 – 12.00, 13.30 – 18.00 Uhr,***

| | |
|---|---|
| Bei uns erhalten Sie Pneus für PW, Lieferwagen, LKW, Industrie und Landwirtschaft | **Grosses Lager von occ. Pneus u. Felgen** |

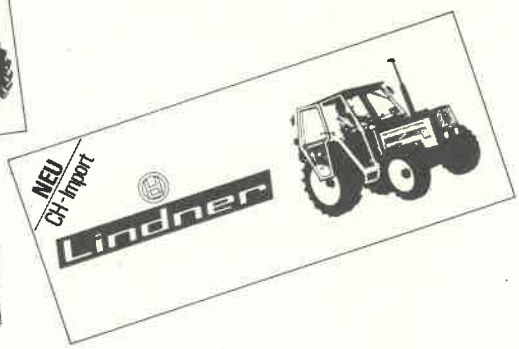
## Unser Leistungsangebot:

- **Sofortmontage ohne Voranmeldung**
- **Modernstes Achsmessgerät**
- **Kostenlose Pneu-Einlagerung**
  Auf Wunsch werden Ihre Pneus oder Räder bei uns gereinigt und kostenlos bis Winter sorgfältig eingelagert.
- **Annahme von 50% WIR**

*Die Laser-Präzision*



**MICHELIN**
Weltleader der Reifentechnologie

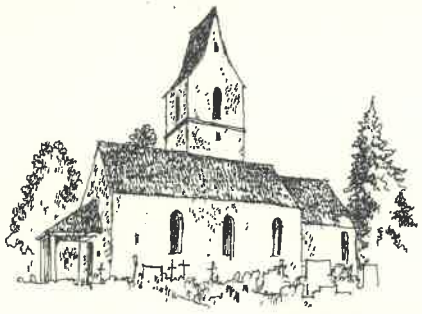



● Vorführung ● Verkauf ● Service

## sebastian müller ag

**Traktoren und Landmaschinen**
6221 Rickenbach LU, Telefon 045 51 01 22

**Gebietsvertreter:**
Josef Rüedi, Landmaschinen, 6014 Littau LU, Tel. 041-57 27 77
Burkhard + Lang, Garage, Bäch, 6222 Gunzwil, Tel. 045-51 22 59



Kirche Bertiswil

# AUGUST

Erntemonat

Wenn ER zum 1. reden tut,
befällt SIE die Emanzenwut!

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| MI | 1 | Alfons Maria | Tag der Heimat | |
| DO | 2 | Eusebius | | |
| FR | 3 | Benno | | |
| SA | 4 | Johann Maria Vianney | | |
| SO | 5 | Maria zum Schnee, Oswald | | |
| MO | 6 | Verklärung Christi | | |
| DI | 7 | Sixtus, Kajetan | | |
| MI | 8 | Dominik | | |
| DO | 9 | Roman | | |
| FR | 10 | Lorenz, Astrid | | |
| SA | 11 | Klara, Susanne | | |
| SO | 12 | Herkulan | | |
| MO | 13 | Hippolyt, Kassian | | |
| DI | 14 | Maximilan Kolbe | | |
| MI | 15 | Maria Himmelfahrt | | |
| DO | 16 | Theodul | | |
| FR | 17 | Benedikta | | |
| SA | 18 | Rainald, Helena | | |
| SO | 19 | Johann Eudes | | |
| MO | 20 | Bernhard, Samuel | | |
| DI | 21 | Pius X | | |
| MI | 22 | Maria Königin | | |
| DO | 23 | Rosa | | |
| FR | 24 | Bartholomäus | | |
| SA | 25 | Ludwig, Patrizia | | |
| SO | 26 | Raimund | | |
| MO | 27 | Monika, Gebhard | Hundstage-Ende | |
| DI | 28 | Augustin, Elmar | | |
| MI | 29 | Sabina | | |
| DO | 30 | Felix, Amadeus | | |
| FR | 31 | Paulin, Astrid | | |

Für alle Bauprobleme
der sichere Partner:
- Wohn-/ Geschäftshäuser
- Industriebauten
- Landw. Bauten
- Umbauten-Renovationen
- Strassen
- Kanalisationen
- Erdarbeiten

AREGGER
BAUUNTERNEHMUNG
HITZKIRCH 041/85 28 88

aus Hitzkirch...

...die frischen Fruchtsäfte
von GRANADOR!

FEAR Holzbau AG
6286 Altwis
041 - 85 29 08
Konstr. Holzbau
Zimmerarbeiten
Innenausbau
Umbauten
Renovationen

Pfarrkirche Gerliswil

# SEPTEMBER

Herbstmonat

Wenn SIE noch ernten kann im Garten,
will ER noch gern aufs Beeri warten!

| | | | |
|---|---|---|---|
| SA | 1 | Verena, Arthur, Ruth | |
| SO | 2 | Ingrid | |
| MO | 3 | Gregor der Grosse | |
| DI | 4 | Rosalia, Iris | |
| MI | 5 | Viktorin | |
| DO | 6 | Magnus, Beata | |
| FR | 7 | Regina | |
| SA | 8 | Maria Geburt | |
| SO | 9 | Peter Claver | |
| MO | 10 | Isabella | |
| DI | 11 | Felix, Regula | |
| MI | 12 | Maria Namen | |
| DO | 13 | Johannes Chrysostomus | |
| FR | 14 | Notburg | Kreuzerhöhung |
| SA | 15 | Sieben Schmerzen Marias | |
| SO | 16 | Cornel, Zyprian | Eidg. Bettag |
| MO | 17 | Robert Ballarmin | |
| DI | 18 | Lambert | |
| MI | 19 | Januarius | |
| DO | 20 | Traugott | |
| FR | 21 | Matthäus | |
| SA | 22 | Moritz | |
| SO | 23 | Linus, Thekla | Herbstabfang |
| MO | 24 | Mercedes, Gerhard | |
| DI | 25 | Bruder Klaus | |
| MI | 26 | Kosmas, Damian | Tag und Nacht gleich |
| DO | 27 | Vinzenz von Paul, Florentin | |
| FR | 28 | Wenzel, Adalrich | |
| SA | 29 | Michael, Gabriel, Raphael | |
| SO | 30 | Urs, Viktor | |

FACHGESCHÄFT FÜR SPENGLEREI & INSTALLATIONEN

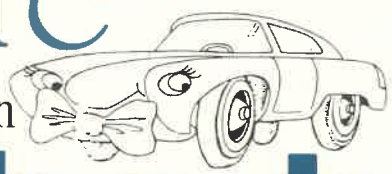
**KOPP** 6285 Hitzkirch

*San. Installationen*
*Spenglerei*
*Flachbedachungen*
*Blitzschutzanlagen*

Telefon
041 / 85 12 18

50 Jahre

Hitzkirch-Gelfingen



**Leisibach**

Ford
Citroën
SUBARU

**Telefon 041 - 85 23 23 / 85 14 25**

H. + V. Erne
6285 Hitzkirch
Bahnhofstrasse
041 - 85 33 63

Blueme Lade Erne

Der persönliche
Horoskop-Strauss.
Das ganze Jahr
bei uns erhältlich.

Kapelle Herlisberg

# OKTOBER

Weinmonat

Wenn ER kaum je zu Hause ist,
kann's sein, dass SIE ihn nicht vermisst!

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| MO | 1 | Theresia vom Kinde Jesu | | |
| DI | 2 | Leodegar, Theophil | Schutzengelfest | |
| MI | 3 | Ewald, Gerhard | | |
| DO | 4 | Franz von Assisi | | |
| FR | 5 | Helmut | | |
| SA | 6 | Bruno, René | | |
| SO | 7 | Judith | Rosenkranzfest | |
| MO | 8 | Simeon, Nestor | | |
| DI | 9 | Dionys, Günther | | |
| MI | 10 | Gereon | | |
| DO | 11 | Aemilian | | |
| FR | 12 | Maximilian, Edwin | | |
| SA | 13 | Eduard | | |
| SO | 14 | Kallist | | |
| MO | 15 | Therese, Roger | | |
| DI | 16 | Gallus, Hedwig | | |
| MI | 17 | Ignaz | | |
| DO | 18 | Lukas | | |
| FR | 19 | Paul vom Kreuz, Ferdinand | | |
| SA | 20 | Wendelin | | |
| SO | 21 | Ursula | | |
| MO | 22 | Cordula | | |
| DI | 23 | Johann Capistran | | |
| MI | 24 | Fromund | | |
| DO | 25 | Krispin | | |
| FR | 26 | Armand | | |
| SA | 27 | Sabina | | |
| SO | 28 | Simon, Judas, Alfred | | |
| MO | 29 | Hermelinde | | |
| DI | 30 | Dietgar | | |
| MI | 31 | Wolfgang | | |

AURO
NATURFARBEN

**Gesundes Wohnen**

Ob innen oder aussen, AURO-Produkte schützen und pflegen Ihr Haus rundum: Veredelung, Imprägnierung, Gestaltung und Pflege von Holz, Stein und Metall.
Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation. Unsere Fachberater beantworten gerne Ihre Fragen,
041 - 57 55 66

**Coupon**

Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über
○ Imprägnierungen, Lasuren, Balsame
○ Naturharz-, Klar-, Decklacke
○ Wandfarben, Klebemittel
○ Reinigungs- und Pflegemittel
○ Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
○ Biologisches Isolationsmaterial

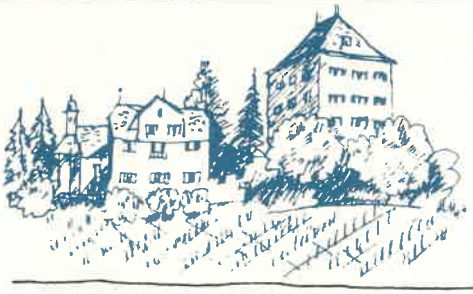
Name/Vorname:
Adresse:
PLZ/Ort:
Einsenden an: Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Lötscher Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau

- Klaviere
- Heimorgeln
- Akkordeons
- Keybords

... und Service!

musik
LÜTHOLD
Urswilstrasse 8 · 6280 HOCHDORF · 041 88 35 33



**SCHLOSS HEIDEGG**

Seetaler Heimatmuseum
Wohnkultur aus alter Zeit
Aktuelle Ausstellungen
Restaurierte Schlosskapelle
Prächtiger Aussichtspunkt, Wanderziel

**Öffnungszeiten:**
Palmsonntag bis 15. November

Montag-Vormittag geschlossen

**Im Rosengarten**
blühen Hunderte von Edelrosen

Werden Sie Mitglied der Vereinigung Pro Heidegg
(Jahresbeitrag Fr. 10.—, PC 60 - 13920 - 7 Hochdorf)

HUG

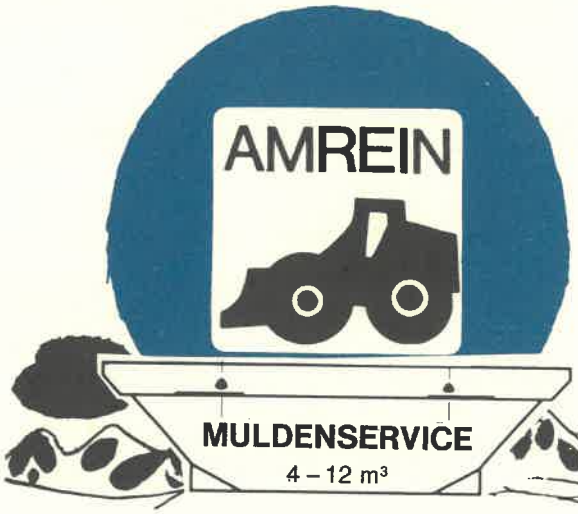
Klosterkirche Eschenbach

# NOVEMBER

Wintermonat

Wenn SIE schon jetzt Geschenke macht,
hat ER die "Grati" ihr gebracht!

| | | | |
|---|---|---|---|
| DO | 1 | Allerheiligen | |
| FR | 2 | Allerseelen | |
| SA | 3 | Hubert, Pirmin | |
| SO | 4 | Karl Borromäus, Vital | |
| MO | 5 | Emmerich | |
| DI | 6 | Leonhard | |
| MI | 7 | Engelbert, Karin | |
| DO | 8 | Gottfried | |
| FR | 9 | Theodor | |
| SA | 10 | Leo der Grosse | |
| SO | 11 | Martin von Tours | |
| MO | 12 | Christina | |
| DI | 13 | Stanislaus, Siegwart | |
| MI | 14 | Klementine | |
| DO | 15 | Albert, Leopold | |
| FR | 16 | Othmar | |
| SA | 17 | Gertrud, Hilda | |
| SO | 18 | Odo, Roman | |
| MO | 19 | Elisabeth | |
| DI | 20 | Edmund | |
| MI | 21 | Maria in Jerusalem | |
| DO | 22 | Cäcilia, Maurus | |
| FR | 23 | Klemens, Kolumban | |
| SA | 24 | Flora, Firmina | |
| SO | 25 | Katharina | |
| MO | 26 | Konrad, Gebhard | |
| DI | 27 | Gaston | |
| MI | 28 | Rufus | |
| DO | 29 | Friedrich | |
| FR | 30 | Andreas | |




– Strassenbau
– Belagsarbeiten
– Kanalisationen
– Unser Spezialgebiet: Flexible Beläge
– Mulden-Service
– Pflästerungen aller Art
– Fertigbeton
– Zementstabi
– Naturstrassenunterhalt
– ab unserer Grube Saffental: Bindigen Brechschotter in Körnungen von 0–15 bis 0–90 mm

**Gebr. Amrein AG, Gunzwil**

**Kieswerk und Strassenbau**

Rickenbach Tel. 045 - 51 27 51
Hitzkirch Tel. 041 - 85 10 66
Aesch Tel. 041 - 85 31 21

**Fischer AG Baldegg**

Audi VW

Garage · Spenglerei · Malerei

Telefon 041 - 88 34 44

Modern eingerichtete Autogarage
mit Spenglerei, Malerei, Spritzkabine
Tankstelle mit Kartenautomat
Autozubehör – Pneus – Tuning-Teile
Ersatzfahrzeuge

Neuwagen – Verkauf – Tausch
Occasionen mit 100%-Garantie
Offene Ausstellung hinter der Werkstatt
Aktuelle Neuwagen-Ausstellung

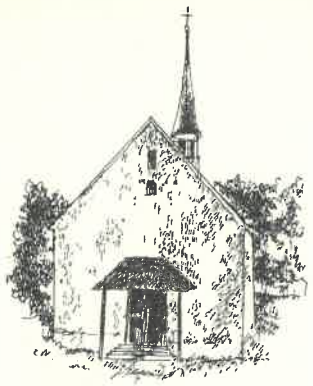
GMZ

**DER BACKSTEIN –**

**Seit Jahrtausenden ein Spitzenprodukt**

Verkaufsstelle: Genossenschaft
Mittelschweizerischer
Ziegeleien
6004 Luzern, St.-Karli-Strasse 12
Telefon 041 - 22 00 02

AG Ziegelwerke Horw-Gettnau-Muri, 6048 Horw
Ziegelei Hochdorf AG, 6280 Hochdorf
Schumacher & Cie., Ziegelei, 6038 Gisikon
Ineichen AG, Ziegelei, 6034 Inwil



Kapelle Rüedikon

# DEZEMBER

Christmonat

Wenn ER als Niklaus sich gebärdet,
ist SIE als Christkind nicht gefährdet!

| | | | |
|---|---|---|---|
| SA | 1 | Eligius, Natalia | |
| SO | 2 | Luzius | |
| MO | 3 | Franz Xaver | |
| DI | 4 | Barbara | |
| MI | 5 | Reinhard | |
| DO | 6 | Nikolaus | |
| FR | 7 | Ambros | |
| SA | 8 | Maria Empfängnis | |
| SO | 9 | Valeria | |
| MO | 10 | Eulalia | |
| DI | 11 | Tassilo, Arthur | |
| MI | 12 | Johanna Franziska | |
| DO | 13 | Luzia, Ottilia, Jost | |
| FR | 14 | Johann vom Kreuz | |
| SA | 15 | Christiana | |
| SO | 16 | Adelheid | Gaudete |
| MO | 17 | Jolanda | |
| DI | 18 | Philipp | |
| MI | 19 | Thea, Konrad | Sträggelenacht |
| DO | 20 | Theophil | |
| FR | 21 | Anastas, Richard | |
| SA | 22 | Flavia | |
| SO | 23 | Johann von Krakau | Winteranfang |
| MO | 24 | Adam und Eva | |
| DI | 25 | Eugenia, Natascha | Weihnachtsfest |
| MI | 26 | Stephan | |
| DO | 27 | Johannes Evangelist | |
| FR | 28 | Unschuldige Kinder | |
| SA | 29 | Thomas, David | |
| SO | 30 | Liberius, Luitberga | Heilige Familie |
| MO | 31 | Silvester | |

**Der Fachmann fürs Elektrische:**

- Licht
- Kraft
- Telefon
- Projektierung
- Apparate
- Reparaturen

ELEKTRO SCHNYDER
TEL. 041 - 85 20 70 HAUPTSTRASSE 6287 AESCH

Lupo

Bier
Tafelwasser
Mineralwasser
Obstsaft
Wein
Spirituosen

Lupo Getränke
Hochdorf
Telefon 041 88 17 22

Bero- münster
Hildisrieden
Sursee
Sempach
Sandplatten
ca. 500 m
Bertiswil
Rothenburg
Luzern
Eschenbach
Zug

Hier kaufen Sie zu vorteilhaften Preisen leistungsfähige Alpkühe, Rinder und Muni.

Reelle Ankaufspreise für Schlachtvieh

100 JAHRE VIEHHANDLUNG BURKART RÜTI RAIN

**Andreas Burkart,** Viehhandlung
**Rüti, 6026 Rain**
Tel. 041 - 80 11 79

**Die aktuelle Neuerscheinung:**
**Das ideale Weihnachtsgeschenk**

552 Seiten mit 24 ganzseitigen Illustrationen von Paul Nussbaumer

Fr. 61.—

**Comenius Verlag, Hitzkirch**
**Telefon 041 - 85 21 54**

# Es Chrüz ufe Wääg

Es war immer ein besonderer Tag für uns Kinder, wenn wir mit der Mutter in der Kirche Weihwasser holen durften. Nicht nur das geheimnisvolle Wasser, sondern die ganze Zeremonie rund ums Weihwasserholen beflügelte die kindliche Phantasie. Unsere Schritte hallten feierlich in der leeren Kirche, das Wasser plätscherte ganz anders als sonst, es lag eine himmlische Spannung in der Luft.

Behutsam wurde die Flasche mit dem köstlichen Wasser in Zeitungspapier gewickelt und in der Einkaufstasche versorgt. Jetzt knieten wir für ein kurzes Gebet auf der nahen Kirchenbank. Die Altäre wirkten noch ehrwürdiger, die Statuen blickten noch heiliger als sonst. Ungeduldig harrte ich aber auf den letzten Akt der Zeremonie. Immer durften wir dem Antonius einen Batzen ins Opferkästchen werfen und während der Klang der fallenden Münzen in der grossen Kirche verhallte, schaute man vertrauensvoll dem Antonius ins Gesicht und freute sich schon spitzbübisch auf das nächste Mal.

Bevor wir aus dem Hause gingen, zeichnete uns die Mutter ein Weihwasserkreuz auf die Stirn. Wir ergänzten das "kleine Kreuz" auf Mund und Brust. "Gelobt sei Jesus Christus!" - "In Ewigkeit, Amen!" hiess dann der Segens-Dialog. Dieser Segen begleitete uns auch in den Schlaf. "Es Chrüz ufe Wääg" nehmen auch die Skirennfahrer oder Leichtathleten, die sich vor dem Start bekreuzigen. Das Fernsehen zeigt uns oft in allen Details die Startvorbereitungen; es ist uns allen klar, dass neben den technischen Startvorbereitungen wie Massage, Materialkontrolle, Einturnen und etwas Bluff auch die geistige Einstellung mitentscheidend ist. - Kürzlich sah ich eine fröhliche Kinderschar, wie sie sich einem Feldkreuz näherte. Alle unterbrachen kurz ihren Morgenklatsch, bekreuzigten sich und trotteten munter in den neuen Schultag.

Im Seetal treffen wir sehr viele Wegkreuze, Wegmarken in einem christlichen Land. Einige wurden in letzter Zeit restauriert und andere neu erstellt. Es ist eine vornehme Aufgabe von Gemeinden, Korporationen oder Privaten, dieses christliche Kulturgut zu pflegen. Verschiedene Ursachen haben zur Errichtung eines Kreuzes geführt; religiöse Feste oder alte Gerichtskreise sind mit Kreuzen markiert worden. Einige erinnern an glücklich überstandene Notzeiten, an Brände, Kriegsende, Seuchen oder Unfälle, andere wollen einfach Denk-mal sein, an Weggabelungen oder an schönen Aussichtspunkten.

Manchmal lädt ein Bänklein oder Brunnen zum Verweilen ein. Oft sind Wegkreuze am Sockel mit Blumen geschmückt, als immergrüner Schmuck dienen meistens die "Zutaten" für die Palmsonntags-Palmbäume: Stechpalmen, Wacholder (Sefi, Seve- oder Sadebaum, juniperus Sabina), Buchs, Thuja, Föhre und Eibe.

Die meisten Wegkreuze sind aus Holz gezimmert, einfache Balkenkreuze, einige mit geschnitzten Texten oder Symbolen, andere mit einer Christusfigur aus Metall oder Holz. In unserer Region und den angrenzenden Gebieten stehen aber an verschiedenen Orten eigentliche Denkmäler, aus Stein gehauen. Bei diesen Monumenten lohnt es sich, für ein Memento lang zu verweilen. Hier haben sich Künstler (Steinmetzzeichen) und wohl auch Stifter (Wappen, Initialen) ihr Sorgen, Hoffen und Bekenntnis eingemeisselt und "es Chrüz ufe Wääg" gegeben.

Ich stelle Ihnen hier die ältesten Steinkreuze unserer Gegend kurz vor:

Das Pestkreuz in Eschenbach schaut vom Hubenfeld in die weite Reussebene. Es wurde 1743, wahrscheinlich als Ersatz für ein älteres Holzkreuz, erstellt.

Sulzerkreuz

Ottenhusen

Bei der Winonmühle stehen zwei Steinkreuze an der alten Landstrasse bei der Brücke. Das ältere Kreuz wurde 1742 errichtet und trägt die Leidensattribute Christi eingemeisselt. Wer die prächtigen Jerusalem-Kreuze um Beromünster betrachten möchte, beteiligt sich am besten einmal am Auffahrts-Umritt!

In Aesch steht an der Kantonsstrasse ein mächtiges Doppelbalken-Kreuz mit der Jahrzahl 1799. Schädel und Engelköpfe symbolisieren wohl Tod und Auferstehung, der untere Balken deutet mit Sonne und Mond auf den Tageslauf. Drei weitere Steinkreuze im Hinter- und Unterdorf wurden vom Mitbürger und Fürstabt von Einsiedeln, Marian Müller, im Jahre 1771 gestiftet.

Ueber dem Stufenbrunnen von Hitzkirch thront das Kreuz als Lebensbaum vor der Silhouette der Dorfkirche. Seit 1665 verkündet es in Symbolsprache die Botschaft, dass durch Christi Tod aus dem Tod neues Leben spriesse.

Im Herbst 1988 ist das mächtige Höhenkreuz auf dem Sulzer-Berg neu erstellt worden, seit 1826 segnet es das Seetal.

Das Dorfkreuz von Ottenhusen trägt die Jahrzahl 1764. Sonne, Mond und Stern umrahmen das Christus-Monogramm und stellen so das Zentrum des Tagesablaufes dar.

Vielleicht gibt Ihnen dieses Beschreibung den Impuls zu einer "Kreuzfahrt" per Velo. Eine prächtige Aussicht auf Berg und Tal wird Sie für die anstrengenden Steigungen entschädigen. Abseits der verkehrsreichen Durchgangsstrassen bereichert die Fahrt Körper und Geist. Es wird nicht zu verhindern sein, dass auf dem Weg auch das eine oder andere Gasthaus "Kreuz" zum Verweilen einlädt (Vergleiche das Brattigrätsel 1986!).

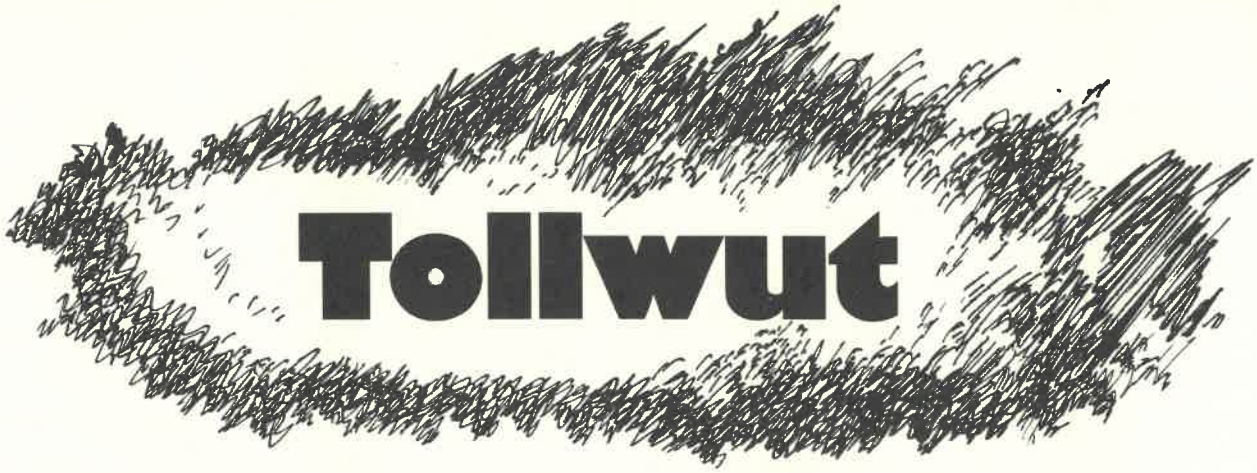
Albert von Wartburg

Winon-Mühle

Eschenbach

Aesch

Hitzkirch




Wir lebten nicht gerade in Angst und Schrecken in jenem ersten Winter auf dem Bauernhof Micheli zwischen Ibenmoos und Hagenhus. Etwas mulmig aber war uns doch zumute, weil wir jederzeit damit rechnen mussten, vor Haus und Scheune plötzlich einem tollwütigen Fuchs gegenüberzustehen. Wildhüter Abt aus Kleinwangen hatte uns gemahnt aufzupassen und eindringlich davor gewarnt, unsern einjährigen Urs allein und ohne Aufsicht im Freien zu lassen. So waren wir stets ein wenig auf der Hut, passten auf - und waren dann doch völlig überrascht, als wir den ersten Besuch von Meister Reineke aus dem nahen Tannenwald erhielten.

Ich lag noch im Bett an jenem grauen Januarmorgen, als Brigitt rufend aus dem Badezimmer gerannt kam: "Du, komm schnell, da schleicht ein Fuchs ganz komisch um den Hühnerhof!" Ich kam zu spät, der Fuchs war schon in Richtung Einfahrt hinter der Scheune verschwunden. Vorsichtshalber sah ich auf der andern Hausseite aus dem Fenster zur Einfahrt hinauf - und da kam er auch schon dahergetrottet, eigenartig langsam und schleppend, wie halblahm oder schlafwandlerisch. Er lief aussen an Miststock und Garten vorbei, schwenkte auf das Haus zu, zog an Linde und Nussbaum vorüber und bog wieder zum lockenden Hühnerhof ein.

Ob tollwütig oder nicht, der Fuchs benahm sich jedenfalls nicht normal. Als er wieder hinter der Scheune zur Einfahrt hinauf verschwunden war, holte ich rasch die Flinte aus dem Schrank, trat vor die Haustür, lud und entsicherte - ich rechnete damit, dass er eine neue Runde um Garten und Haus zum Hühnerhof machen würde. "Er kommt wieder!" rief da auch schon Brigitt, die aus den Fenstern im obern Stock spähte. So konnte ich in aller Ruhe auf die Gartenecke anlegen, um die herum der Fuchs kurz darauf tatsächlich geschlichen kam, schwankenden Ganges, Fang und Lunte zu Boden gedrückt. Die Schrotwucht überwarf ihn zweimal, dann blieb er liegen. Wildhüter Abt bestätigte, als er ihn holen kam: "Hochgradig tollwütig!"

Vier Abende später sassen wir nach dem Nachtessen in der Stube, als draussen vor dem Stall unser Appenzeller-Bläss Sämi wie wild anschlug und nicht mehr zu bellen aufhörte. Ob da wohl wieder ein Fuchs um Haus und Hof schlich? Ich ging zu Sämi hinaus und redete ihm beruhigend zu, doch das nützte nichts - mit gesträubtem Nackenhaar bellte er weiter wütend zum Bienenhaus hinauf. Ich holte eine Taschenlampe, griff mir das Beil vom Scheitstock, ging vorsichtig zum Bienenhaus und leuchtete rund herum und darunter - nichts zu sehen! Wenn da ein Fuchs war, so hatte er sich zwischen Ziegelhaufen und Röhren unsichtbar verkrochen und liess sich durch nichts hervorlocken.

"Da will ich doch lieber vorbereitet sein, falls nachts tatsächlich ein Fuchs kommen sollte", sagte ich zu Brigitt, nachdem sich Sämi schliesslich wieder beruhigt hatte. So stellte ich, bevor ich zu Bett ging, eine Scheinwerferlampe neben das Schlafzimmerfenster, liess den einen Fensterflügel leicht offen und stellte die gelandene Flinte neben mein Bett. Die Vorsicht sollte sich lohnen. Frenetisches Hundegebell weckte mich in pechschwarzer Nacht um halb vier Uhr. Fenster auf, Scheinwerfer an, Flinte zur Hand - das waren fast mehr Reflexe als bewusste Bewegungen. Das Bild, das sich mir im Scheinwerferlicht bot, war eindeutig: Zwischen Stall und Brunnen standen sich in nur einem Meter Abstand Sämi und ein Fuchs in Kampfstellung gegenüber!

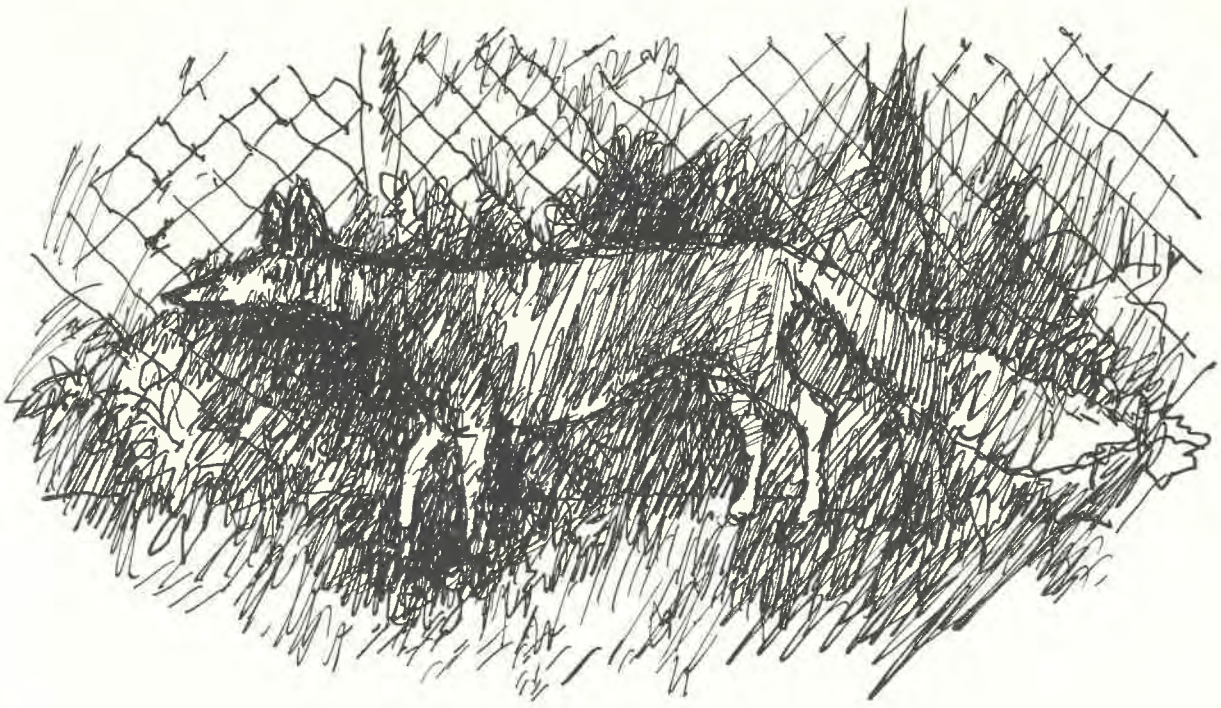
Sämi mit wütendem Gekläff, der Fuchs mit zähnefletschendem Fauchen, und beide einander so nah! Bevor ich da

schiessen konnte, musste ich Sämi aus dem Streubereich der Schrotladung weglocken. "Komm, Sämi, komm her zu mir!" rief ich ihn an - und zu meiner grössten Ueberraschung hörte er für einmal sofort auf mich, lief auf mein Fenster zu, stand - als sei er froh, von der heiklen Gegenüberstellung fortzukommen - unter mir still und kehrte sich wieder dem Fuchs zu. Als ich ebenfalls wieder nach diesem schaute, sah ich gerade noch Reinekes Lunte hinter dem Brunnen verschwinden. So legte ich die Flinte auf die andere Trogseite an, und dort trottete der Fuchs auch gleich wieder ins Scheinwerferlicht. Mein Schuss machte dem nächtlichen Spuk ein Ende. Auch dieser Fuchs hatte, wie Wildhüter Abt am Morgen bestätigte, hochgradig die Tollwut.

Der dritte Fuchs, der uns im Micheli kurz darauf heimsuchte, hatte es darauf abgesehen, Brigitt allein zu erschrecken. Wenn sie jeweils vor dem Einnachten die Hühner "eintun" wollte, musste sie zuerst vom Haus durch die alte Schweinescheune ins Freie und von dort durch eine Gittertür in den Hühnerhof gehen, um die Falltür zum Hühnerhaus zu schliessen. Eines Abends, als sie sich dazu anschickte und aus der "Säuschüür" trat, stand sie unversehens dem Fuchs gegenüber, und dies so nah wie ein paar Nächte vorher Sämi. Sie sei zuerst tüchtig erschrocken, dann aber schleunigst durch die Tür in den sicheren Stall zurückgeschlüpft, erzählte sie mir, als ich von der Arbeit nach Hause kam. Wenig später, als sie wieder nachgeschaut habe, sei der Fuchs verschwunden gewesen.

In Kleinwangen wurden in jenem Winter 1975/76 noch etliche tollwütige Füchse geschossen. Wir im Micheli aber hatten nach den drei "Visiten" Ruhe; jedenfalls merkten wir es nicht, falls wir weiteren Besuch gehabt haben sollten. Seither ist nun die Tollwut in der Schweiz fast vollständig ausgerottet. Zum Glück ist das mit der "Schluckimpfung" der Füchse (der Impfstoff ist in Hühnerköpfen enthalten, die als Köder ausgelegt werden) möglich geworden, ohne dass weiterhin, wie früher geschehen, auch die Füchse durch Abschuss, Bauvergasung oder die Tollwut selbst dranglauben müssen. Auf abgelegenen Bauernhöfen aber muss heute niemand mehr vor der Tollwut Angst haben, wenn am Wintermorgen ein Fuchs um den Hühnerhof schleicht.

Franz Felix Lehni



# «Zöume» Seppi,

# der Dachdecker

Im amtlichen Register hiess er Josef Zihlmann, aber da man dort, wo er herkam, nämlich von Marbach, nur ungern in der Schriftsprache spricht, nannte man ihn auch in unserer Gegend "Zöume" oder dann, ein wenig seetalerisch verfeinert, "Ziume-Seppi".

"Deck" nannte man früher den Dachdecker, und der Seppi war ein solcher gewesen, begabt mit allen Eigenschaften, die dieser Beruf erfordert! Mut, Unbekümmertheit, einem bisschen Uebermut sogar, einer traumwandlerische Sicherheit, verbunden mit einer angeborenen katzenartigen Gelenkigkeit und einem Selbstvertrauen, das noch stärker als das Gottvertrauen war. Gott, will sagen Religion, war für ihn nicht unbedingt das Höchste. Da verliess er sich dann schon lieber auf sich selbst.

Er spottete nie über Gott und den Glauben, für ihn schien es diese Dinge nicht zu geben. Aber man spürte aus seinem Reden, aus seinen Bemerkungen heraus, dass er nur seinem Ich glaubte, sich nur auf seinen Instinkt und sein Können verliess, und keine noch so gut gemeinten Hilfen und Verhaltensmassregeln in sein Inneres drangen.

Mit seiner Eigenwilligkeit und seinem Eigensinn entzog er sich geistig der Gesellschaft. Er mischte sich zwar gerne in die Tafelrunde, er trank und parlierte wie alle andern, aber so ganz im Hintergrund stand auf seinem Gesicht immer ein abwartendes, fast lauerndes, Ueberlegenheit mimendes Grinsen, als ob er plötzlich sagen wollte: "Eer Huerenaffe, eer verschtönd doch d Wäut need." Er fühlte sich, ohne darunter zu leiden oder darüber zu klagen, als Aussenseiter, freute sich daran und war fast stolz darauf.

Selbst im Militärdienst fügte er sich nur formhalber in die Gemeinschaft mit seinen Kameraden. Sein Bataillonsarzt, Dr. Otto Müller, der mehr als nur Reglemente sah und psychologisch ein "Gschpööri" hatte, veranlasste nach schwerwiegenden Eskapaden Seppis dessen Entlassung aus der Armee. Dass andere Drückeberger und Dienstmüde den Seppi befragten, wie man "das" anstellen müsse, sei hier nur am Rande erwähnt.

Er war, als ich ihn kennenlernte, klein, drahtig, mager, ein wenig - wie wir sagen - "zsämmegheit". Er trug in der Regel eine "Tätschkappe" und, wenn er am Wirtstisch sass, eine schmale, randlose Brille, über deren Rand er oft hinauszuschauen sich bemühte. Seine Augen habe ich eigentlich nie gesehen; sie waren immer zusammengekniffen wie bei einem, der ins Feuer schaut. Der zahnlose Mund glich eher einem Strich in der unteren Gesichtshälfte und gab ihm das Aussehen eines Clowns.

Wenn Seppi nach dem Kafiglas griff, so schienen mir seine Finger gar nicht diejenigen eines Handwerkers zu sein; sie waren schmal und lang, wohlgeformt und etwas rissig. Seppi war rasch erregbar, jähzornig und dann auch tückisch. Wenn ihm die Umgebung nicht passte, irgendein "Läferi" sich zu sehr oder unangenehm hervortat, stand er brüsk auf, donnerte das leere Glas auf den Tisch und verschwand unter einem unverständlichen Protestgemurmel. Wohin? In sein Refugium, in seine Höhle.

Seppi hatte nie in einer Wohngemeinschaft gelebt. Seine Heime waren die ungenutzten Ecken einer Scheune, das abgewinkelte Obergeschoss eines Schopfes und wohl über 15 Jahre lang der Dachboden über der Waschküche des "Rootsherre Raschte" in Nunwil. Zwei ausgediente Betten hatte da ein barmherziger Mensch hingestellt, statt sie zu verbrennen. Mit denen richtete er sich ein. Die Katzen hätten bei ihm geschlafen, und die lieben Tiere hätten ihm an der Achsel und am

15. 8. 89

Rücken warm gegeben. Er liebte die Tiere mehr als die Menschen und war ganz im Innern einfach - wie wir sagen - "e guete Tüüfu". Die Bäuerin versorgte ihn jeweils mit einer Flasche heissem Tee, die er "a de Fuessete onde" als Bettflasche benutzte.

Als er zu kränkeln, zu "wueschte" und zu "grochse" begann, brachte ihm der Chaschper vom "Peter und Paul" eine Bierflasche, gefüllt mit gutgestampftem Kafi Träsch und viel Zucker. Dann streichelte der "Deck" zufrieden seine - wie er sagte - "Chätzli" und genoss ergeben sein Nationalgetränk.

Wenn der Volksmund sagt: "Dää glaubi au nomme grad, dass s vo drüü Pfond Fleisch e gueti Einersoppe gääb", so traf das sicher auf den "Deck" zu. Gegen sein Ende hin aber hat er "es" dann doch noch mit dem Pfarrer "gmacht", nicht im Beichtstuhl, sondern auf dem "Möuchbänkli" im "Vorschäärme" der Scheune.

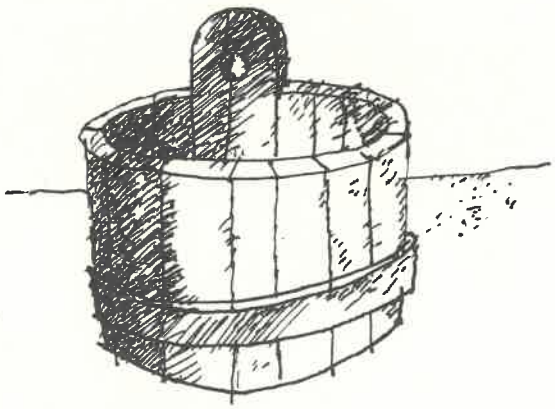
Er "dachdeckte" nur, wenn wirklich Not am Manne war. Der Franz Huwyler bot ihn jeweils auf , und er konnte das, weil er immer wusste, bei welchem Bauer der "Deck" gerade Unterschlupf gefunden hatte.

Einmal, diese Episode gehört zur Abrundung des Charakterbildes unseres Helden, musste auf einem Bauernhof neu gedeckt werden. Huwyler machte den Seppi darauf aufmerksam, dass die Bäuerin eine sehr resolute Person sei, überall "dreinregiere", alles besser zu wissen glaube und wahrscheinlich auch ihm, dem "Deck", ihre "Konsinen" aufdrängen wolle. Er solle sich darüber nicht aufregen. Der Seppi zwinkerte mit seinen listigen Aeuglein und versprach dem Meister, er werde "die" schon zur Räson bringen. Tatsächlich, kaum waren die Arbeiter auf dem Dach, trat sie schon aus dem Haus, stemmte ihre kräftigen Arme in die Hüften und begann zu befehlen, welche Ziegel man zuerst abzudecken und zu ersetzen habe und welche Rafen erneuert werden müssten. Das alles wusste sie besser als die Dachdecker. Und ganz plötzlich, aus heiterem Himmel, fiel - eine Handbreit vor der spitzen Nase der Allesbesserwisserin - ein Ziegel vor ihre Füsse. Der Seppi entschuldigte sich katzbuckelnd und wortreich: "Nei aberau, esoo öppis esch mer de scho no nie passiert. Jesses aberau, das hätt de domm chönne goo, tänkid au, e so ne schwäre Ziegu." Das "Riibiise" verschwand erschrocken im Hause, und der Seppi meldete am Abend dem Meister ganz lakonisch: "Si esch de nor einisch usechoo!"

In der Fremdenlegion sei er gewesen und dann desertiert. Seppi äusserte sich nie direkt darüber, aber es deutete vieles darauf hin, dass es so gewesen sein könnte. Er las sehr aufmerksam alles, was die Weltpolitik betraf, äusserte mir gegenüber seinen Kommentar in einem akzentfreien Französisch, in immer nur kurzen Sätzen. Er kannte alle Staatsmänner jener Zeit und sprach sogar ihre Namen richtig aus. Wenn er etwas über Nordafrika oder die Araber las, wurde er sehr aufgeregt, als ob ihm da eine alte Gegnerschaft in der Erinnerung aufstiege.

Er war im wahrsten Sinne des Wortes eine "eigen"artige Figur. Mir kam er immer vor, als habe er alle hervorstechenden Eigenschaften verschiedener Kreaturen der Natur in sich vereinigt: die Eigensinnigkeit der Katze, die Sturheit des Grautiers, die Schläue und Weisheit der Krähe samt der Klugheit der philosophierenden Eule. Und er, ausgerechnet der "Zöume-Seppi", wusch sich am Hohen Donnerstag in der Karwoche die Füsse (Jesu Fusswaschung) und war felsenfest davon überzeugt, dass, wer das tue, das ganze Jahr über nie etwas mit den Füssen "z tue heig".

Franz Wey



# Ein bäuerliches Familienmuseum

Hört man das Wort "Pfeffikon", dann denkt man an Stumpen, an Velos oder, was am naheliegendsten ist, an Kaspar Villiger, den Bundesrat. Bei aller Sympathie, die die Brattig gegenüber diesen Pfeffikoner Berühmtheiten empfindet, Gründe, um das Stumpendorf in die Brattig zu bringen, sind das nicht. Zudem liegt Pfeffikon auch nicht im eigentlichen Einzugsgebiet der Brattig, es liegt ennet dem Berg. Trotzdem fällt Pfeffikon heuer die "Ehre" zu, in die Seetaler Brattig zu kommen, und zwar wegen einer Heimweh-Seetalerin, die seit bald 40 Jahren dort wohnt.

## Wie Frau Dommen nach Pfeffikon kam

Martha Weber, so lautete der Mädchenname der Seetalerin in Pfeffikon, wuchs in jenem Huwil auf, von dem die meisten Leute nicht recht wissen, zu welcher Gemeinde es eigentlich gehört. Bei genauem Studium der Grenzen stellt man mit einiger Ueberraschung fest, dass die Huwilhöfe, die zum Teil in der Talsohle liegen, zur Berggemeinde Römerswil gehören. Doch dieses Faktum war für das Bauernmädchen Martha kein Problem. Es fühlte sich als Hochdorferin – und das heute noch, trifft man Frau Dommen doch fast jede Woche einmal im "Bijou" oder in der "Määrtstube" oder im näher gelegenen "Hilti" in Hitzkirch, tief versunken ins Studium des "Seetaler Boten". Kein Wunder, dass in ihrer Stube auch alle Jahrgänge der Seetaler Brattig zu finden sind. Natürlich könnte sie den Bott abonnieren, aber es sei doch eine schöne Abwechslung (und Ausrede), ins Seetal hinüberzufahren.

Marthas Bruder war ein froher, gut gelaunter Dragoner, und was lag da näher, als seine flotte Schwester mit an die geselligen Anlässe der Rösseler zu nehmen. Und da passierte es dann eben - Frau Dommen erinnert sich noch genau: "Damen-Tour" hatte der Musikant gerufen, und trotzdem trat ein junger, flotter Bursche an ihren Tisch und bat zum Tanz. Ob er es denn überhört habe, es sei jetzt Damen-Tour! Zweimal wies sie ihn ab. Der Unbekannte liess nicht locker und fragte ein drittes Mal. Da stand Martha auf, und bald drehte sich das Paar, wie wenn es sich schon seit langem gekannt hätte.

Drei oder vier Jahre vergingen, dann zog Martha Weber, die von jetzt an den Namen Frau Dommen oder auch Frau Kirchmeier trug, als junge Bäuerin in das schöne Bauernhaus, das mitten im Stumpendorf Pfeffikon liegt.

## Freude und Begeisterung

In Huwil sei es auch schön gewesen, doch was sie in Pfeffikon angetroffen habe, habe sie von Anfang an begeistert: Ein grosses, altes Luzerner Bauernhaus, Scheunen, Schöpfe und weitere interessante Gebäulichkeiten. Jeder Bau hatte seine eigene Geschichte, seinen eigenen Stil und seine Geheimnisse. Beim Gang über den Hof sei man auf Schritt und Tritt auf Zeugen althergebrachter Tradition und bäuerlicher Kultur gestossen. Der Gatte hatte sie mit der Geschichte des Hofes vertraut gemacht. Er freute sich nicht nur über ihr Interesse und ihr Geschick, Altes wieder lebendig werden zu lassen und Verschüttetes wieder freizulegen. Er half ihr

bei ihrer Tätigkeit und bekam damit auch ein offenes Auge für alles, was an Seltenem und Originellem auf dem Hof sich vorfand.

Hier lebten die Dommen seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts. Es müssen nicht nur "habliche", sondern auch "huuslige" Leute gewesen sein, die nichts weggeworfen oder verbrannt haben, das ihnen wertvoll vorkam oder an dem "Schweiss klebte".

## Das "Familien-Museum"

Das Haushalten, der innere Dienst auf dem grossen Hof, liess keine Freizeit aufkommen. Frau Dommen fand jedoch immer wieder Zeit, sich der verschiedenen Funde anzunehmen. Sie baute im Laufe der Jahre ein eigentliches Familienmuseum auf. Dabei musste alles so nebenbei laufen. Auf Estrichen und Lauben, in Kellern und Remisen, in Gänterli, Truhen und Kästen stiess sie auf merkwürdige und seltsame Gegenstände, die sie sorgfältig entrostete, flickte oder wieder betriebsbereit machte. Von einigen Gegenständen wusste sie nicht einmal, wozu sie gut waren. Viele Rätsel hat sie im Laufe der Jahre gelöst, vor allem in den letzten Jahren, nachdem sie sich ins neuerbaute Stöckli zurückgezogen hat. s Gotti, wie Frau Dommen in der Familie genannt wird, sucht in einschlägigen Büchern, in Museen und Ausstellungen den vielen hofeigenen Rätseln auf die Spur zu kommen.

Es kann hier nicht darum gehen, alles aufzuzählen, was Frau Dommen zusammengetragen hat. Wir wollen uns auf ein paar wenige Gegenstände beschränken, die wir bei ihr gesehen und bestaunt haben:

## Eine Halskette aus Horn

Beim Jäten und beim Ausheben der Gartenwege im Pflanzblätz unterhalb der Scheune stiess Frau Dommen immer wieder auf eigenartig geformte Hornteile, die sie über Jahre hinweg auf die Seite legte. Auf der einen Seite mündeten sie in kleine Haken aus, ins andere Ende war ein Loch gebohrt. Als sie dann eines Tages am gleichen Ort den dazu passenden Anhänger fand und feststellte, dass

an der Fundstelle früher ein Strohhaus gestanden hatte, war für sie das Rätsel gelöst. Sie hängte die Hornteile und den Anhänger aneinander - die Hornkette muss vor langer Zeit den Hals einer Dommen-Bäuerin geschmückt haben.

## Zinsrodel

Die Kirchmeier Dommen waren jahrhundertelang so etwas wie Statthalter des Stiftes Beromünster und hatten in Pfeffikon die Zehnten der Bauern entgegenzunehmen. In Zinsbüchern, die bis ins 16. Jahrhundert zurückgehen, ist genau aufgezeichnet, wie viele Malter Gerste, Kernen oder Hafer die alten Pfeffikoner Familien (Furrer, Schaffhauser, Dommen usw.) abzuliefern hatten. Uebrigens: Kirchmeier sind die Kirchmeiers seit zwei Generationen nicht mehr. Der Name ist der Familie jedoch geblieben.

## Bügeleisen

Die Dommen müssen schon früher grossen Wert auf gebügelte Hemden, Blusen, Hosen usw. gelegt haben, denn in den Kammern des Hauses fanden sich Bügeleisen verschiedenster Art aus vielen Zeiten: vom kleinen Plissee- bis zum schweren Steineisen und einem speziell dafür hergestellten Aufheizofen.

## Münsterer Pfennige

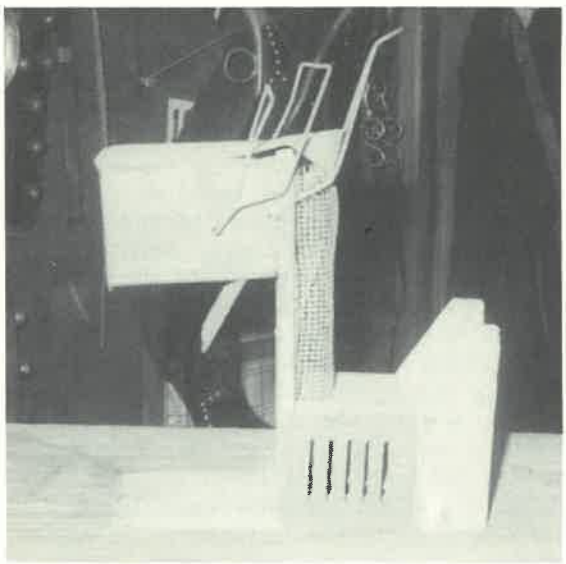
Die dem Stift Beromünster zinspflichtigen Bauern erhielten bei der Ablieferung der Zinsen oder Zehnten sogenannte "Münster Pfennige", die jedes Jahr neu und anders geprägt wurden Sie kamen einer Quittung gleich und wurden vielfach an einen Rosenkranz gehängt.

## Der behauene Dängelistein

Den Dängelistein kennen wohl nur noch die älteren Leute. In aller Herrgottsfrühe oder nach Feierabend setzte sich der Bauer drauf und dängelte die schartig gewordenen Sensen. Frau Dommens Gspüri für seltsame Dinge - fast so etwas wie ein 6. Sinn - sagte ihr, dass ihr Dängelistein kein gewöhnlicher war. Sie wälzte den schweren Stein um und fand auf der Rückseite die Jahrzahl 1791 eingemeisselt und ein künstlich eingehauenes Loch, in dem sich Bleireste befanden. Es handelte sich um das Fundament eines Wegkreuzes, von dem das Metallkreuz jedoch nicht mehr erhalten ist. Heute steht der Stein als Wegmarke am Strassenrand.

## Eine sonderbare Presse

Verwurmt und zugedeckt von jahrzehntealtem Staub wartete im Estrich eine kleine Presse auf ihre Wiederentdekkung. Erst nach gründlicher Reinigung kam ein kleines Kunstwerk zum Vorschein: eine nussbäumige, mit Intarsien versehene Siegelpresse! Tatsächlich fand Frau Dommen in der Umgebung der Presse Siegellackreste, Petschaften (Stempel zum Siegeln) und Bruchstücke von Siegeln.



Mäusefalle mit "Swimmingpool"

Besonderes Interesse beim Besuch im "Lööstöckli" galt dem Topmodell einer Mäusefalle. Kommt die Maus daherspaziert, tritt sie auf ein Brettchen, das einen Mechanismus auslöst, der sogleich das Blechtor schliesst. Auf der Suche nach einem Ausweg steigt die Maus in die Höhe, schlüpft ins vorbereitete Loch, springt auf ein Brettchen hinunter, das die Last aber nicht aushält, hinunterfällt und die Maus in ein Wasserbecken befördert. Durch eine raffinierte Koppelung wird zugleich die Eingangstüre wieder geöffnet: "Die nächste, bitte!"

Kulturpflege im eigentlichen Sinn

Frau Dommen hat kein einziges Stück ihrer Sammlung zugekauft. Sie litt auch nie unter einer Sammelmanie. Ihr Handeln und Denken ist wohl einem weitgesteckten Lebensbogen zugeordnet: Sie stellte sich als Bäuerin den Herausforderungen ihrer Zeit und holte die Kraft dazu in der starken Verwurzelung in Familie, Beruf, christlicher und bäuerlicher Tradition, gleichzeitig aber dachte und arbeitete sie für weitere Generationen, die den Dommen-Hof künftighin beleben werden.

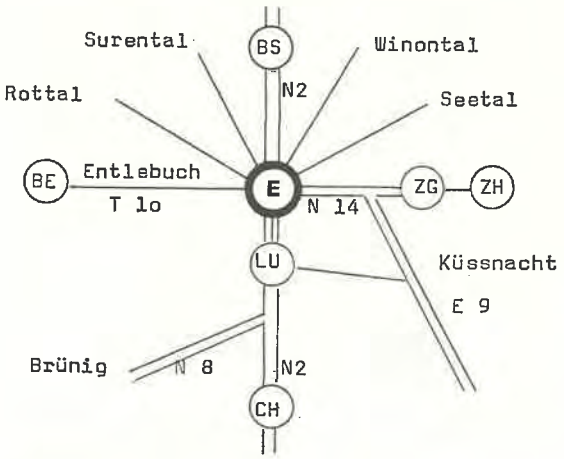
Und dabei ist Martha Dommen eine treue Seetalerin geblieben, was für sie in keiner Weise einen Widerspruch zur Verwurzelung in der Pfeffikoner Familie Dommen bedeutet. Es ist ein Erlebnis, ihr zuzuhören, wenn sie über ihr Leben in Pfeffikon berichtet. Doch immer wieder schweift sie für kurze Zeit ab und berichtet vom Seetal, etwa vom Wey Franz, dem Bäckerpoeten, vom Moser-Seppeli, dem seltsamen Vagabunden, von der Frieda Felix, die alles über Hochdorf weiss und trotzdem so schweigsam ist, von der couragierten Gemeinderätin Maria Buck, vom ehemals als Amtsstatthalter so gefürchteten Robi Geisseler oder vom Rechenmacher Müller mit seinem unergründlichen Eisenwarenladen...

Hans Schmid

# Sprengi

# Autobahn-Stützpunkt

EMMEN, die südlichste Gemeinde im Amt Hochdorf, ist - topographisch bedingt - der wichtigste Verkehrsknotenpunkt im Kanton Luzern. Es kreuzen sich hier die Strassenverbindungen Nord/Süd und West/Ost. Dazu bildet Emmen von altersher das nördliche Eingangs- uns Ausfahrtor der Stadt Luzern. Es übernimmt den Verkehr von und nach dem Seetal, dem Winontal, dem Surental, dem Rottal und dem Entlebuch.




## Ein Blick zurück

Unsere Hauptstrassen, wie sie sich seit dem Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert entwickelt hatten, blieben im wesentlichen auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, also bis zum Beginn der Automobilisierung, die einzigen Verkehrsträger neben den Eisenbahnen.

Die Erweiterung, Ergänzung und Modernisierung unseres Strassennetzes war vor dem 2. Weltkrieg noch keineswegs dringlich, betrug doch der Motorfahrzeugbestand der Schweiz 1935 bloss um die 90'000 Wagen (heute gibt es im Kanton Luzern allein 180'000 Motorfahrzeuge, während die Schweiz einen Bestand von 3,5 Millionen aufweist. Dazu kommen die rund 18 Millionen ausländischer Fahrzeuge, die jährlich in unser Land einreisen.).

Erst nach dem 2. Weltkrieg, als der Wohlstand immer grösser und die Autos immer zahlreicher wurden, genügte das bestehende Strassennetz nicht mehr.

## Der Bau von Autobahnen

Um den Verkehr möglichst flüssig zu gestalten und die Wohngebiete weitgehend zu schonen, plante man den Bau von Autobahnen:

1954 erfolgte die Eröffnung des ersten Autobahnteilstückes der Schweiz zwischen Kriens (Grosshof) und Ennethorw. Böse Zungen spotteten damals, diese Autobahn "sei breiter als lang!"

1962 wurde dieses erste Teilstück bis zur Kantonsgrenze Luzern / Nidwalden verlängert.

Die generellen Pläne für die nördliche Fortsetzung der N2 im Abschnitt Riffig - Reussegg - Senti (Stadtanschluss) - Sonnenbergtunnel weckten im Raume Luzern/Emmen die Opposition privater Kreise. Weitsichtige Bewohner ahnten schon damals - entgegen der Ansicht der Behörden und der Planer - die kommenden Immissionen für die Wohngebiete durch Lärm, Staub, Sauerstoffminderung und Luftverschmutzung infolge der Abgase. Leider wurden weder diese Befürchtungen noch Abänderungsvorschläge berücksichtigt. So fand denn das Ausführungsprojekt im Jahre 1965 die Genehmigung des Bundesrates. Schon im Jahre 1971 konnte der Autobahnabschnitt Riffig bis Emmen/Süd (Ibach) zur Benützung freigegeben werden.

Im Hinblick auf den Weiterbau der bereits bestehenden Autobahnabschnitte wurde für die Ueberwachung der Autobahnen einen eigene Autobahnpolizei geplant.

## Bau des Autobahn-Stützpunktes Sprengi

1972 war Baubeginn.

1974 konnte der Autobahn-Stützpunkt gleichzeitig mit der Führung der Autobahn bis Luzern bezogen werden. Kontinuierlich musste die Autobahnpolizei bestandes- und ausrüstungsmässig verstärkt werden, da laufend neue Abschnitte der N2 fertiggestellt wurden.

1976 Eröffnung des Sonnenbergtunnels.

1980 Eröffnung des Abschnittes Kantonsgrenze Aargau/Luzern bis Sursee.

1981 Durchgehende N2 von der Kantonsgrenze Aargau bis Nidwalden.

1982 Mit der Uebernahme des Kommandos der Kantonspolizei durch den Emmer Dr. Anton Widmer wurde aus der bestehenden Autobahnpolizei und der in Luzern stationierten Patrouillenmannschaft mit dem Unfallpikett die Verkehrsabteilung geschaffen.

1985 erfolgte die Dislokation des Verkehrszuges nach dem Stützpunkt Sprengi, wodurch der Stand der Mitarbeiter schlagartig auf 90 anschwoll, was örtlich zu grossen Platzproblemen führte, die bis heute - trotz Einbezug von zwei Wohnungen - noch nicht völlig gelöst werden konnten. Die Reorganisation brachte jedoch eine wesentliche Steigerung der Einsatzbereitschaft, was im Hinblick auf die Eröffnung der N14 (1986) und der Querverbindung Seetalstrasse - Sedel im Grüblischachen (1987) von grosser Wichtigkeit war.

## Wie ist die Verkehrsabteilung heute organisiert?

Hauptmann Hans Schärer verfügt als Chef der Verkehrsabteilung über fünf Verkehrszüge zu 16 Mann, geführt von seinem Stellvertreter, Leutnant Hans Müller und je einem Feldweibel. Sie stehen abwechselnd und zeitlich überlappend im fortlaufenden Fünf-Schichtenbetrieb rund um die Uhr im Einsatz.

Die Abteilung "Verkehrserziehung" besteht aus 8 Leuten, geführt von einem Feldweibel.
Die Administration umfasst:

- die Verkehrszentrale, überwacht von einem Adjutanten und einem Feldweibel,
- die Sekretärin für Korrespondenz und Protokollführung,
- die Verkehrstechnik für die Instruktion und Betreuung der Einsatzzentrale STRADA sowie die Unfallauswertung und Unfallstatistik (ein Feldweibel),
- das Ordnungsbussenbüro unter Leitung eines Wachtmeisters,
- das Büro ARV/SDR für die Kontrolle der Arbeits- und Ruhezeitverordnung (inkl. Cars und Taxis) und den Transport gefährlicher Güter im Schwerverkehr, unter der Leitung eines Wachtmeisters,-
- die Registratur (Wachtmeister),
- die Garage, geführt von einem Werkstattchef.

Die fünf Verkehrszüge werden abwechselnd eingesetzt bei:

- Tatbestandsaufnahmen der Verkehrsunfälle (im Kanton Luzern ereigne ten sich 1988 total 3320 gemelde te Verkehrsunfälle mit 1497 Verletzten, 47 Toten und Sachschäden von rund 15,5 Millionen Franken),
- Verkehrskontrollen und -überwachungen,
- Signalisationen und Umleitungen,
- Begleitung von Schwertransporten,
- Bereitschaftsdiensten (Ausrücken bei Ueberfall- oder Einbruchsalarmen),
- Spezialaufgaben bei kriminalpolizeilichen Einsätzen,
- Grossveranstaltungen.

Heute überwacht die Verkehrsabteilung die Autobahn N2 vom Anschluss Reiden bis zum Anschluss Hergiswil, die N14 von Emmen bis zum Anschluss Gisikon, sowie das gesamte Hauptstrassennetz des Kantons. Zudem gehören 13 Beamte der Verkehrszüge gleichzeitig der Wasserpolizei an.

## Das Nervenzentrum STRADA

Die Einsatzzentrale STRADA unter

Feldweibel Markus Bieri ist das eigentliche Nervenzentrum des Stützpunktes. Die Bedienung erfolgt durch Spezialisten aus den Verkehrszügen. Hier laufen alle Meldungen ein über das Telefon, den Polizeifunk, den Telex, die Alarme, die Feuermelder und die Notrufsäulen. Zudem werden von hier aus die Tunnels mit dem Verkehrsfernsehen überwacht. 26 Fernsehkameras erlauben Tag und Nacht eine lückenlose Beobachtung des Verkehrsraums der beiden Tunnel Reussport und Sonnenberg. In die Fahrbahn eingelegte Detektoren erfassen den rollenden Verkehr und melden die mittlere Geschwindigkeit in km/h, die Verkehrsdichte (Fahrzeuge/h) und den Tunnelinhalt (Fahrzeuge/Röhre), was bei Pannen von Wichtigkeit ist.

Die Zentrale STRADA ist verantwortlich für die Verkehrslenkung mit Signalen, für Spurensperrungen und Spurüberleitungen sowie die Organisation des Pannen- und Winterdienstes.

Die Verkehrszentrale koordiniert die verschiedenen Einsätze bei Unfällen oder Alarmen. Das Einholen von Verkehrssituationen auf den Autobahnen und Hauptverkehrsstrassen bildet im weitern die Grundlage für die Vorbereitung von entsprechenden Radiomeldungen und deren Durchgabe zur Verhütung von Unfällen.

Neben der Planung von Einsätzen ist die Zentrale auch zuständig für den Fahrzeugunterhalt und Werkstattbetrieb. Sie betreut sowohl die 29 Fahrzeuge, 10 Motorräder und 6 Anhänger der Verkehrsabteilung als auch die 76 Fahrzeuge, 10 Motorräder und 27 Anhänger der Kantonspolizei. Die Fahrzeuge für die Unfalltat-Bestandesaufnahme und die Alarmfahrzeuge sind sehr raffiniert ausgerüstet. Die Garage erledigt die Service- und Unterhaltsarbeiten an sämtlichen Dienstfahrzeugen.

Das Ordnungsbussenbüro bearbeitet die Kontrolle und Abrechnung aller Ordnungsbussen, welche durch die Verkehrs- und Sicherheitsabteilung gemeldet werden. Sein "Umsatz" liegt bei rund einer Million Franken pro Jahr, mussten doch 1988 total 33'352 Ordnungsbussen verhängt werden, davon ein Drittel wegen zu raschem Fahren.

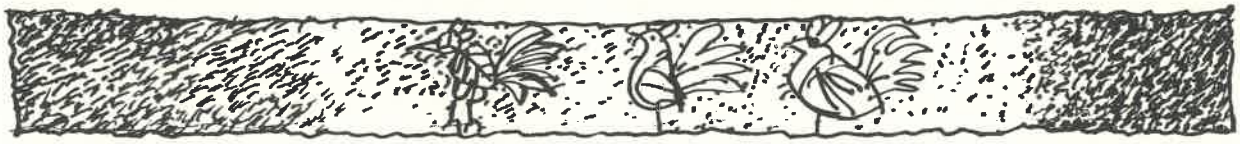
Die Abteilung Verkehrserziehung ist dem Chef der Verkehrsabteilung unterstellt. Während anfänglich nur gelegentlich Verkehrsunterricht in den Schulen erteilt wurde, werden heute systematisch alle Stufen vom Kindergarten bis zu den Abschlussklassen besucht und unterrichtet. Die Instruktoren halten auch Vorträge über die Verkehrssicherheit, schulen und betreuen Verkehrslotsen und leiten kombinierte Verkehrsübungen mit Samaritern, Ambulanzen und der Feuerwehr. Wichtig sind die Altersnachmittage für die Verkehrsschulung von Senioren.

Die ganze Arbeit für die Verkehrsabteilung der Kantonspolizei rund um die Uhr wird also vom Amt Hochdorf aus koordiniert. Sie hat nur ein Ziel: die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten und bei Unfällen rasche und zweckmässige Hilfe zu leisten.

Die Männer, die hier Tag und Nacht, bei jeder Witterung, sei es in der Sprengi oder irgendwo auf dem Strassennetz, im Einsatz stehen, verdienen unsere Bewunderung und unseren Dank.

Josef Galliker

# Das Mädchen und der Hahn



Im September 1987 durften Einwohner- und Kirchgemeinde von Inwil das neue Gemeinde- und Pfarreizentrum Möösli einweihen. Der grosszügige Vorplatz stand jedoch noch leer. Die Baukommission entschloss sich daher, mehrere Künstler zu einem Wettbewerb einzuladen.

Der bekannte Luzerner Bildhauer Franco Annoni gewann diesen Wettbewerb und erhielt den Auftrag, seinen Entwurf auszuführen. Er schuf einen breitangelegten Brunnen, der die Kinder einlädt, mit Wasser zu spielen und einander gelegentlich anzuspritzen. Neben dem Brunnen hat Annoni auf einer Stele eine Mädchenfigur in Bronce geschaffen, die wohl zu den schönsten Plastiken im Luzernerbiet zählt und über das Zentrum Möösli und die Reussebene in den blauen Himmel hineinragt. Am Fronleichnamstag 1988 wurde dieses Kunstwerk eingeweiht.

***

Annoni schuf ein Mädchen mit einem Hahn. Es ist nicht die erste Mädchenfigur, die er geschaffen hat, auch nicht der erste Hahn - doch erstmals in der Kombination Mädchen und Hahn. Und das macht die Broncepla-stik so unerhöht spannend!

***

Das käche, breit dastehende Bauernmädchen und der flügelschlagende Hahn passen nicht nur in die Landschaft beim Möösli und in den windigen blauen Horizont. Nein, sie passen auch zusammen trotz allem Gegensatz! Das Mädchen hatte den Hahn eingefangen, aber das freche Biest hat sich soeben befreit und flattert über die weite Ebene bis hin an die Reuss.

***

Das bodenständige, naive Mädchen und der wilde Hahn sind in sich schon Gegensätze. Der Streit, den sie der Künstler austragen lässt, verstärkt die Spannung.

Das sechste Zeichen des Tierkreises ist die Jungfrau. Sie gilt als Element der Erde. Den Hahn aber zieht es in die Luft hinaus, in die Sonne. Bei vielen Völkern gilt er als Begleiter des Sonnengottes.

Mehr noch: Das Mädchen ist Symbol der Unschuld, des Friedens, der Seelenruhe. Den Hahn aber reizt der Kampf, der Hahnenkampf. Er ist häufig das Wappentier streitlustiger und ehrgeiziger Ritter gewesen. Nicht zufällig bezeichnet man einen stolzen Mann oder ein rassiges Ross als "Güggel".

***

So stecken in Annonis Mädchen und Hahn archetypische Gegensätze: Frau und Mann, Anima und Animus, Erde und Himmel, Friede und Kampf. Diese Spannung steckt in allem, was lebt: Zwischen Kindern, die unter der Stele am Brunnen spielen und zanken, zwischen den Geschlechtern, in den Familien, am Arbeitsplatz, in der Politik, in Staat und Kirche. Ueberall, wo Leben ist, ist Spannung - und das Wasser, das in den danebenstehenden Brunnen plätschert, erzählt davon.

***

So ist das Kunstwerk Franco Annonis zu einem Wahrzeichen geworden, auf das die Eibeler stolz sein dürfen!

Paolo Brenni,
(der das Werden des Kunstwerkes im Atelier Annoni verfolgen konnte)

# STATT EINER GEDENKTAFEL

Die heutigen Theaterspezialisten nennen sich ART DIRECTORS und MULTIMEDIA-MAKERS. Sie kreieren ihre ACTIONS bei Weekend- und Werkstattgesprächen. Sie operieren in THEATERLABORATORIEN, verfügen über SCRIPTGIRLS und VIDEO-Kontrollschirme und zieren ihre Visitenkarten mit akademischen Titeln (Dr.theat.).

Solche Fachbegriffe, Spielräume und Kommunikationsmittel waren zur Zeit meiner Adoleszenz noch nicht existent, und zur Förderung meiner Bühnenkenntnisse ging ich - statt zu einem Spielpädagogen - bei einem theaterbesessenen Zugführer der Seetalbahn in die Schnupperlehre.

JOSEPH BACHMANN-SCHMID
1880 - 1953

Als ich vor Jahren den Emmer Friedhof besuchte, lag er bereits im Familiengrab. Eigentlich hätte ich ihm nach seinem Ableben einen Nekrolog schreiben und das Anbringen einer Gedenktafel an der Emmer Schulhausstrasse beantragen sollen.

Dort hatte er nämlich gewohnt, gewirkt und während gut zwanzig Jahren gewerkelt: im ehemaligen Postgebäude, allwo seine Gattin dem dörflichen Brief- und Paketverkehr die amtlichen Stempel aufdrückte.

Aufgrund seiner örtlichen Ausgangslage nannte man den in Ehren ergrauten Künstler einfach "POSCHT-BACHME", eine etwas simple Bezeichnung für einen beispielhaften

Theatermann und Bühnengestalter

"Dää hockt dänk wider bim Poscht-Bachme", mutmasste meine besorgte Mutter, wenn sich ihr Bub wieder um das Plansoll seiner täglichen Gartenarbeit drückte. Und der Vater zog seine Stirne in Falten und - stellvertretend - die Schürze zum Tränken der Kübelpflanzen um den rundlichen Bauch.

Beim Nachtessen würgte ich (sühnehalber) die Gschwellten ohne Hüttenkäseaufstrich in den knurrenden Magen, und die gezielten Schimpftiraden meiner Ernährer gipfelten stets in der Frage, was ich überhaupt beim Poscht-Bachme zu suchen hätte...

Und w a s es dort zu suchen und zu finden gab!!

Für einen theaterbegeisterten Jüngling, welcher die Faustmonologe und

den Text zum Kirschblütenlied aus dem "Vogelhändler" auswendig hersagen konnte, war diese

Künstlerwerkstatt im Postgebäude

ein Eldorado an kreativitätsfördernden Machenschaften. Nach über vierzig sturm- und dranggeschwängerten Lehr- und Wanderjahren vermag ich diese Studioeinrichtung noch genau zu beschreiben:

Linkerhand der Eingangstüre stapelten sich Scheinwerfergehäuse und Horizontlampen-Pakete. An der gegenüberliegenden Wand standen sperrige Fotostative und ("Vorsicht, zerbrechlich!") wattiert eingewickelte Magnesiumblitze! Unter dem Fenster reihten sich bauchige Koffer mit duftenden Schminkutensilien, und zwischen den säuberlich numerierten Bücherregalen hingen Bühnenpläne, Szenenfotos und originale Oelbilder, von Bachmanns eigener Meisterhand in expressiver Art gepinselt.

Der Arbeitstisch (mit Skizzen und Notizen, mit Agenden und Farbpaletten bestückt) beherrschte ausladend die Zimmermitte, und die noch verbleibende Fussbodenfläche diente als Ablageplatz für Fachzeitschriften, Plakate und Bühnenmanuskripte.

Auf seinem alten, fahrbaren Drehstuhl kurvte der Poscht-Bachme geschäftig zwischen Schreib- und Rechenmaschinen, Telefonapparaten und Schallplattentellern hin und her und dozierte und fabulierte über vergangene und künftige Theaterprojekte.

Mit seinen schwenkbaren Schreibtischlampen illuminierte er selbstgebastelte Guckkastenbühnenmodelle, probierte mit Farbtafeln Simultankontrastwirkungen aus und liess sich beim Experimentieren mit gläsernen Projektionsplatten bereitwillig über seine schmalen Schultern gucken: Glasnost!

Kunststück, dass der Bub bei diesen anregenden Demonstrationen das fällige Begiessen der Dahlienstauden im elterlichen Ziergarten verpasste.

Der Lehrmeister

Als verschworener Famulus profitierte ich von all diesen Machenschaften, welche der Künstler im Umfeld seiner Theaterversuche modellhaft zur Vorstellung brachte.

Der für mich "heilige Josef" stand mir bei meinen ersten Regieversuchen bei. Die Lichtquellen bei Schattenspielexperimenten stammten aus seinem Lampenarsenal, seine Beleuchtungskübel setzten unsere Kabarettprogramme ins richtige Scheinwerferlicht; er lieh mir seine Ratschläge und Elektroanlagen für Stadttheater-Inszenierungen, und die Komposition meiner Festspielgruppierungen fusste auf Bachmanns Raumgestaltungstheorien. Noch immer ist mir sein markantes Erscheinungsbild als

Maskenbildner

in Erinnerung. Zwei Stunden vor Beginn einer Theateraufführung im damaligen Saalbau des Emmer "Sticherhüslis" stand der Poscht-Bachme im weissen Schminkkittel griffbereit unter der Garderobentüre, um den eintrudelnden Amateurdarstellern mit viel Gespür für anatomische Veränderungsmöglichkeiten rollengemässe Visagen zu verpassen.

Unter seiner kundigen Hand verwandelten sich die Bleichgesichter der Cäcilienvereinsdamen in braungebrannte Zigeunerinnen, und die glattrasierten Wangen der Männerkongregationsmitglieder wurden - als Finsterwaldräuber - mit kunsthaarigen Spitz- und Vollbärten drapiert.

Jahrzehntelang hat Bachmann bei der "Emmer Heimatbühne" den Charakterkopf des Hauptdarstellers Jakob Käppeli mit selbstfrisierten Perücken überstülpt. Er zauberte für deren rührigen Theaterverein künstliches Abendrot auf die Bühnenhorizontflächen und liess vor den maserierten Bauernhausdekorationen waschechte Brünnlein fliessen...

Als ich für den Männerchor Emmen Albert Weltis "Steibruch" inszenierte, überpinselte der

## Bühnenbildner

Joseph Bachmann kurzerhand die etwas dürftigen Leihkulissen mit markanten Schwarz-Weiss-Strukturen, und der damalige "Gerliswiler Theaterverein" führte sämtliche Werke des Schweizer Dichters Caesar von Arx in Bachmanns Theaterlandschaften auf. Der nimmermüde Gestalter wirkte als

## Theatertechniker

im Spielbereich der Innerschweizer Laienbühnen, skizzierte mobile Aktionspodeste für moderne Freizeitanlagen und schrieb beispielhafte, kritische Aufsätze in Architektur- und Bühnenzeitschriften. Lange bevor die Theateravantgarde das Lichtspiel als eigenständiges Gestaltungsmittel entdeckte, hat Joseph Bachmann bahnbrechende Pionierarbeit auf dem Gebiet der Bildprojektionstechnik geleistet.

So war der Mann im weissen Arbeitskittel und mit der stets verfügbaren Agenda überall dort anzutreffen, wo sich die Seetaler Theatermusen zur sprichwörtlichen Kuss-Szene ihr Stelldichein gaben.
Und alle seine diesbezüglichen Impulse waren durchaus autodidaktischer Natur.

## Kurzbiographie

Der musisch begabte Seppi Bachmann wuchs als Bauernsohn im Rain, auf dem Hügelzug der Seetaler "Erlose", auf. Im Kreis der familiären Hauskonzertveranstaltungen blies er die Klarinette und besuchte in der Freizeit Aquarell- und Holzbearbeitungskurse in der Luzerner Kunstgewerbeschule.

Hauptberuflich zirkulierte er als Zugführer zwischen Luzern und Wildegg auf der berühmt-berüchtigten Seetalbahnstrecke. Mein Vater erinnerte sich gut und gerne an den freundlichen Bahnbeamten, welcher sich nach dem Knipsen der Fahrkarten ins leere Polsterabteil des Lokalzuges setzte und dort allerhand Zeichen in sein privates Skizzenbuch schrieb.

Krankheitshalber wurde der Zugführer vorzeitig pensioniert, und der Frührentner wusste seine Freizeit nutzbringend anzuwenden:

Neben der oben beschriebenen Theaterarbeit dominierte er im Verein der "Luzerner Volkskünstler" als begabter

## Landschaftsmaler

Mit seiner Staffelei, mit Stift und Pinsel war er im Reussschachen, auf den Höhen des Lindenbergs und am Baldeggersee auf der Suche nach

passenden Bildmotiven anzutreffen. Seine Oelgemälde schmückten die guten Stuben der Emmer Kunstsammler, und bei einer Jubiläumsveranstaltung hing Bachmanns "Hohenrainkommende" an der Frontseite des Nordtrakts in den heiligen Hallen des Luzerner Kunstmuseums.

Im Keller seines Wohnhauses hatte der Poscht-Bachme ein technisch aufwendiges Fotolabor eingerichtet, und hinter dem schwarzen Abdecktuch seiner ausziehbaren Kamera entwickelte er sich zum begehrten

Porträt-Fotografen

In dieser Betätigungssparte hat er zahlreiche Familiengruppen, Erstkommunikanten, Berufsjubilare, Dorforiginale und politisierende Zeitgenossen abgelichtet und die Bilder - auf Verlangen - koloriert.

Als ich dem von mir verehrten Künstler zu seinem sechzigsten Geburtstag gratulierte, drückte er mir "zur Begutachtung" ein mit Skizzen versehenes Theatermanuskript in die Hand: für eine ortsansässige Spielgruppe dramatisierte er als

Bühnenautor

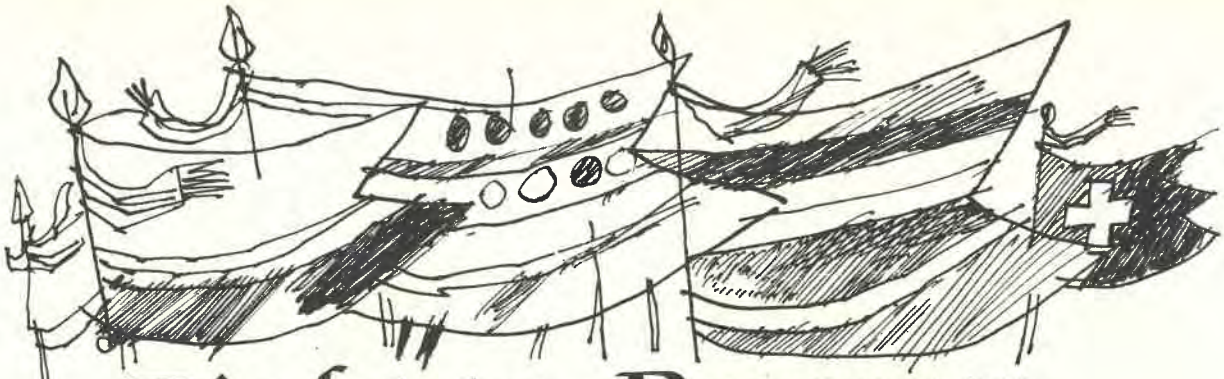
die Leiden und Freuden eines "Stadt- und Bärgkindes" in einem mehraktigen Volkstheaterstück.

So vielseitig war der stets bescheidene und in seinen alten Tagen noch jugendlich wirkende Theaterenthusiast!

Nachdem ich am 1. April die zweite Rate der Bundessteuer, drei Verkehrsbussen und vier Vereinsbeiträge postwendend einbezahlt habe, möchte ich auch meine letzte, längst fällige Schuld begleichen und "an Stelle einer Gedenktafel" dem Emmer Bildgestalter, Maskenbildner, Bühnentechniker, Schriftsteller und Theatermann diesen kleinen Epilog* als dankbares Zeichen in die Seetaler Brattig setzen.

Josef Elias

* Epilog = Nachspiel, Theaterausklang



# Die letzten Dragoner

## Vom Rekruten zum Dragoner

Es war im Märzen 1959, als der Briefträger Otto Koch mir einen Brief des Sektionschefs ins Haus brachte: Das Aufgebot zur militärischen Aushebung vom 3. Juli in Hochdorf. Der Aushebungsmorgen ist mir noch in guter Erinnerung. Ich hatte ein eigenartiges Gefühl, vermischt mit der Hoffnung, den Dragonern zugeteilt zu werden.

Nach der turnerischen Leistungsprüfung folgte der sanitarische Untersuch. Die Ergebnisse brachten mir den Stempel "Diensttauglich" ins Dienstbüchlein. Und dann kam das von starkem Herzklopfen begleitete Antreten vor dem welschen Obersten. Er fragte mich aus, und endlich fiel der entscheidende Satz: "Sie sind das richtige Mann für Kavallerie!" Viele unserer heutigen jungen Leute werden mich vermutlich nicht verstehen, aber mich überfiel eine Riesenfreude - am liebsten wäre ich dem Obersten um den Hals gefallen.

Am 1. Horner 1960 begann in Aarau die Kavallerie-Rekrutenschule. Die meisten meiner Kameraden waren Bauernsöhne, weil die Voraussetzungen für das Halten eines Kavalleriepferdes auf einem Hof die besten sind. Die ersten Kasernentage unterschieden sich wohl kaum von jenen der Infanteristen. Aber schon nach einigen Tagen trafen von der Militärpferdeanstalt in Bern die Bundespferde ein, die uns für die Dauer der Rekrutenschule zur Verfügung gestellt wurden.

Man hat uns viel abgefordert, immer nach dem Motto "Zuerst das Pferd und dann der Mann!" Klassenweise wurde in den weiträumigen Reithallen geübt. Mit einer Härte, die oft an die Grenze des Zumutbaren ging, wurden wir zu guten Reitern ausgebildet. Die Kommandorufe waren dementsprechend; die hohen Mauern um das Kasernenareal hatten den Vorteil, dass die Befehle draussen nicht verstanden werden konnten.

Wenn nach diesen Reitstunden die Pferde gepflegt und in die Stallungen gebracht waren, hiess es für uns, in den Keller hinunterzusteigen. Dort stand ein langer Brunnentrog, gefüllt mit kaltem Wasser. Jeder von uns musste nun während zehn Minuten sein heiss- und rotgerittenes und zum Teil blutendes Hinterteil in den Trog tauchen. Das tat gut. Dann hiess es auf Befehl aufzustehen, sich umzudrehen und nach vornzubücken. Ein Korporal desinfiszierte im Vorbeigehen mit einer Rückenspritze den inzwischen abgekühlten Körperteil.

Doch der Dienst bestand nicht nur aus Reiten und Pferdepflege. Die auf alten Bildern dargestellten Attacken der Dragoner, hoch zu Pferd und mit Säbeln bewaffnet, gehörten seit langem der Vergangenheit an. Seit 1914 wird das Pferd in der Schweizer Armee nur noch als Transportmittel eingesetzt. Aus diesem Grunde mussten wir wie Infanteristen den Umgang mit verschiedenen Waffen erlernen.

Nach 17 langen Wochen war die RS vorbei. Es hiess Abschied nehmen von dem in der Zwischenzeit liebgewonnen Remonten - so wurden die Bundespferde genannt. Aber der Abschied war nicht so schwer, da wir wussten, dass jeder von uns bald sein eigenes Pferd ersteigern durfte. In der Militärreitanstalt in Bern waren diese zugeritten und trainiert worden, sie hatten sogar das Ziehen von Wagen gelernt. Unter den jungen Pferden waren Polen, Trakener, Hannoveraner, Inländer, Irländer. Zur Steigerung kamen unsere Väter nach Aarau, denn sie mussten in der Regel für uns in den Geldsack langen. Zu einem Preis zwischen 1200 und 1600 Franken wechselten die Pferde ihre Besitzer.

Als stolze Dragoner kehrten wir mit unseren Tieren nach Hause zurück.

Seetaler Dragoner-Unteroffiziere (1923)

Dragoner Alfred Huwiler-Käppeli (1913)

## KURZER ABRISS DER ABSCHAFFUNG DER KAVALLERIE

1946
Die Bundesversammlung beschliesst, die berittenen Schwadronen von 30 auf 24 zu reduzieren (1 Schwadron hat ungefähr 120 Dragoner). Mit 160'000 Unterschriften kann die totale Abschaffung verhindert werden.

1948
Der Waffenchef der Leichten Truppen plant eine Neuorganisation der Kavallerie:
- leichtere aber höher im Blut stehende Pferde
- Rekrutierung von kleineren und leichteren Rekruten
- schwerere Bewaffnung

1959
Der Bunderat erlässt die Botschaft zur Abschaffung der Kavallerie. Der Präsident der Zentralschweizerischen Kavallerievereine, Hptm Adolf Meier, Sursee (Möbel-Meier), ruft alle Pferdefreunde zur Gegenwehr auf.

1960
57 Kavallerievereine aus der Zentralschweiz mit 2000 Unterschriften stimmen dem Vorstand zu. 25 National- und 7 Ständeräte aus unserer näheren Umgebung sagen ihre Unterstützung zu. In über 600 Zeitungen und 30 Zeitschriften, in ungezählten Sitzungen, Besprechungen und Orientierungen wird mit legalen Mitteln für die Erhaltung der Kavallerie gekämpft.

Im November beschliesst der Nationalrat die Beibehaltung der von 24 auf 18 Schwadronen reduzierten Kavallerie. Drei Regimenter werden je einem Feldarmeekorps unterstellt.

1969
Eine neue Studie über die Abschaffung der Kavallerie liegt vor.

1971
Mit grosser Besorgnis bereitet sich der zum Präsidenten des Schweizerischen Verbandes der Kavalleristen gewählte Adolf Meier zur letzten Ausmarchung mit dem Bundesrat vor.

1972
Die Kavalleristen reichen eine mit 432'430 Unterschriften versehene Petition zur Erhaltung der Kavallerie ein (die grösste je in der Schweiz erreichte Unterschriftenzahl!). 300 Berittene mit sämtlichen Vereinsstandarten aus der ganzen Schweiz übergeben die Petition in Bern der Bundeskanzlei.

Nach endlosen Debatten beschliesst der Nationalrat die Beibehaltung von 12 Schwadronen. Aber der Ständerat beschliesst mehrheitlich ihre totale Abschaffung.

Im Dezember wird in der Differenzbereinigung der Schweizerischen Reitertruppe das Todesurteil gesprochen.

1973
In Avenches defiliert ein letztesmal und freiwillig das Dragonerregiment 1, das unter dem Kommando von Oberst Adolf Meier, Sursee stand vor 50'000 Zuschauern. Er ruft die Kavalleristen auf, die demokratischen Spielregeln zu beachten und das schwere Opfer im Interesse der Wehrbereitschaft und unseres Landes auf sich zu nehmen. Zeit unseres Lebens möchten wir Kavalleristen beweisen, dass sich an unserer inneren Haltung und Einstellung zur Armee nichts verändert habe.

Das war ein trauriger, trüber und unvergesslicher Novembertag für mich und meine vielen Kameraden.

... und 1989
ruft Nationalrat Hansjörg Braunschweig am SP-Parteitag in Bern unter frenetischem Beifall den Genossen zu, man habe 1972 die Kavallerie abgeschafft, nun sei es an der Zeit, auch den Rest (der Armee) abzuschaffen...
Dabei hat Braunschweig geflissentlich übersehen, dass es 1972 um eine Verstärkung der Abwehrbereitschaft und keineswegs um eine erste Phase der Abschaffung unserer Armee gegangen ist.

## Ausserdienstliche Tätigkeit

Es gehörte zur selbstverständlichen Pflicht eines Dragoners, dass er ausserdienstlich nicht nur sein Pferd, sondern auch sich selber trainierte. Das war am besten im Kreise der regionalen Kavallerievereine möglich. Hier trafen sich Leute mit gleichen Zielen: Kameradschaft, Liebe und Treue zum Pferd. So trafen wir uns wöchentlich einmal, um unter dem präzisen Kommando des Lieler Wachtmeisters Kaspar Oehen dressurzureiten und zu springen. Wir traten zu Springkonkurrenzen an und unternahmen grössere und kleinere Ausritte, von denen die Zweitagesritte einiges von Pferd und Mann verlangten. Erinnerungen wurden aufgefrischt, und mit Spannung hörten wir ältere Kameraden von ihren Erlebnissen während ihrer Aktivdienstzeit berichten. Dass hie und da das eine oder andere etwas überzeichnet wurde, nahm man niemandem übel: Strebel Emil rühmte seinen "Winto", der ihn bei Tag und Nacht, wach oder schlafend auf seinem Rücken, immer sicher nach Hause bringe. Der Klosterhöfler berichtete von den vielen Siegen mit seinem "Chicott", und der Dragoner vom Zollhaus erzählte, wie treu sein "Josias" ihn jeweils vom Chiltgang nach Bettwil durch den stockdunklen Honeriwald nach Hause gebracht habe. Natürlich wurde der "Nemias" des Domini Moos fast bei jeder Zusammenkunft erwähnt, und auch des Kreuzwirts "Zelamina", der einmal seinen Reiter bei einer Springkonkurrenz ganz bös aus dem Sattel, gehörte zum jeweiligen Gespräch am runden Tisch.

Das kameradschaftliche Verhältnis, das sich aus der Mitarbeit im Kavallerieverein entwickelte, wurde durch die jährlichen Wiederholungskurse, die man mit den gleichen Leuten absolvierte, noch verstärkt.

## Kavallerie-Gegner melden sich

Immer mehr zeichnete sich die Absicht ab, die Kavallerie abzuschaffen. Ein erster Versuch auf der politischen Ebene scheiterte. Aus diesem Grunde wurde dann versucht, uns Dragoner mürbe zu machen: Unsere WKs wurden äusserst hart. Vom Einrückungsort Zug aus liess man uns in strengen Ritten in die entlegensten WK-Orte dislozieren; bis ins Randengebiet oder ins Appenzellerland wurden wir "verschickt". Ritte von 15 bis 18 Stunden waren keine Seltenheit.

Aber unsere Kameradschaft wurde damit eher noch gefestigt. Der Unmut bei vielen meiner Kameraden war jedoch nicht zu überhören. Wenn diese Pferdeschinderei weitergehe, dann sei es besser, die Kavallerie werde so schnell wie möglich abgeschafft. Uns taten tatsächlich die Tiere leid, für die wir uns während 49 Wochen daheim sorgten, während man von ihnen in den drei WK-Wochen Leistungen verlangte, die nicht mehr verantwortet werden konnten. Die "Abmorxer" der Kavallerie kamen ihrem Ziel immer näher, bis 1972 der historische Entscheid gefällt wurde.

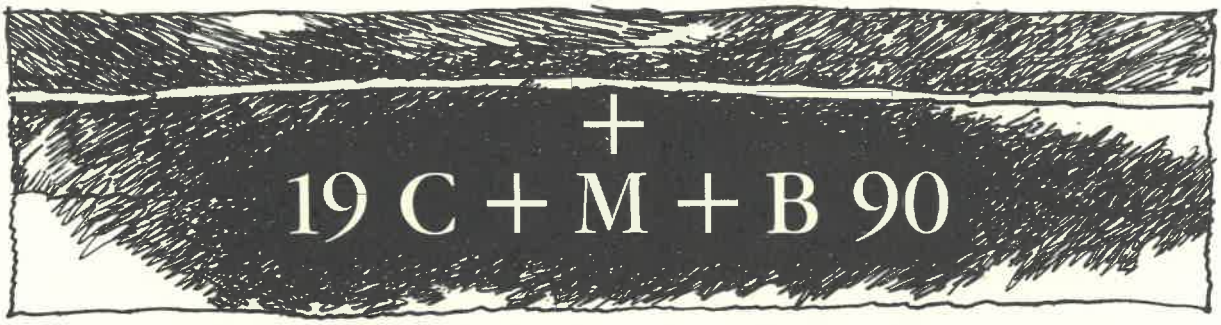
Josef Rüttimann

Die Kavallerievereine
im Amt Hochdorf
im Schicksalsjahr 1972

Kavallerieverein Hitzkirchertal
Präsident: Otto Lang
Mitglieder: 26

Kavallerieverein Hochdorf
Präsident: Kurt Werder
Mitglieder: ca. 38

Kavallerieverein
Emmen/Rothenburg
Präsident: Georges Rüttimann
Mitglieder: ca. 28




Seit zwei Jahrzehnten nehmen die Hausbesuche der Seelsorger in unserer Gegend ab und damit auch die jährlichen Segnungen von Wohnungen, Häusern und Ställen durch den Ortspfarrer oder andere Geistliche. Die Akzente in der Seelsorge müssen heute wegen des Priestermangels anders gesetzt werden. Aber das Segnen oder das Bitten um den Schutz der Gottheit ist etwas Urmenschliches. Die Stammväter des Alten Testamentes haben ihre Kinder gesegnet und Gott um seinen Segen. gebeten. So sprach Jakob beim nächtlichen Kampf mit Gott: "Ich lasse dich nicht los, bis du mich segnest." (1 Mose 32.27)

Auch die Germanen haben in den Nächten um die Wintersonnenwende durch den sogenannten "Heidenlärm" die Urgeister aus ihren Häusern vertrieben, damit der gute Geist wieder Einzug halten könne. Die Segenssprüche an vielen Häusern wie auch die Bibelverse an den Zimmertüren der israelischen Hotels zeigen noch heute deutlich das Bedürfnis und die Offenheit des Menschen für Gottes Segen.

Auch in diesem Bereich wirft der Mangel an Seelsorgern nicht nur Schatten. Er macht uns wieder bewusst, dass j e d e r gläubige Mensch den Segen Gottes erbitten und zusprechen kann. Es trägt sicher zur Verlebendigung der religiösen Atmosphäre bei, wenn die Väter und Mütter und auch andere wieder zu segnen beginnen. Der Haussegen durch Geistliche an einem bestimmten Tag des Jahres könnte uns nämlich zum Fehlglauben verleiten: nachdem der Segensspruch gebetet ist, seien wir wieder ein Jahr sicher und wohlbehütet. Es geht das Bewusstsein verloren, dass Segnen etwas mit unserem Alltag zu tun hat und täglich geschehen soll.

Seit dem Mittelalter gab es bei uns in den ersten Tagen eines neuen Jahres, meistens am Dreikönigstag, also am 6. Januar, den sinnvollen Brauch, die Häuser des Dorfes zu segnen. Laiengruppen zogen - oft als Sternsinger - von Haus zu Haus und schrieben den Segenswunsch C M B mit der Jahreszahl an die Haustüren. Diese drei Buchstaben waren die Anfangsbuchstaben eines kurzen lateinischen Segensspruches:

CHRISTUS MANSIONEM BENEDICAT,

auf Deutsch: Christus, segne unsere Bleibe, unsere Wohnung. Später verstand das Volk den Sinn dieser drei Buchstaben nicht mehr und deutete sie als die Anfangsbuchstaben der heiligen drei Könige: Caspar, Melchior, Balthasar. In vielen Dörfern schreiben heute wieder mehr Sternsingergruppen diesen Segensspruch an die Türposten - ein erhaltenswürdiger, gemeinschaftsstiftender Brauch.

Daneben ist es sinnvoll, wenn eine Familie an einem der ersten Tage eines neuen Jahres sich vollzählig versammelt und miteinander um den Segen für ihre Hausgemeinschaft bittet. Seit der Urkirche wird die Familie ecclesiola, d.h. Kirche im Kleinen, genannt. Im gemeinsamen Beten und Segnen ist die christliche Familie Kirche. Dazu gibt es wohl so viele Möglichkeiten, wie es verschiedene Familien gibt. Eine Möglichkeit für Anfänger sei hier kurz skizziert:

- Vereinbaren Sie schon im November einen Tag für Anfang Januar, an dem möglichst alle Familienangehörigen zum Mittag- oder Nachtessen daheim sind. Beim festlichen Mahl kann die Familiengemeinschaft besonders intensiv erfahren werden. Heute ist es gar nicht so einfach, alle auf den gleichen Termin zusammenzubringen. Diese Segensfeier darf zu einem der jährlichen Höhepunkte in der Familie werden.

- Zwischen Hauptgang und Dessert können Sie eine Kerze anzünden. Ein Familienmitglied liest einen kurzen Text aus der Bibel. Als Bibeltexte eignen sich u.a. Matthäus 7, 24-28, Lukas 19, 1-10, Psalm 91, 1-12.

- Nun können Bitten vorgetragen werden, sei es durch einen einzelnen oder abwechselnd. Alle antworten mit "Amen".

  Guter Gott, Du sorgst für uns wie gute Eltern für ihre Kinder. Voller Vertrauen bitten wir Dich:

  Bewahre unser Haus (Wohnung) vor Feuersbrunst und jedem anderen Unglück!

  Schenke uns echte Liebe, dass wir einander helfen, die Lasten des Alltags zu tragen und hilfsbereit einander zu dienen!

  Erfülle uns mit Ehrfurcht, Güte, Milde und Geduld und schenke uns Kraft, einander immer wieder zu vergeben!

  Lass uns gut sein zu jedem Menschen, der bei uns vorbeikommt, dass er teilhaben kann an unserer Freude und Zuversicht!

  Gib uns Kraft, dass wir deine Gaben mit jenen teilen können, die zu wenig haben!

  Sei uns in den Tagen der Krankheit und der Sorge spürbar nahe!

  Lass unsere verstorbenen Angehörigen bei Dir unendlichen Frieden erfahren!

  Vater unser...

- Jetzt gehen Sie miteinander an die Türe Ihres Hauses oder Ihrer Wohnung. Mutter oder Vater schreiben mit Kreide den Segensspruch an den Türrahmen:

- Wenn es, an den Tisch zurückgekehrt, bei Kaffee und Dessert zu einem guten Gespräch kommt über etwas, das vielleicht bisher niemand so recht im Familienkreis hat zu Sprache bringen mögen, dann ist der Segen bereits wirksam.

Die Segensandacht kann mit Liedern oder Instrumentalmusik bereichert werden. Erkundigen Sie sich, ob in Ihrer Pfarrei noch die Kreiden für das Schreiben des Segensspruches gesegnet werden. Im Verlaufe der Feier sollten möglichst alle etwas tun dürfen.

Diese Angaben sollen bloss Anregungen sein. Haben Sie den Mut, eine Segensform zu wählen, die Sie und Ihre Angehörigen innerlich mitvollziehen können.

Zugegeben, es braucht heute Mut, diese alte Segensformal an den Türrahmen zu schreiben. Es ist ein Bekenntnis zum christlichen Glauben und vielleicht eine künftige Form, Glauben zu feiern und lebendig zu erhalten.

Pfarrer Willy Nick

# Neues vom «berühmtesten» Herlisberger-Bürger

Mein Beitrag über den Thali in der letztjährigen Brattig fand ein ungeahntes Echo. Von überall her kamen Meldungen, Briefe, ganze, mir bis jetzt unbekannte Geschichten wurden aufgetischt. Ich kam sogar in Besitz eines Theatertextes über den Thali. So habe ich mich denn entschlossen, meinen Namensvetter nochmals in die Brattig zu bringen.

Auch der weitherum bekannte Hinterländer Volkskundler, Dr.h.c. Josef Zihlmann, vermag sich an den Namen Thali zu erinnern. Zihlmanns Vater, der in Hergiswil am Napf Sakristan war, habe jeweils in ganz besonderen Situationen gesagt:

"De Thali chund, de Thali chund,
i ghörene uff de Steine!
Es muess e sii, es muess e sii,
es chund jo soscht e keine!"

Aus dem Spruch hört man eine misteriöse Drohung, man spürt eine gewisse Angst. Vor dem Thali war eben niemand sicher: zu jeder Tageszeit, bei jedem Wetter, auf dem abgelegensten Napfhof konnte er plötzlich auftauchen. Nichts war ihm niet- und nagelfest genug, und das Vertrauen zu den Landjägern hatte man schon längst verloren; Thali war ihnen in jeder Beziehung weit voraus.

Eigentlich hatte man den Thali nicht zu fürchten. Anständigen Leuten tat er nichts zuleide. Er stahl bloss dort, wo er das Gefühl hatte, hier hat's zuviel. Was er nicht für sich selber benötigte, gab er an Minderbemittelte weiter, ohne dass diese in der Regel erfuhren, wer der edle Spender war, und noch weniger, wo er die Gaben "eingekauft" hatte...

## "De Thali" - ein Volkstheater

In den Vierziger- und Fünfzigerjahren war "De Thali" ein vielbesuchtes Volkstheater. So wurde es in Rain, in Horw und Eich, aber auch in Hitzkirch aufgeführt. "De Thali" war ein Vierakter, verfasst vom bekannten Volksschriftsteller F.H. Achermann. In Hitzkirch gab's allerdings einige Schwierigkeiten. Ein Teil der Thalis war gar nicht erfreut, als der Männerchor dieses Theaterstück auswählte. Man war der Ansicht, die Ehre der Sippschaft Thali stehe auf dem Spiel. Ehrlicherweise muss ich jedoch gestehen, dass ich fast so etwas wie stolz bin, mit dem "Thali" verwandt zu sein.

Dabei fing alles so harmlos an

Es hatte tatsächlich alles so harmlos angefangen. Thali war ein aufgelegter, überall gern gesehener junger Bursche. Er strich zwar gerne den Mädchen nach und trank oft mehr, als es der Durst erlaubte. Mädchen und Alkohol waren für ihn denn auch öfters die Triebfeder, andern Burschen den Garaus zu machen. Er prügelte sie blau, und nicht selten räumte er innert weniger Sekunden ganze Wirtschaften. Das gab erste Bussen, und wenn er kein Geld mehr hatte, erste Bekanntschaften mit dem Knast. Das Gefängnis an der Baselstrasse in Luzern wurde zu seiner zweiten

"Heimat". Niemand hat bis jetzt gezählt, wie viele Male er dort eingeliefert worden und wieder ausgebrochen war. Der Gefängnisdirektor Jost liess eine ausbruchsichere Zelle einrichten, die sogenannte "Thali-Zelle", die bis zum Abbruch des Zuchthauses zu sehen war. Doch Thali wurde auch mit dieser fertig!

## Thali besucht den "Adler" in Bueri

Es war wieder einmal so weit. Thali war wieder ausgebrochen, und in Windeseile verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt, von da in die umliegenden Dörfer, weit über die Kantonsgrenze hinaus, ja sogar ausländische Zeitungen berichteten davon.

Auch im Adler in Bueri wurde am selbigen Abend ergiebig über den neusten Ausbruch diskutiert. Jeder wollte mehr wissen. Der ganze Gemeinderat war anwesend; denn nach der Sitzung traf er sich immer zu einem Schluck in der alten Gaststube. Der Wirt, der alte Räber, trumpfte wie gewohnt auf und prahlte über die Tische hinweg: "Mir sollte er kommen, der Thali, wenn er mir über das Rauchchämmerli ginge, würde ich ihm zeigen, wo der Bartli den Most holt, diesem Spitzbuben, diesem Halunken!"

Am Tisch hinter dem Ofen, wo der Schein der Petrollampe nur noch schwach hinleuchtete, sass ein einsamer Gast, der genüsslich eine Bratwurst in Stücke schnitt. Fast hätte er sich verschluckt beim lauten Auftritt des Wirtes. "Auf solch ein loses Maul gehört ein Pflaster", sagte sich der Gast. Nach einiger Zeit steckte er den letzten Zipfel der Wurst in seine Rocktasche und schlich in den Gang hinaus. Dort - und das wusste der Mann - wachte Bärri über die ein- und ausgehenden Gäste. Er steckte dem Hund den Wurstzipfel hin und strich ihm ein paarmal über den Kopf: Bärri war auf seiner Seite! Thali tat, als müsse er aufs Oertli, verwechselte jedoch absichtlich die Türe und stand in der Küche.

"Aexgüsi, schöni Jumpfere, wo isch au s Hunderti?" Thali - um den handelte es sich nämlich - war ein Schwerenöter ums Weibervolk herum. Er schaute mit beiden Augen in die Küche. Er sah nicht nur s Marteli, sondern entdeckte auch den Einstieg ins Rauchchämmerli und sah die von der Last nach unten gebogene Rauchwursthänki. Er sah auch das Fenster, durch das man leicht ein- und wieder aussteigen konnte.

Doch für den heutigen Abend hatte er sich etwas anderes, etwas Besonderes vorgenommen. Ein Kumpan im Zentralgefängnis hatte ihm verraten, dass unten an der Reuss in Richtung Root in einem bestimmten Haus Goldstücke in rauhen Mengen versteckt seien. Er verriet ihm sogar, wo diese zu finden seien. Diesem "Arbeitskollegen" hatte er versprochen, dass er bei seinem nächsten Ausbruch die Oertlichkeit nach seiner gewohnten Art inspizieren werde. Doch der gute Thali konnte nicht ahnen, dass ihn sein sauberer Kumpan schon am Morgen nach seinem Ausbruch aus dem Gefängnis beim Direktor verraten hatte. Vermutlich erwartete er dafür Hafterleichterungen oder Verminderung der Strafe. So waren denn am fraglichen Abend Landjäger und abenteuerlustige junge Burschen rings ums das Haus versteckt. Man wartete auf Thalis "Besuch".

Und er kam und lief den Leuten richtiggehend in die Falle und in die

Fäuste hinein. Thali wehrte sich eine Zeitlang, doch gegen so viele Gegner war auch er machtlos. Er ging zu Boden, jeder wollte es ihm noch zeigen, und wie es bei Bauernburschen üblich sein soll, wenn sie einmal loslegen, können sie kaum mehr aufhören: sie meinen, sie seien am Dreschen.

Thali sah mitleiderweckend aus! Blutüberströmt lag er da. Man wusste nicht, ob und was er alles gebrochen hatte. Er sah so schlimm aus, dass man ihn nach Root zum Doktor bringen musste. Der wusch ihm seine Wunden aus, salbte und verband ihn. Thali bedankte sich und fragte nach der Rechnung. Der Doktor lachte: "Das wird nicht Euer Ernst sein, das zahlt der Staat!" - "Ehrenwort, mir ist es ernst!"

Diesmal musste Thali mit dem Fuhrwerk an die Baselstrasse zurückgebracht werden. Direktor Jost begrüsste ihn mit den Worten: "Dee chund aber glii wider..!" "Und god glii wider!" war Thalis Antwort. Doch zuerst sollten seine Blessuren ausheilen.

## Thali zieht's wieder nach Bueri

Es war eine gewitterschwere Nacht mit Sturm, Blitz und Donnerschlag, als Thali - gegen neun Uhr abends - Richtung Bueri unterwegs war. Niemand hatte seinen Weggang an der Baselstrasse bemerkt. Diesmal war sein erster Gang ins Pfarrhaus. Zu seinem Glück war der Pfarrer nicht daheim, und eine verdatterte Köchin öffnete ihm. Er sei ein Klosterbruder aus England, unterwegs ins Freiamt. Tatsächlich trug er grossgespiegelte graue Kleider, mit denen die Engländer in der "Alten und Neuen Welt", der Benziger-Illustrierten, die der Pfarrer abonniert hatte, abgebildet waren. Kein Zweifel: das war ein richtiger Engländer! Sie schenkte dem fremden Mann nicht nur einen Hut des Pfarrers, sondern auch einen Ueberzieher. In dieser Montur eilte Thali schnurstracks in den nahen Adler. Sie sassen wieder da, die Gemeinderäte, bei einem Kreuzjass. Der flott gekleidete Fremde machte einen gewaltigen Eindruck auf die Wirtin und die Gäste. "Grüss Gott, Herr Professor!" sagte die Wirtsfrau. Das sei er allerdings nicht. Aber er müsse in die Stadt, sein Onkel sei gestorben, ein steinreicher Kauz. So werde er dann auf dem Heimweg schwerer zu tragen haben als jetzt; er sei der einzige Erbe.

In Bueri hatte man schon früher grossen Respekt vor Geld und Reichtum. Die Hochachtung vor dem Erben wuchs von Minute zu Minute. Thali bestellte wiederum eine Bratwurst und einen Halben vom Besseren. Auch diesmal musste der Gast wieder aufs Oertli. Er machte jedoch nur zwei, drei Schritte vor das Wirtshaus, kam dann wie ein Chreesmuni in die Gaststube gerannt und rief: "Es brönnt, es brönnt, gäge Eybu zue!" Alles rannte aus der Gaststube, der Gemeinderat, die Gäste, die Wirtin, das Küchenmädchen, um nach dem Feuer zu sehen - nur Thali blieb zurück...

Von einem Feuer "gäge Eybu zue" war weit und breit nichts zu sehen. Missmutig ging man in die Gaststube zurück. Doch der Fremde, den man dort erwartete, war nicht mehr hier. Den Gemeinderäten - und von solchen

kann man nichts anderes erwarten - ging zuerst ein Licht auf: Der Mann hat uns reingelegt. Ohne zahlen war er verschwunden! Plötzlich wurde die Wirtin nervös, sie suchte ihren Münzsack, den sie in der Eile auf dem Tisch hatte liegenlassen. Er war verschwunden. Und schon kam das Küchenmädchen in die Stube gerannt: "Ein ganzer Ring Würste und das schöne Schinkli, das für die Taufi vom nächsten Sonntag vorgemerkt war, sind verschwunden - und das Küchenfenster steht sperrangelweit offen..."

Zwei Rechnungen werden beglichen!

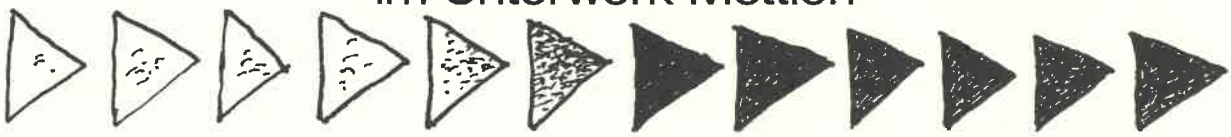
In der gleichen Nacht trat kurz vor der Polizeistunde ein später Gast ins Rössli in Root. Er betrachtete unter dem breiten Pfarrerhut die Gäste, und just entdeckte er zwei darunter, die ihn vor kurzer Zeit an der Reuss drunten arg traktiert hatten. Die beiden hatten über das Mass getrunken und bemerkten nicht, dass ihnen der Fremde auf dem Heimweg folgte. Ausserhalb der Häuser trat er plötzlich zwischen die beiden, packte sie an den Kittelkragen, schlug die Köpfe schön regelmässig gegeneinander, dass es hart und hohl tönte. Dann ging's zu Boden mit den beiden, und er bearbeitete sie nach alter Väter Sitte. "Ich will nichts geschenkt. Ihr habt mir an der Reuss drunten Prügel gegeben. Ihr habt sie jetzt wieder mit Zins und Zinseszins zurück."

Der Rooter Doktor war schon über drei Stunden im Bett, als es an die Fensterscheiben klopfte: "Herr Doktor! Herr Doktor!" Der dachte im Halbschlaf, bei der Alice könne es jetzt soweit sein... Er öffnete erst das Läuferchen und dann das ganze Fenster. Aber bevor er fragen konnte, was los sei, rief eine tiefe Stimme aus dem Dunkel der Nacht: "Wieviel macht Thalis Rechnung?" "Das hat noch gefehlt. Kommen Sie wenn's hell wird, jetzt nehme ich kein Geld!" Da fliegt etwas durchs Fenster, dem Doktor direkt ans rechte Bein: ein wunderschönes, saftiges, geräuchertes Schinkli. "Die Quittung könnt ihr der Pension Jost an die Baselstrasse schicken. Gute Nacht, Herr Doktor; jetzt ist die Rechnung bezahlt!" ... und ab war er, der berühmteste Herlisberger!

Hugo Thali

# «Herzerweiterung»

## im Unterwerk Mettlen



An meinem Schreibtisch sitze ich; die Finger greifen in die Tastatur, die mit einem Kabel an einen Computer angeschlossen ist; der Drucker zu meiner Linken ist ausgeschaltet. Jedermann weiss es, dass mit der elektrischen Energie sparsam umgegangen werden soll. Auf dem Bildschirm fordert mich ein blinkendes Zeichen auf, nun doch endlich zu schreiben. Dabei überlege ich mir immer noch, wie der Brattigzeichner Nussbi die komplizierte Arbeitsweise des Unterwerks Mettlen (Eschenbach) darstellen könnte.

### Ein erstes "Herz"

Ich denke an ein Herz, das in der Mitte der Schweiz die fünf grössten Verbundwerke der schweizerischen Stromversorgung miteinander verbindet. Ueber verschiedene Leitungen verzweigt sich von hier aus das Höchstspannungsnetz unseres Landes, stellt Kontakt her zu den in- und ausländischen Elektrizitätswerken und garantiert so jederzeit unsere Energieversorgung.

### Ein zweites "Herz"

Jetzt müsste Nussbi noch ein zweites Herz zeichnen, das ebenfalls in Mettlen schlägt und die Zentralschweiz über das CKW-eigene Hochspannungsnetz mit den Unterwerken in Sursee und Ingenbohl verbindet. Und am Schluss müssten diese beiden Herzen noch untereinander verbunden sein; denn die CKW tauschen auch mit den auswärtigen Partnerwerken, wie den Kernkraftwerken Gösgen und Leibstadt usw., Strom aus. Aber auch mit den kleineren Elektrizitätswerken der Zentralschweiz, wie z.B. dem Elektrizitätswerk der Stadt Luzern (EWL), stehen die CKW ab dem Unterwerk Mettlen in einem Energieaustauschverhältnis. Mir wird klar, dass bei so vielen komplizierten Verbindungen ausgeklügelte Schaltanlagen nicht fehlen dürfen; es wäre also auch noch ein "Gehirn" zu zeichnen. Natürlich dürfen die Konsumenten im Bild nicht fehlen. Sie suchen ja mit immer mehr Kabeln die Steckdose und haben dafür gesorgt, dass in den letzten zehn Jahren der Stromverbrauch in der Innerschweiz um 40 Prozent zugenommen hat. Diese Steigerung hat auch das Unterwerk Mettlen zu spüren bekommen. Die Grenze seiner Leistungsfähigkeit ist praktisch erreicht.

**GESELLSCHAFT METTLEN GM**

Die Gesellschaft Mettlen (GM) ist aus der 1938 gegründeten Gesellschaft für den gemeinsamen Bau und Betrieb der Station Rathausen und Mettlen (GRM) hervorgegangen und ist heute eine einfache Gesellschaft für den gemeinsamen Bau und Betrieb des Unterwerkes Mettlen. Die Kosten für Verwaltung, Betrieb und Unterhalt werden von den Gesellschaftern im Verhältnis der Beanspruchung der Anlagen bezahlt. Der Boden gehört den Partnern zu gleichen Teilen.

Partner der GM sind:

| | |
|---|---|
| ATEL | Aare-Tessin AG |
| BKW | Bernische Kraftwerke AG |
| CKW | Centralschweizerische Kraftwerke AG (Geschäftsführung) |
| EWZ | Elektrizitätswerke der Stadt Zürich |
| NOK | Nordwestschweizerische Kraftwerke |
| SBB | Schweizerische Bundesbahnen |

## Zusätzliche Energie-"Adern"

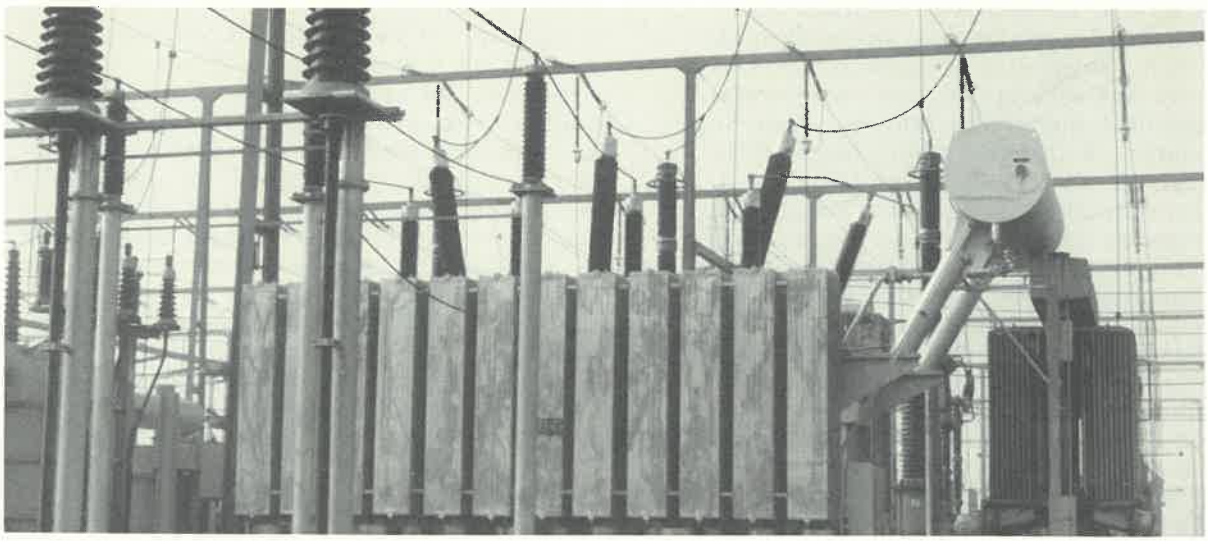
Die Gesellschaft Mettlen (GM) hat aus diesem Grunde nördlich des bestehenden Unterwerks ein grosses Stück Land erworben, auf dem eine 380'000 V-Anlage gebaut wird. Mit diesem Bau will man die sogenannte Gotthardleitung, die die Kraftwerke des Gotthardgebietes mit den Verbrauchern im Norden der Schweiz verbindet, an die Zentralschweiz anschliessen. Die Gotthardleitung wird schon lange mit der Höchstspannung von 380'000 V betrieben und führt bis jetzt ohne Anschluss an Mettlen vorbei. Ab Mitte 1990 wird sich das ändern: Dem Herzen wird eine neue Lebensader zugeführt. Im gleichen Zug wird auch das bis anhin mit 150'000 V betriebene Hochspannungsnetz der Innerschweiz saniert und neu auf 110'000 V ausgelegt.

Bis in einem Jahr werden in Mettlen für rund 80 Millionen Franken Ausbauarbeiten ausgeführt sein. Von dieser Summe werden die CKW etwas mehr als die Hälfte selber zu tragen haben. Die Betreiber hoffen damit, dass dann bis ins Jahr 2000 die eingebauten Reserven ausreichen und keine Bauarbeiten mehr nötig sein werden, zumal auch die Transportkapazität der schon heute bestehenden Leitungen dank der erhöhten Spannung nahezu verdoppelt werden kann.

## Auch ich habe zur "Herzerweiterung" beigetragen - und Du?

Mich dünkt, dass der Blinker auf dem Bildschirm merklich erregter blitzt, als ob er mich zum zusätzlichen Nachdenken animieren möchte. Tatsächlich, vor noch nicht zu langer Zeit sandte ich dem Brattig-Redaktor meine Beiträge noch von Hand getippt zu. In der Zwischenzeit habe auch ich zum Stecker gegriffen. Kein Zweifel, zwischen meinem Verhalten und der "Herzerweiterung" beim Unterwerk Mettlen, das sich seit nun bald 50 Jahren immer breiter in die Landschaft vor dem Eingang des oberen Seetals vorschiebt, besteht ein direkter Zusammenhang.

Hanspeter Hurschler



220/110 kV Transformator im UW Mettlen

Legende zum Bild:
Beim Besuch der Baustelle Mettlen fällt sofort die enorme Fläche auf, die eine solch moderne Anlage in Anspruch nimmt. Um die elektrische Energie möglichst verlustfrei von den Kraftwerken zu den Verbrauchern zu transportieren, muss die Spannung möglichst hoch gehalten werden. Die 380'000 V des schweizerischen Höchstspannungsnetzes sind da gerade noch gut genug. Dies bedingt aber auch grosse Sicherheitsabstände zwischen den Spannungsträgern. Im Bild erstellen Baurarbeiter vor der schon heute bestehenden 220'000 V - Anlage das Fundament für ein Hochgerüst der 380'000 V - Anlage.

# Andachtsbilder aus dem Kloster Eschenbach

Wenn wir in unserer Bubenzeit auf dem Schulweg oder Kirchgang Kapuzinern begegnet sind, haben wir diese meist bärtigen, mit einer braunen Kutte gekleideten Prediger mit einem Händedruck begrüsst. Das zeugte nicht unbedingt von grosser Frömmigkeit, wir waren mehr auf die sogenannten Helgeli erpicht, die uns die Kapuziner zusammen mit ein paar Ratschlägen schenkten. Diese kleinen Bildchen mit Gebeten legten wir jeweils ins "Laudate" als Buchzeichen. Wir sammelten solche Andachtsbildchen, wie heutzutage Sportlerbilder zusammengetragen werden, und tauschten sie in der Maiandacht oder während schriftdeutschen Predigten, die wir sowieso nicht verstanden, bis uns die Blicke des Sakristans zur andächtigen Ruhe zwangen.

Die Ordensfrauen des Zisterzienserklosters Eschenbach besitzen eine reiche Sammlung von Andachtsbildchen, sorgfältig zusammengetragen und mit viel Liebe und Sachverstand gehütet durch die frühere Frau Superiorin, Schwester Anna Egger. Die meisten der vielfältigen kleinen Kunstwerke wurden von Eschenbacher Nonnen hergestellt und reichen zum Teil bis ins 17. Jahrhundert zurück. Ziel dieses Brattigbeitrages soll es sein, einen kleinen Einblick in diese Sammlung zu ermöglichen und auch ein wenig hinter den Ursprung und die Bedeutung dieser Andachtsbildchen zu leuchten. Man muss sich allerdings bewusst sein, dass bei der Fülle von 1350 Bildchen bloss ein paar Perlen herausgegriffen werden können. Dazu kommt, dass man durch die schwarzweisse Wiedergabe den kleinen Kunstwerken kaum voll gerecht werden kann. Aber vielleicht animiert Sie mein Beitrag dazu, selber einmal einen Besuch im Kloster zu machen, wo diese Sammlung auf Voranmeldung hin gezeigt wird.

Um die ursprüngliche Entstehung dieser Andachtsbilder ranken sich verschiedene Legenden mit einigen Variationen. Am meisten bringt man sie in Zusammenhang mit dem Wirken des Franziskaners Bernardin von Siena, der im späten Mittelalter leidenschaftlich gegen Ausschweifungen aller Art ankämpfte. Die Zuhörer seien jeweils so beeindruckt gewesen, dass sie Würfel, Spielkarten, Schmuck, modische Kleider und andere Gegenstände ihrer Spiellust verbrannt hätten. Anlässlich einer solchen Verbrennung habe sich folgende Episode zugetragen:

"... Als er in einer grossen Stadt so feurig gepredigt hatte, dass die Stände zum Würfelspiel zerbrochen und verbrannt wurden, kam der, der Stände wie Würfel zu verfertigen pflegte, voller Entrüstung zu dem Heiligen und klagte, dass man ihn zu einem armen Mann mache. Und er verneinte die Frage des hl. Bernardin, ob er keinen andern Beruf verstehe. Da erwiderte ihm der Heilige: "So will ich dir einen weisen Rat geben!" Und er nahm einen Zirkel, schlug einen Kreis, in den er die Sonne malte und in deren Mitte er den Namen Jesus schrieb und setzte so die Figur in grosser Ehrfurcht zusammen. Dann sprach er zu dem klagenden Wagner, er möge künftig solche Bilder verfertigen. Und dieser Meister, Wagner und Kunsthandwerker, tat so, wurde reich und erzielte einen grösseren Gewinn als ehedem..."

Was wir heute wie ein kleines Kunstwerk betrachten und behandeln, war natürlich in seinem Ursprung nicht so gedacht. Das Andachtsbild hatte vor allem im Kloster eine besondere Funktion. Es diente der klösterlichen Erbauung, der Andacht jener, die es selber hergestellt hatten. Natürlich wurde es in wenigen Fällen auch als Geschenk aus Dankbarkeit oder Verehrung an Freunde und Gönner ausserhalb der Klausuren gesandt.

Hl. Bernardus

Die selige Humbelina

Passionsmystik (Schwester am Kreuz)

Ostereibild

Die ältesten Bilder der Eschenbacher Sammlung leiten sich unmittelbar aus der Andachtspraxis des Frauenklosters ab. Eschenbach war ursprünglich ein Augustinerinnenkloster und nahm 1588 auf Empfehlung des päpstlichen Legaten die Zisterzienserregel an. Das brachte dem Kloster im Barock eine neue Blüte, die sich unter anderem auch im Bestand der Andachtsbilder widerspiegelt. Künstlerisch ausserordentlich begabte Klosterangehörige schufen in jener Zeit Bilder und auch Teppiche, die von frauenklösterlicher Mystik zeugen. Darstellungen des Jesuskindes mit seiner Mutter kamen den Nonnen sehr entgegen, indem das mütterliche Element ins Geistliche gewandelt wird. Andere Darstellungen zeigen das Leiden Christi und Bildmotive, die das Leben grosser Heiliger darstellen. Im Vordergrund stehen dabei natürlich die Ordensheiligen des Zisterzienserordens, Bernhard von Clairvaux und anderen. Zwei Bilder belegen diese Feststellung.

Auf dem Bild 1 ist der hl. Bernardus in Kupferstichtechnik auf Pergamentpapier dargestellt, mit Deckfarben gemalt. Der Heilige trägt in der rechten Hand den Abtsstab mit der Dornenkrone und in der linken das Kreuz mit den übrigen Leidenswerkzeugen. Die Signatur verrät den Stecher Cornelis von Merlen.

Die selige Humbelina auf Bild 2 war die leibliche Schwester des heiligen Bernardus. Sie ist hier weinend in der Tracht der Zisterzienserinnen dargestellt: Sie war jedoch Benediktinerin. Die goldenen Sterne auf Schleier und Skapulier sind einerseits schmückendes Beiwerk, haben anderseits aber auch mystische Bedeutung: die Schwestern durften am Abglanz des mystischen Geschehens teilhaben. Diese Deckfarbenminiatur ist auf Vergé-Papier gestaltet.

Die vielen Andachtsbilder der Sammlung zeugen auch von den verschiedenen Techniken, in denen solche Arbeiten verfertigt wurden. Ursprünglich war der Malgrund meistens das teure Pergament, erst später verwendete man dazu Papier. Neben vielen Deckfarbenminiaturen stossen wir auch auf besonders wertvolle Schnitt- und Spitzenbilder. Diese Kunst hatte man offenbar aus dem Orient übernommen, die dort schon früher bekannt war. Dabei ist die Vielfalt der angewendeten Techniken und Kombinationen aus verschiedenen Materialien unübersehbar. Schnittbilder gibt es sowohl aus Pergament als auch aus Papier. Eine weitere Gruppe bilden die verschiedenen Kupferstiche, die vornehmlich aus Flandern in die Schweiz gelangt sind. Flämische Stecher haben für Schweizer Klöster gearbeitet.

Nur wenige Bilder aus der Eschenbacher Sammlung vermögen einen geschichtlichen Ueberblick über das Klosterleben zu vermitteln. Vielmehr wurde neben der klösterlichen Mystik das Leben und die Frömmigkeit der einzelnen Konventualin verherrlicht dargestellt. Eine Ausnahme bildet vielleicht das Bild 3. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts erfreuten sich die Klöster in unserem Kanton des Schutzes des Staates. Das änderte sich nach dem Sonderbundskrieg schlagartig. Luzern gehörte zu den Besiegten und hatte die gewaltige Kriegsschuld abzuzahlen. St.Urban und Rathausen wurden aufgelöst, die Klosterinsassen vertrieben, und das kostbare Gut der Klöster ging in den Besitz des Staates über. Eschenbachs Existenz wurde durch das Novizenverbot in Frage gestellt. Die Ordensgemeinschaft musste eine bittere Zeit durchmachen. In dieser Not entstand dieses kleine Bildchen: Vier Schwestern sind in einem Boot betend unterwegs auf dem Rotsee zur Gnadenmutter auf dem Wesemlin. Wir können erahnen, in welch sorgenvoller Absicht diese Eschenbacher Nonnen zur Mutter Maria gebetet und um Hilfe angehalten haben. Offenbar ist ihr Wunsch auch in Erfüllung gegangen, denn 1871 wurde diese staatliche Bevormundung aufgehoben, und 1895 gingen die Güter wieder an die Aebtissin des Klosters zurück.

In die Gruppe der Bilder zum Andenken an die Eschenbacher Schwestern gehören auch die beiden letzten Bilder. Eine Schwester hat eine Leiter bestiegen, um den toten Jesus am Kreuz zu umarmen. Noch einmal kommt die Passionsmystik früherer

Zeiten in unbeholfener Form zum Ausdruck.

Weit verbreitet waren auch die Darstellungen der Herz-Jesu-Mystik. Diese in verschiedenen Formen geübte Verehrung geht ins Mittelalter zurück und hat in der Barockzeit eine neue Blüte erlebt. Oft wurde das Herz Jesu in unterschiedlichen Formen und Techniken dargestellt, kombiniert mit den Leidenswerkzeugen oder mit reichhaltigen Verzierungen. Andere Darstellungen zeigen das Herz in Kombination mit Figuren oder Szenen. Auf dem letzten sogenannten Ostereibild ist in naiver Manier links das Jesuskind dargestellt, in der einen Hand einen Ring, in der andern das Herz haltend. Daneben steht eine Zisterzienserin, die Jesus ihr brennendes Herz entgegenstreckt. Solche Ostereibildchen waren im 18. und 19. Jahrhundert beliebte Geschenke. Das Monogramm beweist, dass die Malerin dieses Andachtsbildchens Schwester Friederika Hecht war, die 1820 in Eschenbach Profess ablegte.

Die Andachtsbilder in Eschenbach vermögen zwar die Geschichte des Klosters und des Ordens nur in beschränktem Masse zu dokumentieren; dazu finden wir im Archiv exaktere Belege über die Schwestern, die Verwaltung und die Bautätigkeit. Dafür sind die Bildchen Dokumente des Glaubens und der Hoffnung. Sie zeigen den Geist, der in den Zisterzienserinnen über alle Generationen hinweg lebt. Alle Darstellungen sind von grosser Gottesliebe geprägt, einer Gottesliebe, die massgebend für den Glauben ist.

Walter Imgrüth

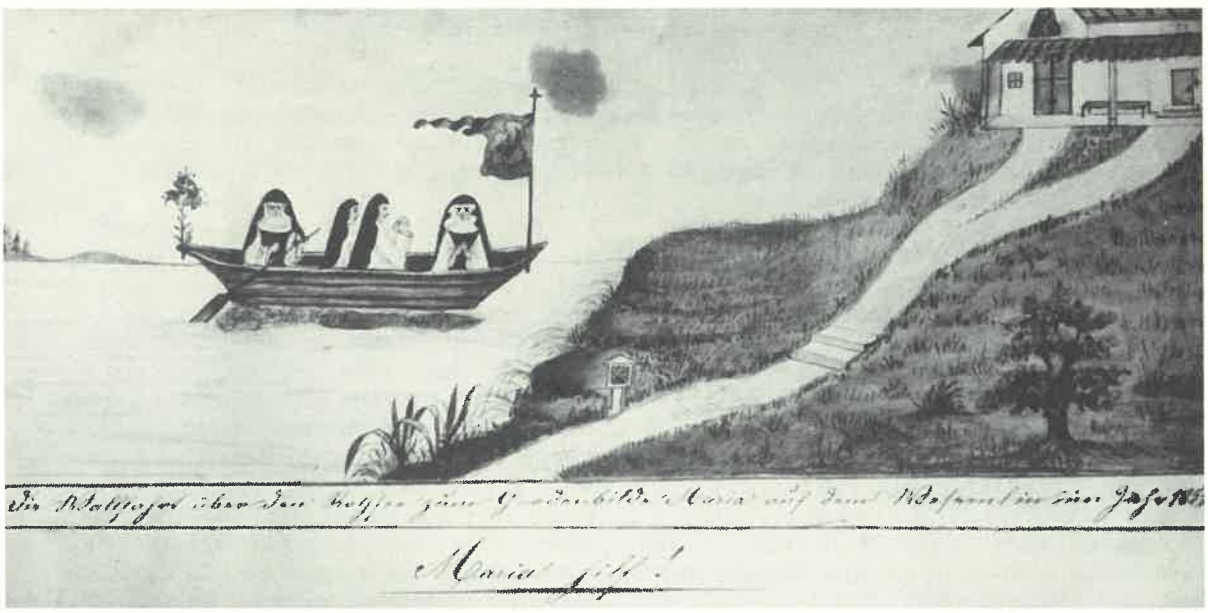
Quellen:

Jaggi Werner-Konrad: Die Andachtsbildchensammlung, aus "Kostbarkeiten alter Zeiten" aus dem Kloster Eschenbach. Eschenbach 1982

Brauneck Manfred: Religiöse Volkskunst. Du Mont Köln 1979

Spamer Adolf: Das kleine Andachtsbild. München 1930

Vier Schwestern auf dem Wege zur Gnadenmutter auf dem Wesemlin



# Die Wälder im Amte Hitzkirch

## Zum Korporationsgedanken

Seit jeher gehörte in unserer Gegend der Wald zum gemeinsam genutzten Gemeindegut. Er stand gegen Ende des 18. Jahrhunderts "in schlechtem Holze". Nach damaliger Rechtssprechung war das Nutzungsrecht an der Allmend und am Wald nicht an den Besitzer als Person gebunden, sondern an den Hof beziehungsweise an dessen "Feuer und Licht", an den "Rauch", d.h. an den Herd. Auf dieser Rechtsgrundlage konnten die Gemeinden mit ihren von der Obrigkeit genehmigten Dorfbriefen den Bau neuer Häuser und den Umbau bereits bestehender Wohn- und Wirtschaftsräume verbieten. Die Baubestimmungen waren ein wirksames Mittel, den Bevölkerungszuwachs unter Kontrolle zu halten. Der Ruf nach weniger rigorosen Niederlassungs- und Baubestimmungen, nach Erschliessung neuer Landwirtschaftsquellen, wie der Nutzung der Brachzelg für die Aussaat und intensivere Nutzung des Allmendbodens durch vermehrten Einschlag, d.h. Einzäunung einzelner Parzellen zur privaten Nutzung, wurde immer lauter.

## Bauern und Tauern

Das verbriefte Nutzungsrecht an der Allmend und am Walde erlaubte es, diesem Rufe einigermassen nachzukommen. Die Eingesessenen unserer Dörfer liessen sich nach den von der Obrigkeit erlaubten Aufteilungen nach der Grösse ihres Grundbesitzes und nach der Grösse ihres Nutzungsrechtes an Wald und Allmend in eine Oberschicht der Bauern und eine Unterschicht der Tauern gliedern. Bauer wurde, wer Selbstversorger war, d.h. wer einen Besitz von mindestens 4 Hektaren (12 Jucharten) Acker- und Wiesland ausweisen konnte. Davon waren fünf Jucharten für die kommende Aussaat und die Abgabe der Zehnten aufzuwenden, für Unterhalt und Kapitalisierung verblieben noch sieben Jucharten. Wer weniger als vier Hektaren besass, wurde der Unterschicht, den Tauern, zugeteilt, die auf einen Nebenerwerb (Handwerker, Heimarbeiter, Taglöhner) ausgehen mussten. Bauern und Tauern gehörten jedoch derselben Genossame an.

## Hofteilungen und deren Folgen

Erst die Möglichkeit, Höfe zu teilen, brachte einen starken Bevölkerungszuwachs, aber auch eine grosse Aufsplitterung der landwirtschaftlichen Güter. Die Folge war die Verarmung und Proletarisierung der Landbevölkerung. Die Teilung der Gerechtigkeiten brachte eine Vermehrung der Nutzungsberechtigten an der gleichbleibenden Allmend und führte zu einer Verminderung des Nutzungsanteiles der einzelnen Haushaltungen. Unter dem Druck der politischen Ereignisse von 1789 im benachbarten Frankreich verlangten die Tauern eine Auflösung der Allmenden und die kopfmässige Aufteilung dieses Landes.

## Der Untervogt nimmt den Waldkataster im Amte Hitzkirch auf.

Die Tagsatzung hatte nicht mehr die Kraft, diesen Forderungen entgegenzutreten. Sie verlangte als erste Voraussetzung für eine Aufteilung die Aufnahme eines Katasters über die Fläche und den Zustand des Gemeinde- und des Privatwaldes. So fiel dem amtierenden Untervogt Peter Leonti Rey von Hitzkirch die Aufgabe zu, einen Waldkataster zu erstellen, den er am 7. Juni 1784 der Tagsatzung ablieferte und dem entnommen werden kann, dass der Zustand des Waldes damals wesentlich schlechter war als heute, auch wenn man damals noch keine fossilen Brennstoffe kannte und verbrannte. Der aufschlussreiche Beschrieb der Waldungen zeigt, dass die damalige Obrigkeit bereits ihr eigenes

Bonitierungsvorgehen kannte und die Schatzung auf die Standortgüte, den bestehenden Holzvorrat, die Säuberung und den Bewuchs des Waldbodens als Kriterien abstellte.

Die Wälder wurden als gut, flüssig, mittelmässig oder schlecht taxiert.

Vergleich mit heute

Trotz der Belastung der Luft mit den bekannten Schadstoffen bringt der Wald je nach Standort und Holzvorrat im schweizerischen Mittelland einen Zuwachs von 2 bis 13 Kubikmetern pro Hektare jährlich. Der Wald steht heute somit bedeutend besser da als 1784, was auf die intensive, wissenschaftlich fundierte Forstpflege und die Erkennung und Bekämpfung der Forstkrankheiten zurückzuführen ist.

Das gibt Anlass zur berechtigten Hoffnung, dass uns der Wald als Erholungsraum, Rohstofflieferant und Energieträger auch für die Zukunft erhalten bleibt.

Dr.med.vet. Cornelius Müller-Engi

BESCHREIBUNG
DER HOCH- UND FRONWAELDER, AUCH DER PARTIKLUAR-HOELZER
IN DEM AMTE HITZKIRCH
1784
sind auf Hochobrigkeitlichen Befehl die den Gemeinden gehörenden Hoch- und Fronwälder ausgemessen und folgendermassen befunden worden:

| Gemeinde | | Jucharten |
|---|---|---|
| HITZKIRCH | Der Hochwald Aettenberg genannt, ist beinahe ganz mit verschiedenen Sorten Tannenholz übersetzt und bedürfte ein Stück einzuschlagen, damit das Vieh dem Wachstum nicht schadet, auch von wilden Dörnen gesäubert zu werden. | 96 |
| AESCH | Der Hochwald Eggwald genannt, der grössere Teil Tannholz, darunter weniger Sagbäume, aber wohl gewachsenes Bauholz, auch kleineres mit etwas Laubholz. | 93 |
| | Die Bachthalen, ein Tobel gegen Abend mit schlechtem Holz und einigen Schlüpfen, sehr abstürzend. | 8 |
| | Die obere Bachthale gegen Morgen, mit zerstreutem Tannenholz, welches aber in Zukunft mehr Quantität zeigen wird, weil das Vieh nicht mehr darin zur Weide getrieben wird. | 48 |
| | Das Bujh ganz mit Laubholz bewachsen. | 66 |
| | Hinten an der Bachthalen liegt unten und oben an der Fahrwangerstrasse etwas Tann, mehr aber Laubholz, ist in dem hohen Stand Bern Gebiet bis an den Einschlag. | 14 |
| | Der Einschlag ein ganz flüssiges Laubholz, gleich in des hohen Standes Bern Gebiet gelegen. | 75 |
| | In dem Honeriholz schlechtes Tannenholz. | |
| HAËMIKON OBERWALD | Der ganze Oberwald, der Tannenholz liefert, haltet ungefähr | 134 |
| | In der dermaligen Anlage des Holzes ist dieser Wald sehr unregelmässig, von grobem Holze beinahe ganz erschöpft. Wohl hat es noch etwas Bauholz und ist dem Weidgang preisgegeben. Bedürfte wohl des Ein- | |

| | | |
|---|---|---|
| | schlagens und der Säuberung von wilden Dörnen, auch Aufstockung junger Tannen. | |
| | In der Gitzihalden ist ein Tobel zu beiden Seiten, meistens Laub- auch etwas Buchenholz, mit einigen abstürzenden Schlüpfen verwüstet. | 22 |
| | In der Bachthalen junges Tannenholz, da vor dem ein Teil Weidgang war. | 9 |
| | In dem Hauw samt dem Tobel, mit Tannen-, etwas Eichen- und Buchenholz. | 36 |
| | Der sogenannte Dällikerwald samt den Töbeln, mit grossem, mittlerem und kleinerem Holz, von Tannen-, Buchen- und Laubholz. Dieser bedürfte ziemlicher Säuberung, auch gefangen oder eingeschlagen zu halten, und besonders vor den Geissen, die anhin zu Weid getrieben werden, verwahrt, indem diese Art Schmalvieh für den jungen Holzwuchs eine wirkliche Pest ist. | 58 |
| | Der Eichwald, ein schöner, hoffnungsvoller Wald, mit verschiedenen Holzarten wohl versehen, jedoch wenig grosses oder starkes Holz. Dieser sollte von Dörnen geräumt werden und von aller Gattung Vieh, so dahin zu Weid geschlagen wird, sichergestellt werden. | 58 |
| | In den sogenannten Bujhen und Gemeinderain ist etwas Buchen- und Laubholz. | 6 |
| MUESWANGEN | Der äussere oder Weienwald ist sehr hart mitgenommen und bei 65 Jucharten ganz abgeholzt, dem Vieh preisgegeben, auch darin Geissen darin zur Weid getrieben werden, daher sich wenige Spuren eines Auf wuchses zeigen, und das, was noch steht, ist sehr schlecht und weniges davon zu auch nur geringem Bauholz tüchtig. | 130 |
| | Der hintere Hochwald ist eingeschlagen, davon ein Drittel in dem Amt Schongau des hohen Standes Luzern Gebiet liegt, mit wachsbarem Holz in verschiedener Art bewachsen, Sagbäume gar keine und nur wenigem Bauholz. | 120 |
| RIEDSCHWYL (Retschwil) | Der hintere Hoch- oder Gemeindewald ist mit Buchen, Tannen und etwas Laubholz wohl besetzt. | 77 |
| | Der äussere Hochwald, darin ist mehrerer Teil Buchenholz, mit etwas Tannen- und Laubholz vermischt, sehr wachsbar. Diese zwei Wälder können vorzüglich für die bestbesorgten in dem Amte Hitzkirch angesehen und gehalten werden, welches wahrscheinlich daher kommt, weil kein Vieh darin zur Weide getrieben wird. | 63 |
| | Bemeldete Gemeinde noch Tobelholz. | 6 |
| GELFINGEN | Ihr Hoch- oder Gemeindewald ist grössten Teils Laubholz, auch etwas aber schlechtes Tannenholz. Von diesem Wald ist der grössere Teil eingeschlagen. | 68 |
| SULZ | Ihr Hoch- und Gemeindewald ist an mehreren Stellen mit jungem Tannholz besetzt. Sagbäume sind wenige oder keine mehr darinnen, wohl aber brauchbares Bauholz. Und ist an einem Ort beinahe 50 Jucharten ganz abgeholzt, wo es des Einschlagens sehr nötig wäre, ansonsten wegen dem Vieh, welches da zur Weide geht, wenig oder doch nur langsamen und unregelmässigen Holzwachs zu hoffen ist. | 148 |
| LIELI | Ihr Hoch- und Gemeindewald ist ganz mit Tannenholz bewachsen, darunter grosse, starke Saghölzertannen, aller Art Bauholz, auch mit kleinerem und jungem Aufwuchs übersetzt, ausgenommen bei 30 Jucharten Moos, welches ganz versoffen und nass daliegt und nur wenig unbedeutendes Föhrenholz darauf wächst, jedoch würde es ohne gar grosse Mühe und Kosten auszugraben sein, welches 30 Jucharten dann zu Holz oder aber | 289 |

| | | |
|---|---|---|
| | zu Getreide-, auch Rütteplätzen tüchtig gemacht werden könnten. Uebrigens bedarf dieser Wald an Ort und Stelle eines besseren Ausgrabens und Säuberns, des Einschlagens, wo man ganze Plätze abholzet, würde es sehr vorteilhaft sein, bis und so lange der junge Aufwuchs dem Vieh entwachsen sein würde. | |
| ALTWIS | Der vorder Hoch- und Gemeindewald ist mit Buchen, Tannen und etwas Laubholz besetzt. Starkes Tannenholz hat es darin keines. Uebrigens ist der Wald in guter Ordnung. | 52 |
| | Der hintere Hochwald oder Kriesihauw genannt haltet mit dem Tobelholz an der Allmend noch 126 Jucharten. | 126 |
| | Das meiste in diesem Wald ist Tannenholz, auch befindet sich darin eine gute Partie kostbarer Eichen, ist übrigens sehr wohl versorgt. | |
| MOSEN | Der Moser Hochwald liegt ganz in des hohen Standes Luzern Gebiet und Twing Schwarzenbach. Dieser ist mit flüssigem Laubholz von allen guten Sorten wohl besetzt. Auch finden sich darin eine gute Partie kostbarer Eichen. Wird sehr wohl besorgt. | 172 |
| RICHENSEE | hat gar keinen Hoch- oder Gemeindewald, sondern werden mit dem benötigten Brennholz von der Gemeinde Ermensee aus den Erlosen versehen. | |
| HERLISBERG | hat ebenfalls keinen Gemeindewald, sondern behelfen sich mit Particular-Waldungen. | |
| ERMENSEE | Diese Gemeinde dem hohen Stand Luzern gehörig, liegt aber von ihrem Hochwald in dem freienämtischen Territorio ungefähr 570 Jucharten. | 570 |

## PARTICULAR-WALDUNGEN IN DEM AMTE HITZKIRCH
(Privat-Waldungen)

| | |
|---|---|
| Die hochadelige Herrschaft Heidegg besitzt den Wald Langenthal, ist mit Buchen- und Tannenholz versehen, jedoch an Ort und Stelle ziemlich dünn und zerstreut. | 92 |
| Das untere Holz oder Aettenberg ist von grossem Holz ziemlich entblösst, zeigt sich aber dagegen ein ziemlich starker Aufwuchs von Tannenholz. | 26 |
| Zu dem der Herrschaft gehörigen Hof Unter-Klotensberg gehört Tobelholz, ist mit mittelgattigem Holz, mehr Buchen als Tannen versehen. Hat wegen einiger Schlüpfen und wegen jähem Absturz Schaden gelitten. | 15 |
| Zu dem bemeldeter Herrschaft gehörigen Hof Ober-Klotensberg gehört ein Tannwald und Tobelholz, ist mit Buchen, Tannen, Eichen und Laubholz von verschiedener Grösse versehen. | 17 |
| Um die Burg Heidegg herum verschiedene Buchen, Tannen und Eichen. | 3 |
| Die löbliche Teutschordens Commende Hitzkirch besitzt einen Buchenwald, Kaiserspan genannt. | 64 |
| Von dem Herren- oder Groderwald liegt in dem Amt Hitzkirch ungefähr 6 Jucharten | 6 |
| und von diesem Wald liegen in dem Amt Meyenberg 76 Jucharten, ist mit aller Gattung Tannholz wohl versehen. | 76 |
| Bemeldete löbliche Commende hat in ihren Gütern verschiedenes Tobelholz von unterschiedlichen Sorten. | 8 |
| Das sogenannte Bleulikonertobel gegen Mittag und das Kirchhölzli liefern verschiedenes teils grosses, mittelmässig und kleines, meistens Buchenholz und wird von 11 bis 12 Besitzern minder oder mehr benutzt. | 22 |

Das hintere Bleulikonertobel gegen Mitternacht hat gleiches Holz wie das vorige und wird von 12 bis 14, teils von Hitzkirch, Altwis und Bleulikon minder und mehr benutzt, je nach dem jeder Besitzer mit seinen Gütern längst dem Tobel nach anstössig. 16

Eigenwald in dem Aescher Bezirk

Das sogenannte Schnörglenwäldlihölzli samt dem Tobel von Abend bis an das Honerihölzli gegen Morgen hat verschiedene und mehrere Besitzer von Aesch. 5

Das Honerihölzli ist mit Tannen bewachsen, ein grosser Teil nur junges, jedoch schönes Holz, hat viele und mehrere Besitzer von Aesch, Fahrwangen und Meisterschwanden aus dem Bernbiet. 24

Das Burghölzli an dem Hallwilersee gelegen, so von mehreren Besitzern genutzt wird und ganz Laubholz hervorbringt. 5

Das Mühlehölzli in der Egg hat Tannenholz und wird von acht verschiedenen Besitzern genutzt. 7

Statthalter und sein Bruder Uli Zeier haben in der Eggmatten und unten am Mühlehölzli unverteilt schönes Buchen- und Tannenholz, Josef Böllenrücher und Jhard Kottmann in der Egg schlechtes Holz. 2

Leonti Höltschi besitzt im Laubsack ungefähr 3 Jucharten. 3

Das Pfarrhaus zu Aesch besitzt im Einschlag, Twing Hallwil, ein Waldstück, ist mit Tannen, Buchen, mehr aber mit Laubholz besetzt. 9

Das fürstliche Gotteshaus Muri an gleichem Orte gleiches Holz. 1

Statthalter Zeier ein Tobel im Twing Hallwil mit schönem Buchen- und Tannenholz. 1

Felix Brunner sel. Erben gleiches Holz am gleichen Orte. 1

Josef Kronenberger an gleichem Orte. 1

Thomas Brunner im Twing Hallwil schönes Buchenholz. 2

Hans Schmidli und Adam Zeier in der Glaseris Rüti, schlechtes Holz. 1

Vorbemeldete Hans Schmidli und Adam Zeier in dem Glaseristobel Luzernergebiet, schlechtes Holz. 1

Josef und Felix Brunner sel. Erben in dem Twing Hallwil schönes Holz. 1

Maria Zeier in dem Wydenholz. 1

Josef Kronenberger in bemeldetem Holz. 2

Leonti Koch besitzt in dem Luzernergebiet Tobelholz. 2

Hans Uli Zeier. 1

Eigenwald in dem Hämikoner Bezirk

Von dem Altwiser Bezirk in dem Tobel gegen Hämikon haltet die Mittagsseite ungefähr 18

In diesem Bezirk sind wegen jähen Abstürzen Schlüpfen herabgerissen, wo kein Holzwachs mehr zu hoffen ist. Das übrige wird von verschiedenen Anstössern der Güter benützt. Hat verschiedene Holzarten und ist ziemlich mittelmässig. 4

Kaspar Meyer zu Aesch, schlechtes Tobelholz, mehrteils Laubholz. 2

Jakob Troxler von Aesch, schlechtes Holz. 2

Leonti Müller zu Aesch, gutes Holz. 3

Leonti Müller zu Hämikon, in dem Mattenried, schlechtes Holz. 2

Ruedi Willi sel. Erben zu Altwis, in dem Tobel gegen Mitternacht, wovon die Hälfte sehr schlecht. 1

Eigenwald in dem Müswanger Bezirk

Dieses Holz haben mehrere und verschiedene Burger längs den Töbeln, teils Buchen, teils Laubholz. 11

Eigenwald in dem Gemeindebezirk Sulz

Hat an verschiedenen Orten Tobelholz unterschiedlicher Art, welches von Hitzkirchern, Sulzern, aus der Soneri und Gelfingen besessen wird, ist verschieden: besser, mittelmässig und auch sehr schlecht. 18

Eigenwald in dem Gemeindebezirk Lieli

Die Gemeinde besitzt eigen, so sie angekauft, mehrteils Buchentobelholz, wohl gewachsen, übrige Partikularen an zerstreuten Orten unterschiedliches Holz in Töbeln. 2 8

Johannes Kaufmann in der oberen Illau einen wohl versehenen Tannenwald in diesem Bezirk. 6

Eigenwald in dem Altwiser Gemeindebezirk

der sogenannte Ebnet mit samt dem Tobel, welcher Wald nur schlechtes Holz bringt und das Tobel haltet mehr Mass als das ebene Land, ist aber mit Schlüpfen, fürchterlichen Felsen und Abstürzen behaftet, so dass wenig Holz zu erwarten. Dieses Stück Wald ist aber unter viele Besitzer mehr oder weniger verteilt als Commende und andere Burger von Hitzkirch, Bleulikon, Gelfingen und Altwis. 32

An und in dem Altwiser Hinterhochwald ist an Tannenholz verschiedene Gattung, welche einige von Hitzkirch, Bleulikon, Altwis, Aesch und Mosen besitzen. 8

Vor dem Breiteneichfeld ist Tannenholz, und wird von fünf Burgern aus Altwis besessen. 2

Ob dem Breiteneichfeld ist ein Tannenwäldli und wird von 3 Burgern zu Altwis und Jakob Moser zu Hitzkirch besessen. 1

Eigenwald in dem Riedschwyler Bezirk

Diese Burger, 17 Gerechtigkeiten an der Zahl, besitzen in ihrem Bezirk grossenteils gut conditioniertes Buchenholz. 23

In dem Luzernergebiet gutes Tannenholz. 12

Hausmann Schmid zu Hitzkirch einen schönen Buchenwald. 2

Mehr Eigenwald in dem Herlisberger Bezirk

Jakob Honegger von Mentziken, Bernbiet, einen sich in gutem Zustande befindenden Buchenwald. 2

Verschiedene Besitzer von Wittwil, Luzernergebiet oben an der Erlose, ihren Gütern nach verschiedene Sorten Holz. 2

Die Gemeinde Richensee auf der Erlose einen ergiebigen Tannwald, so sie als ein Partikulargut erkauft. 2

Die von Wittwil Luzernergebiet an verschiedenen Stücken Tannenholz. 6

Die aus der Winen und von Adiswil besitzen in diesem Bezirk liegend Tannenholz. 5

Eigenwald in dem Gemeindebezirk zu Gelfingen

In diesem Bezirk liegen Partikluar-Waldungen sehr zerstreut, grössere und kleinere Stücke, teils Tannen, teils Buchen, junge Eichen und anderes Holz, gutes und schlechtes durcheinander, ebenes und Tobelholz. 40

Davon besitzen die von Gelfingen, Tannegg und Hitzkirch 16

Die von Ferren und Baldegg Luzernergebiet 24

Eigenwald im Moser Gemeindebezirk

Statthalter und sein Bruder Melk Willi. 1

Melk Leonti Willi. 1

Zwölfer (Kirchenrat) Kaspar Willi. 1

Fischer Mang Willi. 2

Dieses alles ist meistens Teils in Töbeln und neben den Strassen gelegenes Buchenholz.

Bescheint Hitzkirch den 7. Juni 1784

Peter Leonti Rey
geschworener Amts-Untervogt

# 1. AUGUST 1914
# DIE STURMGLOCKEN LÄUTEN

Vor 75 Jahren fegte ein Gewittersturm über Europa, der unser Land zumindest erzittern liess: der erste Weltkrieg. Zwar hatten brandschwarze Wolken am Staatenhimmel das Unwetter angekündigt, aber die meisten wollten die drohende Kriegsgefahr nicht so recht wahrhaben, bis sich nach dem Attentat auf das österreichische Thronfolgerpaar Ende Juni 1914 die Lage dramatisch zuspitzte. Und auch dann noch traf - ausgerechnet am 1. August, unserem Bundesfeiertag - die Hiobsbotschaft von der Mobilmachung für viele überraschend ein. Meinrad Inglin gibt in seinem "Schweizerspiegel" jene dramatische Atmosphäre wieder, als die Fernschreiber am Morgen des 1. August den Mobilmachungsbefehl in die Telegrafenämter tickerten und im ganzen Land Ausrufer und Glockengeläute die ernste Kunde verbreiteten. So mochte sich auch im Seetal der Klang der Sturmglocke in das festliche Einläuten der Bundefeiern gemischt haben, wie es später nicht ohne Pathos beschrieben worden ist.

Damit begann eine Zeit des Bangens und Sorgens, mit Hunderten von Diensttagen an der Grenze, kargen Speisezetteln und verdoppelter Arbeit in Haus und Hof. Und dies nach einer Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs, der offenen Grenzen und des Glaubens an Fortschritt und Vernunft.

## "Tage furchtbaren Ernstes"

Wie das Seetal jene aufwühlenden Tage erlebte, spiegeln die wöchentlichen Ausgaben des "Hochdorfer Anzeigers", wie sich damals unsere Regionalzeitung, Vorläuferin des "Seetaler Boten", nannte. In der Ausgabe vom Samstag, 1. August 1914, war noch nichts vom umfassenden Truppenaufgebot zu lesen, da ja der Mobilmachungsbefehl erst an diesem Tage in Bern publiziert wurde. Im ausgiebigen Leitartikel ist allerdings die Rede von "Tagen furchtbaren Ernstes", von den jüngsten Entwicklungen in Osteuropa und von der Bereitschaft des eigenen Landes: "Was auch kommen mag, unser Vaterland ist gerüstet, um seine Neutralität zu sichern", erklärt der ungenannte Schreiber. Er weiss, dass man "in Bern eifrig an der Arbeit ist, eine eventuelle Mobilisierung vorzubereiten", und fährt fort: "Heute zirkuliert ein Gerücht, dass die Piquetstellung der Stabsoffiziere erfolgt sei, und der Generalstab einen Aufmarsch an der Südfront vorbereite."

Im Innenteil der gleichen Ausgabe wird unter dem Titel "Ruhig Blut", durch zwei schwarze Hände mit ausgestrecktem Zeigefinger speziell hervorgehoben, an der Besonnenheit der Bürger im Anblick der drohenden Kriegsgefahr appelliert: keine Hamsterkäufe, keine unnötigen Geldrückzüge vom Bankkonto, keine übertriebene Stapelung von Lebensmitteln! Ueberdies hält es der Redaktor für angezeigt, "an dieser Stelle darauf hinzuweisen, wie es sich nach unserem Recht mit der Wahl und den Befugnissen eines schweizerischen Generals verhält".


**Flugtag in Hochdorf**

**Sonntag, den 2. August 1914**

Schau- und Passagierflüge von nachmittags 3 Uhr an des hervorragenden Schweizerfliegers

**OSCAR BIDER.**

Konzerte der Musikgesellschaften Harmonie u. Feldmusik Hochdorf
— Festwirtschaft —
Von vormittags 10 Uhr an Besichtigung des Apparates.
(Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.) 472²


## Der Flugtag in Hochdorf - abgesagt

Auf Sonntag, den 2. August, war in Hochdorf ein Flugtag angesagt, "um unsern Miteidgenossen Gelegenheit zu bieten, den ersten Schweizerflieger, sowie seinen Apparat und seine Leistungen kennenzulernen". Gemeint

war der berühmte Flugpionier Oscar Bider, der massgeblich zur Gründung der schweizerischen Fliegertruppe an eben diesem 1. August 1914 beigetragen hatte. Dass ausgerechnet in der Seetaler Metropole zu diesem Zeitpunkt, ein Tag nach der Gründung, ein Flugtag stattfinden sollte, erscheint doch recht sensationell. Die Begeisterung für die Sache drückte sich denn auch aus in längeren Ausführungen des "Hochdorfer Anzeigers" über die "Flugapparate", diese "neuste Errungenschaft der Technik" und gipfelte in einem Gedicht von J. Bättig "Zum 1. und 2. August", als Vorspann zum erwähnten Leitartikel. Darin wird in Vers und Reim die Eroberung der Lüfte gefeiert. Der Schweizer dürfe nicht zurückbleiben, wenn eine neue Kunst die Waffen mehre. Und dann folgt das hohe Lob Oscar Biders, wo es unter anderem heisst:

"Nun montiert er wieder die Maschine,
beim Flug in Hochdorf bei Luzern
seh'n wir ihn durch die Lüfte fliegen
ins weite All ein schöner Stern..."

Alles war glänzend vorbereitet, Bider würde Schau- und Passagierflüge ab drei Uhr nachmittags ausführen, von vormittags zehn Uhr an könnte der "Apparat" besichtigt werden. Zusammen mit Festwirtschaft und Konzerten der Musikgesellschaft Harmonie und der Feldmusik Hochdorf versprach das Programm ein seltenes Ereignis mit Volksfestcharakter - sofern die Kellnerinnen noch gefunden werden konnten, die Bierbrauer Julius Wyss und das Wirtschaftskomitee per Inserat in der gleichen 1.August-Ausgabe des "Hochdorfer Anzeigers" suchten.

Doch es sollte anders kommen: Ganz am Schluss des Textteils dieser Ausgabe ist, halbfett gedruckt und gleich mit fünf Zeigehänden versehen, die Mitteilung eingerückt: "Hochdorf: Da infolge der schlechten Witterung der Flugplatz nicht abgeerntet werden konnte, wird der auf 2. August angesagte Flugtag verschoben." Verschiebungsdatum war der 9. August, doch zu diesem Zeitpunkt waren schon viele Hunderte von Seetalern eingerückt und auf dem Weg zur Grenze im Baselbiet und Berner Jura, bei heissem Spätsommerwetter übrigens. So fiel der Flugtag in Hochdorf jedenfalls nicht der Witterung, sondern dem Krieg zum Opfer.

## Arbeitamt und Bürgerwehr

Szenenwechsel: Am 8. August ist der grösste Teil der Frontseite des "Hochdorfer Anzeigers" dem "europäischen Krieg" gewidmet - die weltweite Dimension dieses grauenvollen Ringens sollte sich erst noch einstellen, und dass auf diesen ersten ein zweiter Weltkrieg folgen würde, hätte damals noch kaum jemand zu behaupten gewagt. "Unser schweizerisches Vaterland kann in diesen ernsten Stunden von dem Schicksal Belgiens lernen" (das von den Deutschen überrannt worden war), schreibt der Leitartikler. Das Vertrauen in die schweizerische Truppenführung und namentlich in General Wille und Generalstabschef von Sprecher sei "ein schrankenloses". Die Wehrleute versicherte er der "herzlichsten Sympathien der übrigen Bevölkerung".

In Hochdorf hat, wie dieser Ausgabe weiter zu entnehmen ist, der Gemeinderat eine Arbeitsausweis-Stelle eingerichtet, die "freiwillige" Helferinnen und Helfer aufbieten sollte. Es ging vor allem um die Sicherung der Ernte, die jetzt ohne die eingerückten Väter und Söhne eingebracht werden musste. "Dann kann es aber nicht bloss dem Verständnis oder dem guten Willen der Zurückgebliebenen überlassen sein, ob und wo sie nachhelfen wollen; sondern es ist Sache einer Gemeindebehörde, die Arbeitshilfe förmlich zu organisieren und auf Nichtwillige nötigenfalls energischen Druck auszuüben", erläuterte der Gemeinderat in klarer Sprache. Ueberdies schuf er für den Amtshauptort eine Bürgerwehr mit bewaffneten Nachtpatrouillen. Die Polizeistunde wurde bis auf weiteres auf zehn Uhr festgesetzt, "und jede Ansammlung von Personen nach dieser Zeit auf der Strasse verboten".

## Von der Grenze

In einer neugeschaffenen Rubrik "Von der Grenze" wird vermeldet, dass die

Dragonerschwadron 22 am 5. August per Bahn von Luzern nach Delsberg transportiert worden sei. Von dort marschierte sie an die Grenze bei Pruntrut, bei "ausgezeichneter Stimmung". Kommandant dieser Schwadron war in der Zeit des ersten Weltkrieges der Hochdorfer Hauptmann Wyss.

Die Seetaler Infanteristen des Füsilierbataillons 44 dislozierten wenige Tage später im Rahmen der 4. Division zum Grenzschutz ins Baselbiet, wo sie während fast vier Monaten den ersten Aktivdienst dieses Jahres zu leisten hatten. Diesem sollten bis 1919 noch mehrere folgen, die letzten zwei zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, als es im Innern des Landes gärte.

Hptm. Dr. Josef Muff, Hitzkirch, Kdt II/44

Bataillonsspiel 44

## Weder Lust noch Geld für die Kilbi

Zurück zum "Hochdorfer Anzeiger" vom 8. August. Nach einer Mitteilung des kantonalen Erziehungsdepartementes, wonach die Schulpflegen ermächtigt seien, "namentlich auch mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Arbeiten", die Schulen ganz oder teilweise einzustellen, steht unvermittelt eine Notiz zur Kilbi: Infolge der Kriegsereignisse verschwinde, "wenigstens für dieses Jahr", ein alter Brauch von der Bildfläche, die Feier der Kirchweih oder der Kilbi. "In diesen ernsten Tagen ist weder Lust noch Geld vorhanden, an Unterhaltungen teilzunehmen, zumal unsere Wehrmänner an der Grenze stehen und sich mancherorts schwere wirtschaftliche Schäden zeigen", lautete die Begründung.

**Kilbi in Giebelflüh**

Sonntag, den 2. Auguſt 1914

Muſikaliſche Unterhaltung.

Küchli und Krapfen.

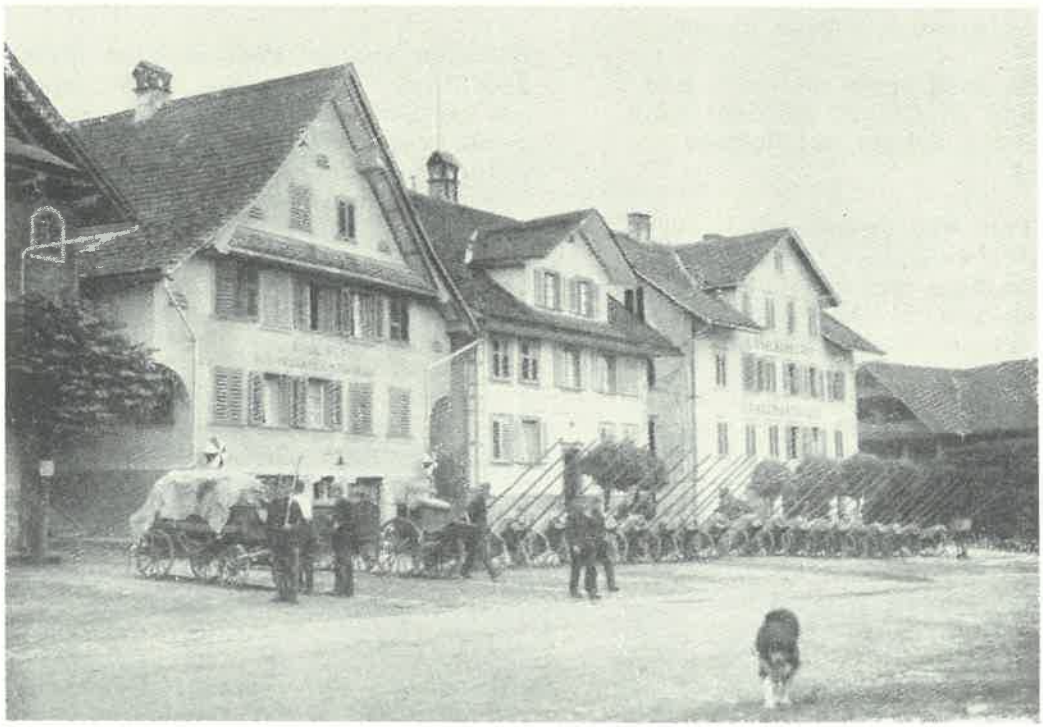
Es empfiehlt ſich höflichſt 476

Joh. Keller-Eberli.

Ob am 2. August, dem ersten Seetaler Kilbi-Termin nach der Mobilmachung, die traditionsreiche Kilbi im Ballwiler Weiler Giebelflüh noch stattgefunden hat? Im "Hochdorfer Anzeiger" vom 1. August hatte ein Inserat dazu eingeladen. Unterzeichnet von Joh. Keller-Eberli, versprach es musikalische Unterhaltung sowie "Küchli und Krapfen".

In Ballwil wird heute noch von dieser denkwürdigen Giebelflüh-Kilbi gesprochen. Aus den lückenhaften Aussagen ist zu schliessen, dass die Kilbi zwar stattgefunden hat, dass sie aber ganz unter dem Eindruck der Nachricht von Krieg und Mobilmachung stand. Von der Kilbi weg seien Leute in den Aktivdienst eingerückt. Es war die letzte öffentliche Giebelflüh-Kilbi für fünfzig Jahre. Erst in den Sechzigerjahren nahm ein Ballwiler Dorfverein den alten Brauch der Kilbi auf der Wiese neben der Kapelle im schönen Weiler wieder auf, zu einer Zeit also, da die Wunden der Kriegsjahre 1914 bis 1918 längst vernarbt und weitgehend auch vergessen waren.

Hans Moos



Mitr Kp I/20 im Flecken Rothenburg

# Appel — Hofteren und zrugg

I de zäner- und zwänzger Jore heds z Hoftere z underscht im Dorf, deet wo d Seetalban d Stross uf Hildisriede chrüzt, es chlises Chäslädeli ggä. D Bsitzeri vo dem Speziallade hed hie und do im "Hofterer Azeiger" inseriert und de Chunden iri War empfole. De "Hofterer Azeiger" isch au über de Gränze, z Appel, verbreitet und gern gläse gsi.

Einisch hed das Chäslädeli rässe Magerchäs usgschribe gha. Rächt billig. Das hed au z Appel zümpftig igschlage.

Zwor händ d Appeler en eigni Chäsi gha und d Bure händ jede Monet müessen es Pflichtquantum Chäs übernä. Ammitaler. Aber dä eebig glich Chäs isch ene langsam zum Hals usglampet und vil händ e lo vergrauen oder de Söine z frässe ggä. So isch ene das Inserat im "Hofterer" wi grüeft cho: Rässe Chäs und deno billig! - Das Agibot hed au de Leemebürene z Appel i d Auge gstoche.

"Das wär emol öppis anders", hed si dänkt und iri Chind, wo noni händ müessen i d Schuel, uf Hoftere gschickt.

Vors uf de Wäg ggange sind, hed si im Andres zwee Föifliber i sis Nastuech ibunden und er heds töiff i Hosesack gsteckt. Im Marili hed si de Chorb mit em Zädeli drin mitgä.

"Laufid echli tifig und stönd nid a jedem Hagstäcke still. Und händ Sorg zum Gäld", hed d Mueter gmanet.

Zä Franke sind äbe dozmol vil Gäld gsi.

De Vatter, won e pünktliche Ma gsi isch, hed ene bifole: "E gueti Stund hi und e gueti Stund zrugg, e Viertelstund im Lade; spöteschtens i zwe und ehalb Stund sind r wider deheim. Verstande!"

Di beede Chind sind mit irem Gäld und em Chörbli abzottlet. Si sind immer gern uf Hoftere, wils deet vil z gsee ggä hed.

So sinds dur de Wald am Steibruch verbi gägen Ottehuse. Im Wald händs d Manig vo Vatter und Mueter scho vergässe gha, si sind enand nogsprungen und händ Beeri gsuecht.

Wos z Ottehuse zum Wald us cho sind, händs scho Verspötig gha. Aber si sind doch no i d Ottehuser Kapälle, won im "Johannes dem Täufer" gweit isch. I irem Übermuet sinds nid öppe go bätte, nei, si sind uf de Bänken umesprungen und drunderdur gschloffen und händ Fangis gmacht.

"Jetz müemmer aber prässieren uf Hoftere", hed der Andres gseid. Gägen Under-Abersol sinds under eme Nussbaum go Nuss sueche. - Dä sinds witer.

Z Under-Abersol heds enen es bitzeli gschüüzelet am Leuehus verbi, won in ere gwüssne Chammer d Pfeischterläden immer zue gsi sind. Di beede Chind händ d Gschicht vo dere Chammere vom Gschichteverzellen a langen Obige här gwüsst.

Usgänds Under-Abersol bis afangs Hoftere hed die schnuergrad Stross nid wellen ufhöre.

Z Hoftere händs es nid chönne lo und sind die lang Chilestägen uf und i d Chilen ie. Deet händs am Chrüz-Altar in ere Vitrine de Schädel, wos vonem gheisse hed, er seig vom heilige Theodor, chuum trouet azluege. Es hed ene gschuderet und isch ene chalt de Rügge durab gloffe.

Si sind wider zu de Chilen us und gäge s Dorf abe. Zerscht sinds bim Beck Wey verbi cho. Es hed süess gschmöckt zum Hus us. Si wärid gern

ge chrömle. Aber äbe: sie händ müesse Sorg ha zum Gäld.

Witer unde händs bim Mederlet di nöie Schue agluegt. S Marili hätt au gern dere schöne Chinderschüeli gha.

Druf händs en Abstächer gmacht zum Herr Schwob sim Warehus "Au Louvre" und händ a de Montere d Nase platt drückt. Es isch für si es Märliland gsi, wos z Appel nid ggä hed; nur z Hofteren und i de Stadt. Si sind chuum zum Stunen us cho.

Plötzli sinds verschrocke wägem lange Versume und sind gleitig zrugg und de Stutz durab zum Chäslädeli.

Bim Inego hed d Türeglogge gschället. Si händ lang müesse warte, bis d Chrämeri us de Wonig i Lade cho isch und gfrogt hed, was s wellid. S Marili hed ere de Zädel ggä und d Chrämeri isch i Chäs-Chäller abe.

Der Andres hed s Gäld welle vürechnüble, isch bleich wurden und hed gstaggelet: "Verlore!"

Er hed di beede Föifliber mitsamt em Nastuech verlore gha. S Marili hed ganz tuuch gfrogt: "Was machid mer jetz?"

"Furt!" hed der Andres gseid.

Si sind hübschli zum Laden us düüsselet und dä, was gischt was hescht, s Dorf duruf grönnt. Si händ briegget vor Angst. Oni Chäs und oni Gäld hei! Das wird öppis absetze bi Vatter und Mueter.

Ufem Heiwäg händs d Strosseränder abgsuecht und inständig bättet:

"Heilige Antonius vo Padua,
hilf mer sueche, was i verlore ha!"

Hinder jedem Hagstäcke händs gsuecht. Noch Äbersol sinds am Nussbaum verbi. Do hed der Andres plötzli ufgregt grüeft:

"En inneri Stimm seid mer, s Nastuech mitem Gäld liggi underem Baum." Und si sind um de Baumstamm ume, wos Nuss uftütscht gha händ, go sueche.

Aber nüd isch nüd. Nur di leere Nussschale. Si händ de Chopf lo lampen und sind zu der Ottehuser Kapälle cho. Der Andres isch wider still gstanden und hed grüeft:

"En inneri Stimm seid mer, s Gäld liigi under eme Bank i de Kapälle!" Und s Marili hed dänkt, s verlornig Gäld seig villicht d Strof defür, ass vorhär i de Kapällen umegumpet seigid und wüescht to heigid. Si sind ie und händ gsuecht und gsuecht. Wider nüd! Do sinds vo Statue zu Statue; vor d Mueter Gottes, vor de heilig Eligius und vor de heilig Sylvester. Und händ bättet und bättet. Aber alls hed nüd gnützt. Si händ eifach nüd gfunde.

Uf zitterige Bei sinds heizue gägen Appel. Si sind wider de Wäg dur de Wald. Wos a de gliche Stell verbi cho sind, wos vorhär Zinggi gmacht und Beeri gsuecht gha händ, hed der Andres zum drittemol grüeft:

"En inneri Stimm seid mer, s Nastuech mitem Gäld müess do umeligge!" Und s Marili hed gseid, es ghöri jetz au en inneri Stimm. Hoffnigsvoll händ d Chind alls abgsuecht. Zum drittemol: nüd!

Dä händs s letscht Stuck heizue müessen under d Füess nä. Es isch de schwerscht Gang i irem junge Läbe gsi.

"Gang du vora!"

"Nei, gang du!"

Schliessli sind beedi wi armi Sünder näbenand vor Vatter und Mueter gstande. Di händ scho lang ufs gwartet und gfrogt: "So, chömmid r ä scho!?"

Wos de leer Chorb gseend, händs sofort gwüsst, was los isch. Der Andres und s Marili händ zum Herzerweiche brüelet. Si händ ke "inneri Stimm" mee ghört.

Umso luter hed drufabe die "usser" Stimm vo Vatter und Mueter tönt. Und s Leemes händ witer müessen Ämmitaler ässe.

Josef Villiger

# Der Gemeindepräsident

Im Kanton Luzern haben die Stimmbürgerinnen und -bürger alle vier Jahre Gelegenheit, aus der Mitte des Gemeinderates den Präsidenten, den Ammann und den Sozialvorsteher zu wählen. Die Brattig will heuer versuchen, den Aufgabenbereich und die Kompetenzen eines Gemeindepräsidenten kurz darzulegen.

Der Gemeindepräsident leitet die Verhandlungen des Gemeinderates sowie die Gemeindeversammlung und vertritt die Gemeinde nach aussen. Seine Aufgaben sind je nach Grösse und Struktur einer Gemeinde verschieden.

Arthur Schöpfer ist seit 1982 Gemeindepräsident von Inwil. Er wurde relativ jung in dieses Amt gewählt. Arthur Schöpfer sucht die Verantwortung und das Gespräch mit den Leuten. Er liebt es, anstehende Probleme anzupacken und im Dialog zu bewältigen. Es ist ihm ein Anliegen, Wünsche und Ansprüche der Mitbürgerinnen und Mitbürger mit dem Finanzrahmen der Gemeinde in Uebereinstimmung zu bringen. In Inwil herrscht laut Arthur Schöpfer ein sehr aktives Vereinsleben. Darüber ist er glücklich, sind doch dadurch mannigfache Begegnungen unter den Gemeindebewohnern verschiedenster Anschauungen, Berufsrichtungen und fast jeden Alters möglich. Das fördert das gegenseitige Verständnis, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Bereitschaft, Aufgaben gemeinsam anzugehen und Verantwortung mitzutragen. In schönster Weise ist in diesem Geiste das Gemeinde- und Pfarreizentrum "Möösli" errichtet worden. Hier vereinen sich Pfarrei und Kirchgemeinde, Bürger- und Einwohnergemeinde im gleichen Hause. Es begegnen sich Frauen und Männer, jung und alt, es entfaltet sich hier ein reges Tun in den verschiedenen Bereichen des kulturellen, kirchlichen, sportlichen und politischen Lebens.

Noch harren nach Arthur Schöpfer in der Gemeinde Inwil einige Aufgaben der Lösung. So sollen die Leichtathletik-Anlage ausgebaut und die Schiess-Anlage erneuert werden. Die Altersheimfrage ist zusammen mit Nachbargemeinden zu lösen. In einem ersten Schritt habe man sich einem Projekt in Root angeschlossen. Ebenso stehe die Beschaffung einer EDV-Anlage für die Kanzlei an. Die Feuerwehr benötige ein neues Pikett-Fahrzeug. Sorge bereiten Schöpfer der Durchgangsverkehr, die Sanierung der Strassen und die Erschliessung der Industrie. Alle diese Aufgaben werden im Gemeinderat eingehend diskutiert und die Entscheide in gemeinsamer Verantwortung getragen. Alle zwei Wochen finden die ordentlichen Sitzungen statt. In den letzten Jahren ist man ein bis zwei Tage in Klausur gegangen, um die Probleme vertiefter angehen zu können. Man müsse auch den Mut haben, nein zu sagen oder ein Vorhaben zurückzustellen, wenn dies die Umstände erforderten. Wenn man solche Entscheide begründen könne, würden sie auch verstanden.

Inwil hat heute nicht ganz 1'500 Einwohner. Die Erwerbstätigen arbeiten in der Landwirtschaft, im Gewerbe und in der Industrie. Relativ viele gehen der Arbeit in den umliegenden Gemeinden Buchrain, Ebi-

kon, Emmen und Luzern nach.

Inwil, in der Mundart "Eibu" genannt, wird begrenzt durch die Reuss auf der einen und durch den südlichen Ausläufer des Lindenbergs auf der anderen Seite. Nach geschichtlichen Urkunden soll in Inwilare 1239 und 1275 eine Kirche eingeweiht worden sein. Die Ruinen der 1309 zerstörten Burg des Städtchens Eschenbach zeugen von einer geschichtsträchtigen Region.

Hat es nicht einen ganz besonderen Reiz, in einer Gemeinde, die noch überschaubar ist, in der man einander noch weitgehend auch persönlich kennt, die Sorgen und Nöte der Mitbürgerinnen und Mitbürger bekannt sind, das Amt eines Gemeindepräsidenten ausüben zu dürfen? Jedenfalls - und das spürt man aus allen seinen Aeusserungen - bereitet Arthur Schöpfer diese Aufgabe viel Freude und Genugtuung. Er schätzt die Herausforderungen in einem öffentlichen Amt, das Suchen nach gemeinsamen Lösungen im Gemeinderat, den er als Team versteht und in dem alle gleichermassen an der Verantwortung mittragen.

Neben dem politischen und beruflichen Engagement hat bei Arthur Schöpfer die Freundschaft im Kreise der Ringer, Schwinger und Jodler einen hohen Stellenwert. Schon als Knabe trat er mit seinen Geschwistern an verschiedenen Veranstaltungen auf. Im Duett oder Terzett sang er mit und entwickelte sich immer mehr zum talentierten Jodler. Arthur Schöpfer komponiert auch Lieder und verfügt schon über eine beachtliche Reihe von Eigenkompositionen. Als talentierter Sänger, als unternehmungsfreudiger Bürger und waschechter Entlebucher - er ist im Jahre 1948 in Marbach geboren - fällt es ihm leicht, den Zugang zu den Mitmenschen und zu deren Anliegen zu finden. Das war sicher auch einer der Gründe, weshalb ihm nach relativ kurzem Aufenthalt in Inwil schon in jungen Jahren das Amt eines Gemeindepräsidenten anvertraut wurde. Es spricht aber ebenso für die Eibeler, dass sie es wagten, einem "Zuzüger" das Vertrauen zu schenken.

Paul Zemp

## ARTHUR SCHOPFER
Gemeindepräsident
mit Musikgehör

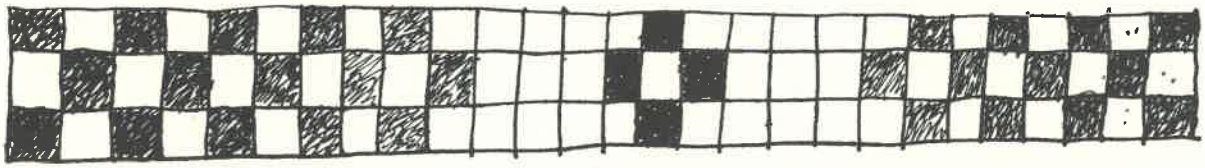
Vielen Brattiglesern wird der Eibeler Gemeindepräsident nicht von seiner amtlichen, sondern von seiner musikalischen Seite her ein Begriff sein. Arthur Schöpfer ist nämlich auch noch Solojodler und Komponist.

Erst kürzlich wurde seine Komposition "Am Schwingfäscht" als beste Jodelliedkomposition anlässlich des Eidg. Schwing- und Aelplerfestes in Stans ausgewählt. Von den 140 eingegangenen Werken lag sein Jodellied am Schluss an 6. Stelle. Arthur Schöpfer komponiert nicht nur, er schreibt auch den Text seiner Werke selber.

Seine wohl bekanntesten Jodellieder sind:
- A Schwyzer sy
- So bini z'friede
- Früeligslääbe
- E chline Rat
- Es chund e Zyt

Arthur Schöpfer hat seine Jodellieder in zwei Hefte zusammengefasst, die er im Eigenverlag herausgegeben hat.

# Ein Gespenst wandert zwischen Hohenrain und Eschenbach



In Ballwil gab es nicht nur einheimische Geister, hier wandelte auch ein auswärtiges, in Hohenrain beheimatetes Gespenst. Das Gebiet von Ballwil liegt an Durchgangsstrassen, die früher ebenso wichtig waren wie heute. Ballwil befindet sich zwischen dem Kloster Eschenbach und der ehemaligen Johanniterkommende Hohenrain, die gut fünf Kilometer auseinanderliegen. Auf den Wegen zwischen beiden geistlichen Häusern soll das Gespenst hin und her gegangen sein. Darüber wusste Heinrich Ineichen dem Sagensammler Alois Lütolf zu berichten:

## Der Kellermeister von Hohenrain.

Die „Langgaß" bei Ballwil, über die Höchegüter und Kreuzweiden v. Ballwil, auf Eschenbach führend, war früher zu beiden Seiten mit dichtem Staudengebüsch eingehaget. Da wandelte zu gewissen Zeiten bei nächtlichem Dunkel der schwarze Kellermeister von Hohenrain, halb Mensch, halb Dogge und klirrte mit seinem großen Schlüsselbunde.

Einst kamen zwei Männer vom Zwing*) dieses Weges von Eschenbach her vom Marktbesuche der Stadt. Auf der Höhe angekommen, bog der eine plötzlich zur Seite und duckte sich ins Gebüsch; der andere wandelte unbeirrt seines Weges. Als der erstere wieder nachgekommen, fragte ihn sein Begleiter um die Ursache seines Ausbiegens in die Stauden, worauf dieser erwiederte: ob er denn das graufe Gespenst mit seinen Feueraugen und dem großen Schlüsselbunde nicht gesehen, das in Mitte des Weges vorbeigewandelt. Diesem sei er ausgewichen, und erst nachgekommen, als er es wieder aus den Augen verloren. Das sei der Kellermeister von Hohenrain, der geheime Besuche im Kloster Eschenbach gemacht habe.

Der Begleiter hatte von all' diesem gar nichts gesehen und wahrgenommen.

Der Weg ist nun offen und das Gebüsch weg; auch der Kellermeister ist seit Langem Niemandem mehr in den Weg getreten.

Es führten in derselben Richtung früher noch zwei andere Wege nach Eschenbach, die alte Landstraße morgenseits und die „Teufelsgaß" abendsseits. Das gleiche Ungeheuer sei auf beiden diesen Straßen ebenfalls gesehen worden. — (Hr. H. J.)

*) Zwinggemeinde Hohenrain.

Die Sage ist für Ballwil interessant, da sie heute nicht mehr begangene Wege zwischen Ballwil und Eschenbach und ihre verschwundenen Namen erwähnt. Dem Ballwiler Gemeindeschreiber Heinrich Ineichen waren sie noch bekannt. Die Langgass führte über die Höchi-Güter und Kreuzweiden von Ballwil nach Eschenbach, wahrscheinlich ist sie der Vorgänger der Strasse über Morgenhalde - Höchi. Die alte Landstrasse morgen- oder ostseits dürfte mit der heutigen Strasse nach Gerligen identisch sein. Sie gehörte wahrscheinlich zur früheren wichtigen Verbindung Luzern - Brugg, die im Mittelalter über das Fahr bei Alt-Eschenbach nach Inwil - Hohenrain - Hitzkirch führte und den alten Weg durchs Seetal darstellte. Die Teufelsgasse abendseits war vermutlich der Vorgänger der heutigen Kantonsstrasse.

Das Gespenst wandelte auf allen drei Wegen, besonders auf der Langgass, die laut Ineichen früher auf beiden Seiten von dichtem Strauchgebüsch eingehagt war. Es erscheint zu gewissen Zeiten in der Nacht, als schwarze Gestalt, halb Mensch, halb Hund, es besitzt Feueraugen und klirrt mit seinem grossen Schlüsselbund. Die zwei Männer von Hohenrain begegnen dem Ungeheuer, als sie vom Marktbesuch in der Stadt über Eschenbach, die Höchi und durch die Langgass heimkehren. Nur einer der beiden Wanderer sieht das Gespenst und duckt sich ins Gebüsch. Es wird in Sagen oft erzählt, dass ein Gespenst nur von einzelnen Personen wahrgenommen wird, von anderen hingegen nicht. Auch in der Spukforschung spricht man von besonders begabten sensitiven Personen, die aussersinnliche Erscheinungen wahrnehmen. In Niederdeutschland, besonders in Westfalen, gibt es Spökenkieker, Gespensterseher, deren Begabung für das "Zweite Gesicht" sich öfters durch mehrere Generationen einer Familie vererbt.

Das Gespenst ist der Kellermeister von Hohenrain, der in der Nacht geheime Besuche im Frauenkloster Eschenbach abstattet. Der heimliche Besuch von Mönchen in Frauenklöstern war ein beliebtes volkstümliches Sagenmotiv, die Volksphantasie wusste sogar von unterirdischen Gängen zwischen Männer- und Frauenklöstern zu erzählen. Das Thema wurde auch in Romanen und Erzählungen ausgesponnen.

Hohenrain war ein Ordenshaus der Johanniter. Die Ordensritter, die dem Adel entstammten, hatten die Ordensgelübde abzulegen, verpflichteten sich zur Kranken- und Pilgerpflege und bereiteten sich auch auf den Kampf im Heiligen Land vor. Es gab auch Ordenspriester und dienende Brüder. Die Kommende Hohenrain besass Weinberge, die Weinkeller befanden sich unter dem Wohnhaus des Komturs, des Leiters der Kommende. Die Weintrotte wies, wie Melchior Estermann in der Geschichte der alten Pfarrei Hochdorf berichtet, die Jahrzahl 1473 auf. Sicher gab es in der Kommende Kellermeister.

Das Ordenshaus Hohenrain erlebte, wie viele geistliche Häuser und Klöster, zur Reformationszeit einen Niedergang. Die Gelübde wurden nicht mehr ernst genommen, die Sitten zerfielen. So erregte beispielsweise der Komtur Peter von Englisberg, der um 1522 in Hohenrain regierte, durch seinen Lebenswandel Anstoss. 1542 wollte die Luzerner Regierung auf

Hohenrain keine Ordensangehörigen mehr dulden, die im Konkubinat lebten, hatten sie sich doch zur Ehelosigkeit verpflichtet. Vom damaligen geistlichen Statthalter der Kommende wird berichtet, dass er "in geistlichem und weltlichem Übel gehauset habe". Dem altehrwürdigen Ritterhaus war jeglicher Sinn für Pflicht und Ehre verloren gegangen, schrieb Gottfried Boesch, der Erforscher des Johanniterhauses.

Nach der Sage musste ein Kellermeister der Kommende zur Strafe für seine Beziehungen zu den Nonnen des Klosters Eschenbach auf seinem ehemaligen Weg zum Frauenkloster als Gespenst wandeln.

Interessant ist die Erscheinungsform des Gespensts; es ist halb Mensch, halb Dogge. Es erschien mit einem Hundskopf ausgestattet, der in Verbindung mit einem Menschen in der abendländischen Sagentradition etwas Grauenhaftes, Abnormales, Unheimliches und Dämonisches, ja etwas Böses schlechthin, bezeichnet. Auch die schwarze Farbe und die Feueraugen deuten auf einen dämonischen Charakter der Gestalt hin. Es ist heute nicht mehr feststellbar, ob einer der in der Sage erwähnten Wanderer eine gespenstische, paranormale Erscheinung hatte, oder ob, wie wir vermuten, die Sage Ausdruck der Volksphantasie ist. An der Strasse Ballwil - Morgenhalde - Höchi steht bei der Abzweigung nach Gerligen ein Bildstock mit einem Mosaik der Gottesmutter. Es war üblich, an Weggabelungen Kreuze und Bildstöcke zu errichten. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass das Gespenst, das hier angeblich wandelte, mit dem heiligen Zeichen gebannt oder ferngehalten werden sollte.

Joseph Bühlmann

# Nur ein Bio-Rüebli

Wer von Eschenbach über Oeggenringen nach Urswil wandert, sieht linker Hand einen stattlichen Bauernhof. Neuöggenringen heisst es hier. Es ist ein besonderer Betrieb, bewirtschaftet von der Familie Josef und Agnes Meierhans-Gisler.

Nichts verrät von aussen, dass da etwas Besonderes sein soll. Die Meierhans' bauern biologisch-organisch. Klar sind die Richtlinien, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen. Es soll genügen, wenn die Brattigleserschaft weiss, dass die Pflanzen nicht künstlich, sondern über die lebende Substanz des Bodens ernährt werden. Im Gespräch mit den Bauersleuten vernimmt man, wie sich eine Pflanze natürlich entwickelt. Schauen wir einmal den Werdegang eines Rüeblis an:

Während drei Jahren wuchs auf der Kunstwiese Klee, denn Klee gibt krümeligen, luftigen Boden und bindet den notwendigen Sauerstoff. Mitte Mai wird die Grasnarbe mit der Kulturegge aufgekratzt, sodass Wurzeln und Gras verrotten. Ende Mai wird gepflügt, aber nur 18 cm tief. Darauf wird das Saatbeet mit dem Krümler vorbereitet: Schonend werden die Schollen verfeinert. Nach zehn Wartetagen sät der Bauer mit Traktor und Sämaschine, sechs Reihen miteinander. Bei idealen Bedingungen - Temperatur, Sonnenschein, Luftfeuchtigkeit, Wind, Niederschläge müssen stimmen - spriessen die Samen innerhalb von sechs Tagen.

Aber gerade vor dem Spriessen ist ein wichtiger Arbeitsgang zu machen: Das Unkraut - auch Beikraut oder Begleitflora genannt - wird abgeflammt. Weil der Bio-Bauer keine Herbizide verwendet, also nicht spritzt, brennt er mittels Gasflammen das Unkraut ab. Vier Flaschen hängen an einer Vorrichtung. Im Schneckentempo von zweieinhalb Kilometern in der Stunde fährt er mit dem Traktor über das Rüeblifeld.

Anfänglich wächst das Rüebli sehr langsam. Sind die Reiheli gut sichtbar, so wird mit der Reihenhackfräse - sie wird ebenfalls am Traktor angehängt - das Erdreich gelockert und das Unkraut entwurzelt.

Vierzehn Tage später wird in den Reihen selbst von Hand gejätet. Wichtigste Mittel sind dabei die Pendel- oder Rekordhacke, gute Augen und die Finger. Dieses Jäten wird im Juli wiederholt. Heuer wurde es sogar August; das Unwetter vom 10. Juli 1989 hat neben den gewaltigen Wassermengen - auf der hofeigenen Messstation fielen innerhallb einer Stunde 66 mm Regen - auch Hagel gebracht.

Nun schiesst das Kraut in die Höhe. Im August kommt noch ein letztes Hacken mit der Maschine, dann hat das Unkraut wegen des Schattens des Rüeblikrautes keine Chance mehr.

Von Ende Herbstmonat bis Mitte Weinmonat kann dann endlich geerntet werden.

Die Vollerntemaschine wird am Traktor montiert. Als erstes lockert sie die Erde, zwei miteinander laufende Gummibänder packen das Rüeblikraut. Das Kraut wird automatisch abgeschnitten und fällt auf den Boden zurück. Das gibt wieder guten Dünger. Das Rüebli hingegen gelangt über ein Förderband in den sogenannten Bunker hinauf. Von Zeit zu

Zeit wird dieser in einen bereitstehenden Anhänger entleert. Bei der Ernte ist die ganze Familie dabei: Sohn Armin fährt mit dem Traktor, der Bauer sitzt auf der Erntemaschine und führt das Kommando und die Bäuerin wacht mit Adleraugen am Förderband. Sie liest Steine, Erde, Kraut und andere Fremdkörper heraus. Sohn Thomas und Bobby, der getreue Jugoslawe, der eigentlich Bogolijup heisst, lesen hinter dem Traktor von der Maschine "vergessene" Rüebli zusammen. Mehr unterhalten als unterstützt werden sie von Harro, dem prächtigen Berner Sennenhund.

Zu Hause, am Schärmen, werden die Rüebli in den nächsten Wochen von Hand verlesen. Das ist eine strenge Arbeit: "Den ganzen Tag musst du stehen und die Augen anstrengen!" Drei Kategorien gibt es: Die grössten sind die Speiserüebli. Das sind schöne, 60 bis 220 grämmige Exemplare. Was darüber oder darunter, ein bitzeli gesprengt oder mehrbeinig ist, wird später auswärts zu Bio-Rüeblisaft verwertet. Die ganz kleinen aber sowie die aufgesprengten und formlich abnormen kommen als beliebtes Futter zwischen Rosszähne.

Die Anbau- und Verwertungsgenossenschaft der Bio-Bauern in Galmiz holt die Speiserüebli nach der Ernte auf dem Hofe ab.

Was machen denn s'Meierhansens nebst dem Rüeblianbau noch anders als die übrigen Bauern? Auf dem Heimweg vom Rüebliblätz erklären mir Bäuerin und Bauer, dass sie keinen Mais anpflanzen: "Das ist ein Humusräuber und passt nicht in unser biologisches Denken". Anstelle von Futtermais wird Sommergerste mit einer Kleegrasmischung siliert. Nebst den Wiesen erblicken wir noch Randen, Dinkel, Gerste und verschiedene Sorten Kartoffeln rund um Haus und Scheune.

Ein landwirtschaftlich moderner Betrieb verfügt über einen ansehnlichen Wagen- und Maschinenpark. Nicht überall vorhanden ist der Krautschläger. Damit kann Sepp Meierhans die Kartoffelstauden abschlagen. Ganz

**Wovon lebt die Familie Meierhans?**

Roheinkommen 1988:

| | |
|---|---|
| Weizen | 3 % |
| Dinkel | 3 % |
| Triticale | 2 % |
| Kartoffeln | 3 % |
| Karotten | 8 % |
| Schweinemast | 7 % |
| Rindvieh | 68 % |
| Wald | 4 % |
| übriges | 2 % |

früher hat man das mit einer alten Sense gemacht, die meisten Bauern spritzen sie jedoch heute "aben". Eher unkonventionelle Geräte sind auch das Getreidehackgerät, der Hackstriegel und das bereits erwähnte Abflammgerät.

Mit dem Wunsch "Glück im Stall!" sind wir zu den 32 Stück Braunvieh gelangt. Und alsbald hören wir eine richtige Abhandlung über das, was wir bisher als (lästiges) Abfallprodukt empfunden haben: Mist und Gülle. "Gut aufbereiteter Mist und Gülle sind für uns lebenswichtig, da wir damit das Weiterleben des Bodens ermöglichen." Schon vor manchem Jahr hat Agnes im Haushalt auf Wasch- und Reinigungsmittel umgestellt, die der Gülle nicht schaden. Chlor beispielsweise kann ein ganzes Güllenloch voll Jauche kaputtmachen, das heisst der notwendige Bakterienkreislauf wird zerstört. Die Kühe bekommen eine Einstreu von gemahlenem Stroh und Urgesteinsmehl. Im Winter wird Mist gemacht. Gülle und Mist werden ausschliesslich bei trockenem Wetter ausgebracht und nicht untergepflügt.

Haus und Garten sind das Reich der Bäuerin. Dem Tunnel, einem Treibhaus, statten wir nur einen kurzen Besuch ab, ebenso dem gepflegten Garten. Auch da hat's Klee, denn der Boden soll möglichst nie ungedeckt sein, und die Fruchtfolge will beachtet sein. "Mach ja nicht zu oft

Mutter Agnes' "Hühnerfarm"

Lippenblütler hintereinander!"

Ich höre nicht mehr ganz aufmerksam zu, denn die Enten im Teich, die Hühner in ihrem Garten und der prächtige italienische Hahn vom Gisler Bini locken mich. Und die Schweine haben Tageslicht, einen Zehntel mehr Bewegungsfreiheit als vorgeschrieben, und Stroh. Rentiert das alles? Das sei eben das Problem. Die Konsumenten möchten gerne "glückliche" Eier und Hühner und Schweine. Aber beim Zahlen hapere es dann. Der Biobauer bekommt etwas mehr für seine Produkte, hat aber oft eine Ernte, die weniger gross ist oder nicht so schön aussieht. Kunden, die biologisch leben, kommen von weit her und holen Früchte des Feldes. Sicher würde mancher Bauer auf biologisch umstellen, wenn die Nachfrage nach solchen Produkten da wäre, und sofern genügend Arbeitskräfte in der Familie vorhanden sind. Und natürlich muss die Einstellung zum biologischen Anbau da sein.

Etwas nachdenklicher als sonst geniesse ich das Zobig. Selbstgebackenes Brot vom eigenen Getreide ist es. Als die Bäuerin über einen neuen Laib das Kreuzzeichen macht, wird mir wieder bewusst, wie gedankenlos die Vater-Unser-Bitte "Unser tägliches Brot gib uns heute!" oft über unsere Lippen kommt.

Martin Bühlmann

4 Gasflammen brennen das Unkraut ab

Die Vollerntemaschine im Einsatz

# Als man zur toten Mutter Lehni ging

## *Aus einer Kindheit in Ermensee*

Jugend in Ermensee. In der Unterschule lernte man die ersten Haar- und Fettstriche des deutschen Alphabets und quälte sich dann bei der Lehrerin Sofia Hofer mit der Schriftreform ab. Zum Glück hatte sie eine Violine, mit der sie unsere bescheidenen Lieder begleitete. Dann kam die Oberschule mit gehobenerem Wissen, und im Sommer ging man mit Lehrer Egli im Wöögli baden. Am Feldweg duftete die Filipendula, das Spyrkraut oder Mädesüss, das Korn wogte der Ernte entgegen.

Man hatte als Kind jener Tage seine eigene, begrenzte Welt, die gleich wieder so unbegrenzt schien, denn Träume kennen ja keine Grenzen. Die Welt war das Dorf, und auch schon da gab es fernere und weniger bekannte Regionen.

Wir konnten stundenlang den Handwerkern zusehen, dem Schuhmacher, dem Schneider, dem Küfer, dem Sattler, dem Schmied, dem Schreiner. Im Sommer sassen wir hoch oben auf den duftenden Heufudern. Am Abend holten wir in der Sennhütte mit einem Kesseli die Milch. An früh eingedunkelten klaren Novemberabenden stand über dem Weg der funkelnde Dom der Sterne vor dem schwarzen Band der Erlosenwälder.

Im Brauchtum des Jahres erlebte man sehr gefühlstief den Heiligabend mit Lichterbaum und Gaben, an Neujahr den Göttibatzen, den eigenartig stillen Fridlistag auf dem Wasser, der ganz den Kindern gehörte. An den Winterabenden wurde in der Familie der Rosenkranz gebetet, im Sommer gab es Prozessionen und den Bittgang ums Feld mit Kreuz und Fahne. Erwartungsvolle Hochstimmung herrschte am Karsamstag, wenn man die besten Schuhe auf Hochglanz brachte und die Sonntagskleider bereitlegte. Die Pfarrkirche läutete mit allen Glocken das Osterfest ein, und über dem Lindenberg stieg langsam die grosse honigfarbene Scheibe des Ostermondes auf.

Am stärksten interessierten und beeindruckten uns in diesen frühen Jahren die Realität des Todes und die ungewöhnlichen Zeichen und Vorgänge, die über den täglichen Gang des Lebens hinaus das Dorf bewegten. Es schien uns, dass viel gestorben wurde und immer wieder, je nach Ort und Umstand des Ablebens oder Alters und der Krankheit des zu Tode Gekommenen, verschiedene Formen des Mitgefühls und der Verrichtungen sich äusserten. Wir Kleinen waren in das Geschehen voll Spannung mit einbezogen und lebten, am Ungewöhnlichen ungemein erregt, und mit einer eigenartigen Neugierde mit. Man war ja auch gut genug informiert, denn daheim und in den Nachbarhäusern war das eingetretene Ereignis unter den Grossen das umfassende Gespräch.

Wenn jemand zuhause schwer krank lag, ging der Dekan Blum im Chorgewand, voraus der Sigrist mit der Laterne, mit dem Allerheiligsten von der Kapelle in das Haus, um den Kranken zu versehen und ihm die letzte Oelung zu spenden. War es mit ihm zu Ende gegangen, läutete der Sigrist das Endzeichen und ging im Dorf von Haus zu Haus, um das Ableben des Mitbürgers oder der Mitbürgerin anzuzeigen. Am andern Tag war es an uns, dem Schreinerjakob bei der Fertigung des Sarges zuzusehen. Er schnitt nach hergebrachtem Schema die Bretter und nagelte den Totenbaum zusammen. Dann wurde das letzte Gehäuse für den Toten gebeizt, schwarz für die einfacheren Leute, braun, wenn es so gewünscht wurde. Am Sarg wurden Kreuz und andere Symbole aus gestanztem, silbrigem Karton aufgenagelt.

Der Schreinerjakob besorgte auch die Einsargung und leitete am Begräb-

nismorgen den letzten Dienst beim Abschied des Toten von seinem Haus. Er beugte am Sarg, der auf zwei Stühlen stand, das Knie und betete das Feufi vor, die fünf Vaterunser zu den heiligen fünf Wunden und den Glauben. Er sorgte auch, dass der Totenbaum richtig in den Totenwagen geladen wurde. Dieser war an den Seiten mit Stoff und Quasten schwarz und silbrig ausstaffiert und stand normalerweise im Spritzenhaus. Am Grabkreuz hing ein Kranz, damals noch mit Glas-Chrälleli auf Draht kunstreich geflochten. Für einen Erwachsenen war dieser dunkel, mit einem Kreuz in der Mitte, für Kinder war er weiss, mit einem Porzellan-Engelchen drin.

Das Rösslein und die vier Sargträger waren von Nachbarn des Verstorbenen gestellt worden. So ging der Trauerzug langsam über den vorderen Kirchweg nach Hitzkirch zum Friedhof, hinter dem Wagen die Verwandten mit den tiefschwarz gekleideten Frauen, die das Trauergewand ein Jahr lang tragen würden.

Es waren wohl die scheue Neugierde und die Allgegenwart der ausserordentlichen Zeichen und Gespräche, die den Kindern des Dorfes eingaben, gleich den Grossen die Toten im Trauerhaus zu besuchen. Jedenfalls prägten sich die ungewohnte Stille in den Zimmern mit den verhängten Fenstern, dem Geruch von Buchs, von Sefi und Blumen, und der Anblick des feierlichen wirkenden Verstorbenen tief ein.

Eines Nachmittags gingen wir zum Fässler Toneli. Er war in den Bach gefallen, ertrunken und lag nun im einsamen obersten Haus aufgebahrt. Wir standen in der dunklen Stube vor dem kleinen Sarg, darin das Kind wie schlafend lag.

Eines Tages war einer unserer Nachbarn gestorben. Herr Vonarburg, der Bauer, hatte uns lebhafte Kinder oft in die Schranken gewiesen, jetzt lag er da mit seinem grossen Schnauz in den schönsten Sonntagskleidern, friedlich auf dem hohen, schneeweiss überzogenen Bett im Schlafzimmer neben der fein aufgeräumten Stube, einen schwarzen Rosenkranz um die gefalteten grossen Hände.

Wir besuchten den Sattler Nyffeler, den Hafner Gretler im Haus bei uns nebenan, den Vater Josef Lüpold, der lang gelitten hatte, und die Grosstante Barbara. Sie war ledig geblieben, half überall im Dorf aus und belieferte des Pfarrers Seppeli mit Eiern. Mir hatte ihre besondere zärtliche Liebe gegolten, jetzt lag sie in einem weissen Hemd arm und klein in ihrem Bett, die Hände und der kleine runde Kopf gezeichnet von den Runzeln eines entbehrungsreichen, würdigen Lebens.

Einen unerhörten Eindruck machte auf uns das Ereignis mit dem armen Herrn Rütter. Der Inhaber eines Spirituosengeschäftes in St.Erhard war mit seinem Auto zwischen Mosen und Ermensee gegen einen Baum gefahren und tödlich verunglückt. Wir waren weiss Gott wie schnell an der Unfallstelle; im Gras lag das zertrümmerte Auto und daneben ein toter kleiner Vogel. Der Verunglückte lag schon auf einem Leiterwagen, und wir begleiteten den kleinen rundlichen Toten, der am Gilet seiner schönen Kleidung eine goldene Uhrenkette hatte, ins Dorf hinauf zum Spritzenhaus. Es war um 1930 herum gewesen.

Unvergessen blieb uns Schulkindern der Tod des Gespänleins Nina Elmiger, Gigers Nineli. Es war ein stilles, sonniges Kind gewesen, schmal, mit weizenblondem Lockenhaar. Eines Tages war es im Kantonsspital Luzern an Blinddarmentzündung gestorben. Der Fuhrhalter Müller, der diesen letzten Liebesdienst meistens besorgte, holte die kleine Tote in der Stadt ab und brachte sie unter dem Läuten der beiden Kapellenglocken heim ins Dorf. In der Schule übten wir uns bei Lehrer Egli auf die Beerdigung ein, und mit Blumen und Liedern wurde das Nineli an einem sonnigen Morgen zu Grabe geleitet.

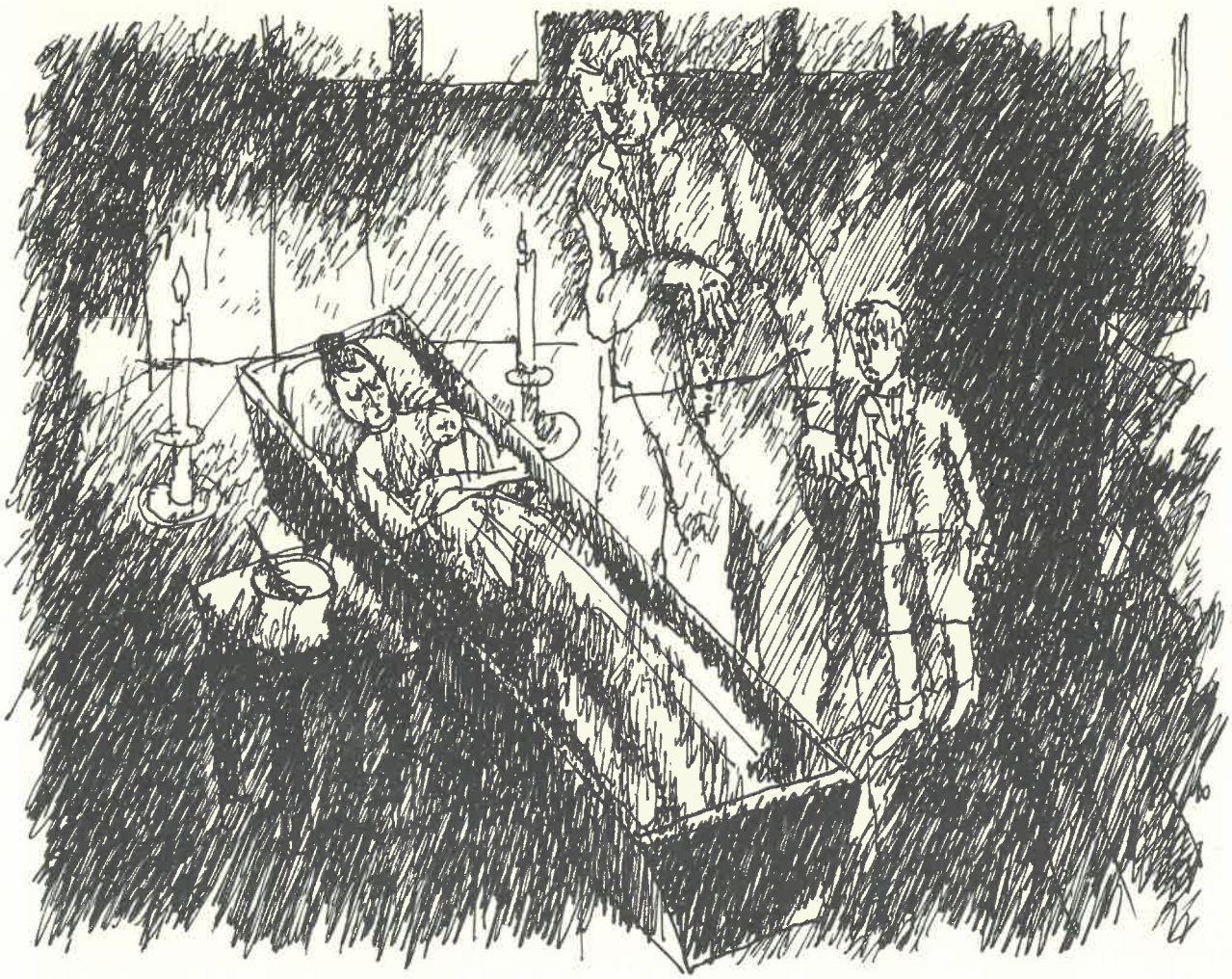
Das tiefste Erlebnis in unseren kindlichen Todesbegegnungen, das ich bis heute sorgsam hüte, war der Besuch bei der Mutter Lehni. Wir waren wie jeden Abend auch in diesem frühen

Frühling auf dem Weg zur Sennhütte und hatten hinter irgendeiner Scheiterbeige kindliche Geheimnisse ausgetauscht und uns gesagt, dass wir einander mögen, wie Kinder es eben tun. Und dann gingen wir in das kleine würfelförmige Haus unterhalb der Post. Ein enger Vorraum, geradeaus links die dunkle Küche, rechts die Stube. Und dort war ein Bildnis wunderbar entrückter Art. Wie immer diagonal aus der Ecke stand am Boden der schwarze Sarg, daneben auf einem Taburett das Weihwasserbecken mit dem Buchszweig. Im Schein von zwei Kerzen sah man in dem schmalen Gehäuse eine junge Frau liegen, wächsern und gelöst in Weiss. Neben sich hielt sie im Arm ein winziges Kindlein mit dunkelrotem kleinem Mund. Dieses tote Kindlein bei der toten Mutter, im schmalen Totenbett, ich weiss nicht, warum es uns, die wir in kindlicher Lebensfreude davor standen, so heftig anrührte.

Neben dem Sarg stand schmal, hager und still der Vater Lehni. Er hatte verweinte und gerötete Augenränder, und neben ihm stand ein magerer kleiner Bub, der noch nicht zur Schule ging. Frau Lehni war im Kindbett gestorben und hatte ihr Neugeborenes in das letzte kleine Haus mitgenommen. Wir holten in der Sennhütte die Milch und gingen unter dem funkelnden Sternenhimmel heim.

So wurde gestorben im Dorf, immer wieder. Man war vertraut damit wie mit dem Sterben der Tiere und dem Vergehen der Blüten am Lindenbaum. Und man wusste, dass der Dachdecker Weibel oder der Vetter Banz gerade jetzt gestorben waren, wenn sie sich an der Falle der Haustür oder mit dem Herunterfallen eines Bildes angekündigt hatten.

Anton Müller



# Arm oder reich der Tod macht alle gleich

**Josef Koch-Bühlmann**
1913–1989
Emmenbrücke

**Balz Anderhub**
1912–1988
Hochdorf

**Josefine Anderhub-Widmer**
1888–1889
Hochdorf

**Fritz Müller-Zemp**
1909–1989
Hochdorf

**Maria Hofstetter**
1925–1988
Emmenbrücke

**Karl Heinz Mischor-Müller**
1936–1988
Emmen

**Luise Steffen-Bucher**
1933–1988
Hildisrieden

**Franz Jenni-Felber**
1901–1989
Emmen

**L. Rogenmoser-Baumberger**
1947–1988
Hochdorf

**Salome Fähndrich-Arnold**
1906–1989
Eschenbach

**Gottfried Fähndrich-Arnold**
1906–1989
Eschenbach

**M. Wollenmann-Steinmeier**
1907–1989
Hochdorf

**Josef Steffen**
1901–1988
Emmenbrücke

**Louise Staub-Biffiger**
1907–1989
Emmenbrücke

**Raymond Staub**
1961–1988
Emmenbrücke

**Anna Oswald-Wirz**
1905–1988
Hochdorf

**Elis. Grüter-Sommerhalder**
1908–1989
Emmenbrücke

**Albert Scheuber-Stirnimann**
1920–1988
Rothenburg

**Franz Koch-Gilli**
1948–1988
Hildisrieden

**M. Schürch-Eggerschwiler**
1897—1989
Rothenburg

**Walter Arnold-Arnold**
1928—1988
Hämikon

**Liseli Wolfisberg-Schmidli**
1909—1988
Emmenbrücke

**Walter Oetliker-Käppeli**
1908—1989
Emmenbrücke

**Alfred Berger**
1907—1988
Hochdorf

**Cäcilia Schürmann-Gut**
1906—1989
Rothenburg

**F. Schriber-Zimmermann**
1909—1989
Emmenbrücke

**A.M. Schriber-Zimmermann**
1914—1988
Emmenbrücke

**Maria Rogger**
1911—1989
Gerliswil

**Johann Erni**
1906—1988
Hitzkirch

**Bruno Manzocchi**
1919—1988
Ballwil

**Margrit Grossen**
1914—1988
Emmen

**Kaspar Josef Haslimann**
1909—1988
Hochdorf

**Xaver Ineichen-Joller**
1903—1988
Emmenbrücke

**Ivo Meier**
1968—1988
Hochdorf

**Georg Kaufmann-Gilg**
1905—1988
Emmenbrücke

**Marie-Theres Salzmann**
1953—1988
Emmenbrücke

**Sophie Spiess-Meyer**
1909—1989
Emmen

**Anna Affentranger-Wittwer**
1922—1989
Emmenbrücke

**Anna Adler-Murer**
1926—1988
Rothenburg

**Lino Cerutti**
1969—1988
Rothenburg

**Heinr. Estermann-Zwinggi**
1894—1988
Hildisrieden

**Marie Ottiger-Troxler**
1909—1988
Emmenbrücke

**Franz Ineichen-Businger**
1914—1988
Ermensee

**Magdalena Christen-Theiler**
1916–1989
Inwil

**Walburga Stierli-Meier**
1927–1989
Schongau

**Jakob Grüter-Stocker**
1910–1989
Hohenrain

**Barbara Räber-Strebel**
1901–1988
Hitzkirch

**Franziska Egli-Thürig**
1901–1989
Rothenburg

**Alfred Schürch**
1897–1989
Hochdorf

**Franziska Sidler**
1987–1988
Kleinwangen

**Elisa Estermann-Feer**
1908–1989
Hildisrieden

**F. Estermann-Estermann**
1930–1988
Hildisrieden

**Paul Kretz-Moos**
1911–1988
Aesch

**M. Frischkopf-Kaufmann**
1942–1988
Ballwil

**Marie Furrer-Klingler**
1899–1989
Kleinwangen

**Rosa Imgrüth-Schätti**
1921–1988
Emmenbrücke

**Fritz Gfeller-Weingart**
1922–1988
Rothenburg

**Hans Koch-Bleichmann**
1925–1988
Müswangen

**Peter Heller**
1965–1988
Ballwil

**Hans Villiger**
1912–1988
Bertiswil

**Anna Rast**
1921–1988
Kleinwangen

**Hans Häfliger–Stübi**
1904–1988
Huwil

**Marie Ottiger**
1904–1989
Hochdorf

**Jakob Hocher-Affentranger**
1908–1988
Müswangen

**Josef Gärtner**
1942–1988
Rain

**V. Anderhub-Hürlimann**
1929–1988
Hohenrain

**Leo Renggli-Köpfli**
1910–1987
Inwil

**Jakob Stutz-Mock**
1906–1989
Ermensee

**Karl Späni-Huber**
1903—1988
Kleinwangen

**Karl Arnet-Trottmann**
1912—1989
Rain

**Alois Riedweg-Keller**
1918—1988
Schongau

**Anna Peyer-Troxler**
1900—1989
Emmen

**Aloisia Williner-Müller**
1905—1989
Aesch

**Marie Rey-Ineichen**
1900—1988
Hochdorf

**Daniel Zemp**
1969—1989
Inwil

**X. Schurtenberger-Matter**
1913—1988
Rain

**Elisabeth Oehen-Bütler**
1912—1988
Aesch

**Anna Cornaz-Meier**
1902—1988
Emmenbrücke

**Margrit Bättig-Müller**
1931—1988
Hochdorf

**Sophie Schurtenberger**
1912—1989
Ballwil

**Anton Eggstein-Spiess**
1906—1989
Herlisberg

**Josef Tschirri-Rogger**
1934—1988
Schwarzenbach

**J. Grüter-Schwarzentruber**
1906—1988
Hochdorf

**Hilda Krauer-Keiser**
1897—1989
Emmenbrücke

**Marie Troxler-Portmann**
1900—1989
Emmenbrücke

**Sebastian Muff**
1908—1988
Eschenbach

**Josef Schnider-Rey**
1904—1989
Eschenbach

**Anna Bucher**
1904—1988
Eschenbach

**Torsten Wirz**
1965—1989
Aesch

**Rosa Müller-Estermann**
1895—1989
Hildisrieden

**Josef Rüttimann-Amhof**
1911—1988
Oberebersol

**Rosa Eschbach-Landis**
1901—1989
Emmenbrücke

**Xaver Frischkopf-Schärer**
1912—1989
Eschenbach

**Agnes Frosio-Christen**
1917—1988
Hochdorf

**Marie Feer-Leisibach**
1907—1988
Römerswil

**F. Budmiger-Emmenegger**
1914—1989
Ballwil

**A. Odermatt-Niederberger**
1896—1988
Hämikon

**Jost Feer-Helfenstein**
1917—1988
Ballwil

**Ernst Hofmann-Odermatt**
1912—1988
Emmenbrücke

**A. Bründler-Habermacher**
1911—1989
Hohenrain

**K. Gassmann-Emmenegger**
1923—1989
Hildisrieden

**Robert Furrer-Stutz**
1900—1989
Aesch

**Josef Müller-Siegrist**
1898—1988
Hochdorf

**Marie Hiestand**
1902—1989
Sulz/Hitzkirch

**Max Merz**
1947—1988
Emmenbrücke

**Anton Muff**
1916—1989
Eschenbach

**Xaver Jutz**
1913—1989
Oberebersol/Hochdorf

**Frieda Schenker-Scherer**
1901—1988
Aesch

**Karl Häfliger-Portmann**
1914—1988
Emmenbrücke

**Marie Moos-Hübscher**
1899—1989
Oberschongau

**Walter Fankhauser-Frei**
1929—1988
Inwil

**Josef Troxler-Brunner**
1910—1989
Eschenbach

**Peter Amhof**
1931—1989
Hochdorf

**F. Schnarwiler-Zimmermann**
1914—1989
Inwil

**M. Brunner-Zimmermann**
1907—1989
Rain

**Nanette Döbeli-Winiger**
1906—1989
Schongau

**Marie Weibel-Stutzer**
1897—1988
Schongau

**Marie Hofmann-Zeier**
1885—1989
Hochdorf

**Chr. Burach-Stirnimann**
1913—1988
Eschenbach

**Jakob Schweizer-Kupper**
1913—1989
Rothenburg

**Adolf Schürmann-Peter**
1899—1989
Altwis

**Josefine Hintermann-Koch**
1916—1988
Emmenbrücke

**Julia Häfliger-Bieri**
1911—1988
Emmenbrücke

**Kandid Widmer**
1902—1988
Inwil

**Anna Flück-Durrer**
1909—1988
Eschenbach

**Franz Bühlmann-Erni**
1918—1989
Emmen

**Xaver Portmann**
1902—1989
Emmen

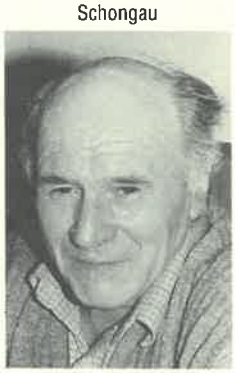
**Josi Kottmann-Kilchmann**
1902—1988
Schongau

**Hermine Hunkeler**
1907—1988
Emmenbrücke

**Beatrice Fiorucci-Bucher**
1947—1989
Rothenburg

**Hans Weber-Ming**
1921—1989
Emmen

**Rosa Etterlin**
1908—1989
Sulz



**Josef Amrein-Rösli**
1925—1989
Rain

**Oskar Auchli**
1933—1989
Hochdorf

**Rosa Lang-Portmann**
1905—1988
Hildisrieden

**Marie Gruber-Lustenberger**
1911—1989
Rothenburg

**Alois Dali-Rey**
1914—1988
Inwil

**Franz Xaver Dali**
1945—1988
Emmenbrücke

**Josef Steffen-Häfliger**
1932—1989
Emmenbrücke

**Trudy Buchser-Leutenegger**
1930—1989
Emmenbrücke

**Sophie Bossart-Meier**
1899—1988
Hämikon

**Arnold Niederberger-Waser**
1901—1988
Hitzkirch

**Bernardin Marty**
1908—1988
Rothenburg

**Eduard Sigrist-Thalmann**
1910—1989
Ballwil

**Walter Baumli**
1921—1988
Emmenbrücke

**Emanuela Hammer**
1933—1989
Emmenbrücke

**Ernst Galliker-Baumann**
1939—1988
Rain

**Paula Huber-Kurmann**
1912—1988
Hohenrain

**Hugo Durrer**
1919—1989
Rothenburg

**Robert Bättig**
1914—1988
Emmenbrücke

**Hermine Konrad**
1909—1989
Emmen

**Vinzenz Suter**
1908—1988
Ballwil

**Regina Geisshüsler**
1895—1988
Hochdorf

**Willy Stutz-Lüscher**
1918—1989
Hochdorf

**F. Regazzoni-Niederberger**
1914—1989
Inwil

**Margrit Stocker-Müller**
1906—1989
Emmenbrücke

**Emil Lustenberger-Buob**
1921—1989
Emmenbrücke

**Kaspar Koller-Wollenmann**
1905—1989
Ballwil / Hochdorf

**Willy Lüthy-Schmid**
1922—1988
Rain

**Jakob Estermann**
1910—1988
Eschenbach

**Josef Müller**
1924—1988
Eschenbach

**Alois Lütolf-Widmer**
1917—1988
Hochdorf

**Maria Baumann-Brunner**
1909—1988
Hochdorf

**Franz Schuler-Baumgartner**
1899—1989
Ballwil

**Franz Scherer**
1927—1988
Emmenbrücke

**Willibald Rettig-Dietiker**
1902—1989
Hildisrieden

**Josef Stadelmann-Locher**
1927—1988
Rothenburg

**Frieda Felder**
1912—1989
Emmenbrücke

**Anna Hübscher-Keller**
1916—1988
Niederschongau

**Elisabeth Muff-Bachmann**
1921—1989
Eschenbach

**Walter Lichtsteiner**
1903—1989
Emmenbrücke

**Josefine Zurkirchen-Eicher**
1905—1989
Hochdorf

**Martha Herzog-Bucher**
1910—1989
Hochdorf

**Hermann Eicher-Dahinden**
1911—1989
Hochdorf

**Marcelle Weibel-Fosserat**
1906—1988
Emmenbrücke

**Paula Bitzi-Stadelmann**
1917—1989
Hitzkirch

**Willy Duss-Portmann**
1916—1989
Emmenbrücke

**Marie Rast-Scheuermann**
1906—1988
Hitzkirch

**Josefine Iten-Felder**
1907—1988
Emmenbrücke

**Nina Bühler**
1892—1989
Emmenbrücke

**Anna Jung-Limacher**
1910—1989
Aesch

**Melchior Kurmann**
1907—1988
Kleinwangen

**Franz Lang-Bachmann**
1908—1988
Emmenbrücke

**Berta Christen-Greiner**
1903—1988
Hochdorf

**Marie Sager-Bürli**
1910—1989
Gerliswil

**Anton Bucher-Marty**
1925—1989
Rothenburg

**Xaver Barth-Hegglin**
1926—1988
Ballwil

**Anna Waldispühl-Haas**
1913—1989
Emmen

**Xaver Bucher-Häller**
1920—1989
Hitzkirch

**Marie Giger-Suppiger**
1904—1989
Hitzkirch

**Anton Schmeder-Saner**
1907—1988
Emmenbrücke

**Adolf Amrein-Buchmann**
1890—1988
Römerswil / Hochdorf

**Franz Roth-Zimmermann**
1894—1989
Emmenbrücke

**Max Schweizer**
1905—1988
Schongau

**Franz Barmet-Widmer**
1926—1988
Emmen

**Jost Huber-Walker**
1930—1988
Emmenbrücke

**Frieda Zinniker-Steinegger**
1926—1989
Emmenbrücke

**Marie Bättig-Theiler**
1929—1989
Römerswil

**Alfred Leu-Kottmann**
1902—1989
Schongau

**Maria Sidler-Stocker**
1912—1988
Emmenbrücke

**Alois Kneubühler**
1929—1989
Hämikon

**Walter Jost-Amhof**
1913—1989
Hochdorf

**Maria Kronenberg-Rösli**
1934—1988
Eschenbach

**Irma Bregenzer-Haller**
1904—1988
Ermensee

**Antonia Cece in Brancaccio**
1948—1989
Hochdorf

**Marie Mattmann-Anderhub**
1899—1989
Eschenbach

**Richard Bütler**
1961—1988
Hitzkirch

**Josef Lang-Müller**
1893—1989
Hochdorf

**Alois Bieri-Bossard**
1901—1989
Hochdorf

**Gottfried Streun**
1923—1989
Emmenbrücke

**Otto Isenschmid**
1912—1988
Hochdorf

**Josef Stocker-Zemp**
1920—1989
Eschenbach

**Anton Wey-Widmer**
1916—1989
Hitzkirch

**Maria Joller-Schacke**
1901—1989
Inwil

**Ottilia Müller-Peter**
1906—1989
Ballwil

**Rudolf Imbach-Gschwend**
1931—1989
Eschenbach

**Christine Keller-Sidler**
1900—1988
Schongau

**Josef Feer-Bättig**
1916—1988
Ottenhusen

# SEETALER CHRONIK

# 1. Juli 1988–30. Juni 1989

Juli 1988

Der im vergangenen Oktober zur Nationalrätin gewählten Rosmarie Dormann, Rothenburg, wird vom Vorstand des Gemeindeverbandes für die Amtsvormundschaft der Aemter Sursee und Rothenburg die Stelle gekündigt, weil sie ihr Arbeitspensum nicht voll erfülle und auf das Richteramt beim Amtsgericht Hochdorf nicht verzichten wolle.
Dem Gemeinderat Emmen wird eine Petition mit 1540 Unterschriften für einen sichereren Schulweg für die über 400 Schulkinder, die täglich mehrmals die Rothenburgerstrasse überqueren müssen, eingereicht.
In Rain wird der neue Ortskommandoposten des Zivilschutzes, der mit einer Bereitstellungsanlage und einem öffentlichen Schutzraum für 200 Personen kombinert ist, eingeweiht.
Zwei Jahre nach Arbeitsbeginn wird in Richensee die Kapellenrenovation mit der Neueinsegnung abgeschlossen.
In Rain wird die private Sankt-Wendelins-Kapelle auf Sandblatten nach der vom Hofbesitzer Kandid Burkart- Hüsler veranlassten Renovation wieder geöffnet; die nach dem 1. Weltkrieg erbaute Kapelle stand früher an der Bushaltestelle und wurde beim Ausbau der Strasse an den heutigen Standort verlegt.
In der Pfarrkirche Rothenburg hält der in der Klosterkirche Engelberg zum Priester geweihte Pater Markus Muff, Sohn einer Rothenburger Familie, seine Nachprimiz.
Die Musikgesellschaft Harmonie Rain feiert im Rahmen eines Weihegottesdienstes und eines Festzuges ihr neues Banner, das dritte in der 122jährigen Vereinsgeschichte.
Aus dem Mehrzwecksaal der neuen Schulanlage Ermensee wird die sommerliche volkstümliche Vorabend-Direktsendung "Innerschwizer Dörflifahrt" im Rahmen einer Sendereihe von Radio DRS aus je einem Ort aller Innerschweizer Kantone ausgestrahlt.
Anton Achermann, Besitzer des "Kultur- und Erholungszentrums" auf der Müswanger Allmend, bewirbt sich beim Bund um eine Konzession für den Betrieb eines Lokalsenders "Radio Lindenberg".
Auf der Liegenschaft Bälletz in Ballwil werden bei Bauarbeiten zum zweitenmal nach 1978 gegen 2000 Jahre alte römische Gegenstände und Spuren der Bodenheizung einer ehemaligen römischen Villa gefunden.
Der Besitzer der früheren Fabrikliegenschaft Tschupp AG, Ballwil, verzichtet auf sein von der Bevölkerung heftig abgelehntes Projekt, das Areal für eine Giftabfallverwertungsanlage zur Verfügung zu stellen; statt dessen soll ein Handwerker- und Gewerbezentrum entstehen.
Maschineningenieur HTL Pius Wedekind aus Hochdorf wird zum Leiter der neugeschaffenen 4. Abteilung der SUVA in Luzern gewählt.
Der Ballwiler Stationsvorstand Franz Willi tritt nach 44 Dienstjahren in den Ruhestand.
In Eschenbach trifft für das Unterwerk Mettlen der CKW in Inwil als aussergewöhnlicher Bahntransport ein 140 Tonnen schwerer Transformer ein, der auf einen 50 Meter langen Spezial-Strassentransporter verladen wird.
Erste Ränge in ihrer Kategorie erringen am Kantonalturnfest in Reiden Albert Fellmann, Ballwil, im Geräteturnen der Männer, Kat. G5, die Damenriege Ballwil beim Gruppenplausch der Damen Kat. A, Paul Huser vom Männerturnverein Rothenburg im Männerturnen Kat. L2.
Emmen ist Etappenort des dritten unter dem Namen "Tour de Sol" durchgeführten Mehretappenrennens um den Weltmeistertitel der SolarAutomobile.
Aufregung verursacht das Bekanntwerden einer aussergewöhnlichen Umweltverschmutzung, die sich ein Lagerhausinhaber in Rothenburg nach dem Hochwasser vom 16. Juni zuschulden kommen liess: Aus dem überschwemmten Lagerhaus gab er rund 2000 Tonnen von verdorbenem Zucker an Bauern zum Füttern ab und liess den Rest widerrechtlich auf einer Deponie im zugerischen Rotkreuz ablagern; bei den Bauern gehen nun völkerweise Bienen zugrunde, weil sie wegen den am nassen Zucker klebrig gewordenen Flügeln nicht mehr fliegen können, und von der

Deponie muss der Zucker wegen drohender Gewässerverunreinigung wieder weggebaggert werden.

August 1988

Die Brauerei Hochdorf AG wird von ihrem Hauptaktionär und Geschäftsleiter Kurt Wyss per 1. Oktober 1988 an die Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden verkauft; gegen den Verkauf unternimmt sein Bruder und Minderheitsaktionär Jules Wyss erfolglos gerichtliche Schritte bis vor Obergericht.
Zum Nachfolger des zurückgetretenen langjährigen Direktors des Gewerbeverbandes des Kantons Luzern wird der 37jährige Immobilientreuhänder lic. iur. Hubert Steiner, Lieli, gewählt.
Die Kunst- und Kongresscenter-AG übernimmt als "Gersag Freizeit- und Kongresscenter-AG" mit zehnjährigem Mietvertrag das Restaurant und die Versammlungsräumlichkeiten im Zentrum Gersag in Emmen; neue Wirtin ab Dezember wird die früher während 25 Jahren als "Central"-Gerantin in Emmen tätig gewesene Graziella Schupp.
In Emmen wird in einer Nacht die 14 Meter lange und 16 Tonnen schwere neue Eisenbahnbrücke über die Seetalstrasse beim Seetalplatz, welche die Verbindung vom Bahnhof zum geplanten neuen SBB-Unterwerk hergestellt, mit den zwei grössten Baukranen der Schweiz verlegt.
Auf dem als Bauplatz für das neue Unterwerk vorgesehenen ehemaligen luzernischen Richtplatz in Emmen, wo seit einem Monat archäologische Grabungen im Gang sind, werden Schädel und Skelette teils gestohlen, teils zertrümmert und dadurch am kostbaren Ausgrabungsbestand, der als "von europäischer Bedeutung" eingestuft wird, irreparabler Schaden zugefügt.
Die Musikgesellschaft Inwil begeht mit Gottesdienst, Uniformweihe und Festzug ihre Neuuniformierung. Der Sportfischerverein Baldeggersee beschenkt die Kinder in den Kantonalen Sonderschulen Hohenrain mit Schoggitalern des Schweiz. Bundes für Naturschutz, die dieses Jahr den Seen des luzernischen Seetals gewidmet sind und deren Reinertrag für den Schutz und die Pflege der Seeufer bestimmt ist.
In Römerswil stirbt fast 35jährig das älteste Pferd der Schweiz, das frühere Kavalleriepferd "Piccola" des Bauern Josef Estermann.
Auf ihrem Flug nach Süden halten sich acht Störche für kurze Zeit auf dem Dach des Schulhauses Meierhöfli in Emmen auf.

September 1988

Der Neuenburger Bundesrat René Felber, der auch Bürger der luzernischen Gemeinde Kottwil ist, nimmt an einer Feier in Hochdorf zum 100jährigen Bestehen der SP Schweiz teil.
Der Luzerner Regierungsrat hält eine seiner ordentlichen Sitzungen in Hochdorf ab und nimmt damit den im Jubiläumsjahr 1986 beschlossenen Turnus auf, jährlich eine Sitzung in einem Amtshauptort auf dem Lande abzuhalten; nach der Sitzung finden wieder, wie 1986, ein öffentlicher Aperitif im Lunapark und ein Mittagessen mit den Vertretern der Amts- und Gemeindebehörden des Amtes Hochdorf statt.
Im Altersheim Rosenhügel in Hochdorf feiert Josy Anderhub-Widmer aus Eschenbach ihren 100. Geburtsag.
Schwester Bartholomeä Helfenstein aus Hitzkirch feiert im Kloster Baldegg das Fest der diamantenen Ordensprofess.
In der Kirche der Kommende Hohenrain werden elf Anwärter nach abgeschlossener Polizeischule von Regierungsrat Robert Bühler als neue Kantonspolizisten vereidigt.
In Baldegg treffen sich Vertreter aller 20 Pfarreien des Dekanats Hochdorf zur Dekanatsbegegnung, an deren Eucharistiefeier, die von 1300 Gläubigen besucht wird, der Auftakt zur kirchlichen Erneuerungsaktion "Kirche 88" gegeben wird.
Die Stimmberechtigten der Kirchgemeinde Hitzkirch beschliessen mit 272 gegen 6 Stimmen für die Renovation des Turmes der Pfarrkirche St.Pankraz einen Kredit von 485'000 Franken; zur Turmerneuerung erhält die Kirche geschenkweise ein neues Geläut.
Auf dem Sulzer Berg segnet der Hitzkircher Pfarrer Willi Hofstetter am Bettag ein neues Feldkreuz ein.
Bei der Renovation der den Zisterzienserinnen von Eschenbach gehörenden Kapelle St.Katharina bei Alt-Eschenbach, die 1285 von Walter III von Eschenbach gegründet wurde und als Urzelle des 1308 an den heutigen Stand-

100 Jahr Schiffahrtsgesellschaft Hallwilersee

Fahnenweihe "Harmonie", Rain

Der stolze ETV Eschenbach

Archäologische Funde auf "Bälletz" in Ballwil

Ein kleiner Schongauer feiert den 1. August

Die restaurierte Laurenzius-Kapelle, Richensee

19 Radler an der Zimi-Tour 1988

Die Inwiler Musikanten in ihrer neuen Uniform

Bäuerliche Sommertagung St. Anna Hildisrieden

Spatenstich des Erweiterungsbaus ARA Mosen


**Alles für Ihr Schwimmbecken**

| | | |
|---|---|---|
| **Ampool** PH-Minus | 1 kg | **6.40** |
| **Ampool** PH-Plus | 1 kg | **9.—** |
| **Salzsäure 32%** | 10 kg | **17.—** |
| **Ampool** Härte-Stabilisator | 0.9 kg | **11.50** |
| **Ampool 60** granuliert | 10 kg | **197.—** |
| **Ampool 90** Chlortabletten | 10 Stk. | **58.—** |
| **Ampool** Chlor-Stabilisator | 0.9 kg | **18.—** |
| **Ampool** Algicid | 1 kg | **17.—** |
| **Ampool** Desinfect | 1 kg | **22.70** |
| **Javellewasser** 13/14% | 20 kg | **36.—** |
| **Ampool Floc** | 1 kg | **9.50** |
| **Ampool Clean** | 1 kg | **10.50** |
| **Kieselgur** | 23 kg | **57.—** |
| **Quarzsand** 0.5—0.7 mm | 50 kg | **50.—** |
| **Phoshib** | 20 kg | **120.—** |

bei uns stimmt die Qualität und der Preis!

**AMSTUTZ PRODUKTE AG**
**CH-6274 ESCHENBACH LU**
**Telefon 041 - 89 14 41**

ort verlegten Klosters Eschenbach gilt, wird ein Ossiar (Knochenbehälter) in einem Grab gefunden, das als jenes des Klostergründers identifiziert wird.
Die 60 Jahre alten Motorwagen De-4/4 der Seetalbahn werden von den SBB aus dem Dienst genommen und durch die - bereits auch schon 30 Jahre alten - RBe-4/4-Prototypen ersetzt.
Die Pfadfinderabteilungen St.Mauritius/Gerliswil und Bruder Klaus/Riffig übernehmen das in elf Monaten erbaute neue Emmer Pfadfinderheim "Sonnestrahl".
Die Gemeinde Emmen eröffnet eine einjährige Informationskampagne über "Gesunde Ernährung", in deren Verlauf jeden Monat eine Broschüre mit "12 goldenen Regeln einer gesunden Ernährung" erscheint.
Claudia Lustenberger in Rothenburg löst das 250'000. Telefonabonnement der Zentralschweiz seit Inbetriebnahme des ersten Anschlusses am 1. August 1883; sie erhält als Geschenk der PTT ein einjähriges Gratisabonnement.

Oktober 1988

Im Seetal wird nach einem Frühling und Sommer mit Idealwetter - viel Sonne und genug Regen - eine ausserordentlich grosse Obsternte eingebracht.
In Rothenburg wird das mit einem Aufwand von rund 1,8 Millionen Franken renovierte Schulhaus Konstanz mit einer Feier wiedereröffnet.
Auf dem Schulhausplatz des Lindenfeld-Schulhauses in Eschenbach wird die hölzerne Stierplastik, welche der Witterung zum Opfer gefallen war, durch eine Bronzeplastik von Robert Ottiger, die drei spielende Kinder darstellt, ersetzt.
In Emmen muss wegen des plötzlichen Todes des Heimleiters die vorzeitige Schliessung des Altersheims Rothen für 1989 in Aussicht genommen werden; das Heim sollte erst in zwei bis drei Jahren geschlossen werden, weil die hygienischen und sanitären Einrichtungen und der Brandschutz den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen.
Gegen die vom Gemeinderat Ballwil erteilte Teilbewilligung für weitere Kiesabbauetappen im Gemeindekieswerk werden drei Beschwerden eingereicht, die zu einem Abbau- und Lieferungsunterbruch führen; die Beschwerden werden später zurückgezogen.
Das Bürohaus Commerce an der Bahnhofstrasse in Emmenbrücke wird neuer Sitz der aus der Stadt Luzern ausgezogenen kantonalen Handels- und Gewerbepolizei.
In Hochdorf erscheint nach längerem "Dornröschenschlaf" eine Folge der "Hochdorfer Chronik" über die Jahre 1981 bis 1988.
Pfarrer Eugenio Pecoraro verlässt nach zweieinhalbjährigem Wirken den evangelisch-reformierten Kirchensprengel Emmen-Rothenburg; die Pfarrstelle Gerliswil wird auf Anfang 1989 durch das Ehepaar Felix und Monika Weiss-Mühlemann, die das Pfarramt gemeinsam je zur Hälfte betreuen werden, neu besetzt.
Schwester Maria Martina Näf aus Nunwil/Römerswil wird zur Aebtissin des Benediktinerinnenklosters St. Andreas in Sarnen gewählt.
Hansruedi Honauer, Oberturner des ETV Ballwil, wird von der DV des Kreisverbandes 3 (Entlebuch/Luzern-Land/Seetal) zum neuen Kreisoberturner gewählt.
Garagist Lorenz Stocker in Altwis wird wie 1987 Schweizer Meister im Autocrossfahren der Serien-Abarth-Fahrzeuge bis 1600 ccm; bereits als 21jähriger war er 1965 - wie erneut 1967 und 1968 - Schweizer Meister im Motocrossfahren der Klasse International bei den 250 ccm-Maschinen.

November 1988

Bischof Otto Wüest von Basel ernennt Dr.theol. Walter Bühlmann aus Eschenbach, Erziehungsrat und Dozent am Katechetischen Institut der Theologischen Fakultät Luzern, zum neuen Regens des Priesterseminars St.Beat in Luzern.
Josef Brunner, Pfarrer in Rain, wird vom Bischof Wüest zum neuen Dekan des Dekanats Hochdorf gewählt; er löst Anton Bossart, Pfarrer in Eschenbach, nach zehnjährigem Dekanat ab.
Zu Dekanatswürden kommt auch ein Rothenburger: Benno Graf, Pfarrer in Schüpfheim, wird Dekan des Dekanats Entlebuch.
In Emmen wird am 1. Adventssonntag Armin Betschart, bisher Pfarrer in Büron, als neuer katholischer Pfarrer von Gerliswil ins Amt eingesetzt.
Der 70jährige Dr.phil. Xaver Wyder,

WORAUF MAN HEUTE ZÄHLT:

Luzerner Landbank
AKTIENGESELLSCHAFT

Emmenbrücke, Telefon 041 - 55 28 24

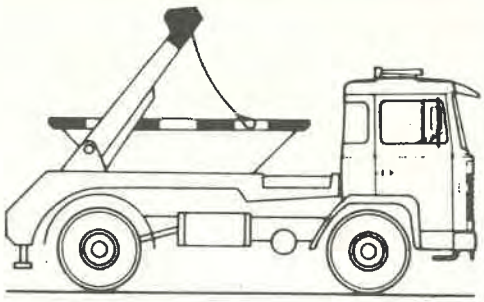
SCHNARWILER AG

OPEL

OPEL-ISUZU-Vertretung
Service, Reparaturen
Moderne Tankstelle
Mietwagen
Klein- und Kipptransporte

**Luzernstrasse 33 6280 Hochdorf Telefon 041 - 88 28 88**

Bruno Leisibach AG Kehrichtabfuhr 6280 Hochdorf



Turbistrasse 1
6280 Hochdorf
Tel. 041 - 88 19 36 / 88 47 94

- **Kehrichtabfuhr, Muldenbetrieb**
- **Spezialabfuhren, Kehricht-Container**
- **Verkauf – Service – Reinigung**
- **Klein-Transporte**

Für Räumungsarbeiten stehen wir Ihnen auch samstags zur Verfügung

seit 1978 Vikar in Rothenburg und vorher Stadtpfarrer in Lenzburg, wird vom Regierungsrat zum Chorherrn des Stiftes St.Michael in Beromünster ernannt.
In Ballwil werden von der DV des Kirchenmusikverbandes Veteranen für 40 Jahre und Jubilare für 25 Jahre Kirchenchordienst geehrt; aus dem Seetal sind es ausser 14 Jubilaren die Veteranen Hedy Scheuber und Alois Odermatt, Ballwil, Hans Kopp, Hitzkirch, Anna Sigrist, Hochdorf, Xaver Buholzer, Hohenrain, Ottilia Burkart, Rain, und Hans Hübscher, Schongau.
In Emmen treffen sich auf Einladung des abtretenden Grossratspräsidenten Erwin Bachmann 16 frühere Grossratspräsidenten.
Anstelle des zurückgetretenen Alfons Knüsel, Gemeindeammann von Hohenrain, wird Jakob Scherer, Hitzkirch zum neuen Präsidenten des Gemeindeverbandes Baldegger- und Hallwilersee gewählt; die DV nimmt Kenntnis vom Baldeggersee-Uferschutzkonzept, das für 145 Hektaren Uferland ein Dünge- und Ackerbauverbot und für weitere 175 Hektaren Dünge- und Nutzungseinschränkungen im Interesse des Seewasserschutzes vorsieht.
Die DV des Abwasserverbandes Hitzkirchertal beschliesst einen Kredit von 1,47 Millionen Franken für den Bau einer Klärschlammentwässerung und eines Blockheizkraftwerkes auf der Abwasserreinigungsanlage Moosmatt.
Die Gemeindeversammlung von Altwis beschliesst, an der Urne nochmals über die Erhaltung oder den Abbruch des alten Schulhauses abstimmen zu lassen; damit wird der Abbruchbeschluss vom 25. November 1987 sistiert.
Die ausserordentliche Gemeindeversammlung von Hitzkirch verleiht vier von fünf Kindern einer vietnamesischen Flüchtlingsfamilie das Gemeindebürgerrecht; das fünfte Kind und die Eltern, die die Voraussetzungen noch nicht erfüllen, sollen in zwei Jahren eingebürgert werden.
Die Gemeindeversammlung von Rothenburg beschliesst Kredite von 480'000 Franken für die 2. Ausbauetappe von sieben Güterstrassen (Anteil der Gemeinde 135'000 Franken) und von 910'000 Franken für den Ausbau von Waldstrassen (Anteil der Gemeinde 270'000 Franken), heisst das neue Parkplatzreglement und die Baukostenabrechnung für die Friedhofmauer

Vereidigung von Polizeirekruten in Hohenrain

Professfeier im Kloster Baldegg

Anton Achermann bewirbt sich um eine Lokalsender-Konzession

Der Pistolen-Club Hitzkirchertal erhält sein erstes Banner

**Landgasthof Mühleholz am Baldeggersee**
**6285 Retschwil**

Der heimelige Landgasthof im Grünen
mit Blick auf See und Berge.

Gepflegter à la carte Service
Fischspezialitäten
Rustikales Restaurant, Saal 10 bis 70 Personen

**Heidy und Sepp Lang**
**Telefon 041 - 85 22 30**

Dr. oec. Alois Estermann
Unternehmungs- und Steuerberatung

Auf unseren Rat können Sie sich verlassen — auch bei anspruchsvollen Steuerfragen

Dr. A. Estermann
Unternehmungs- und Steuerberatung
Sonnbühl 1, 6024 Hildisrieden
Telefon 041 - 99 16 10

- Hochzeitsfahrten
- Gesellschaftsreisen
- Sportfahrten
- Vereinsausflüge

Auto AG Rothenburg
Telefon 041 - 53 24 24

**Vetter**
**Bauunternehmung AG**
**Ballwil**

**Unsere Stärken:**
Qualität, Preis
termingerechte Ausführung

PETER

**Sanitär**
**Heizung**

**Vinzenz Peter** **6034 Inwil**
Tel. 041 - 89 12 08 Hauptstrasse 32

**G. HASLIMANN**
Aufzüge + Maschinen
**6215 Beromünster**
Tel. 045 - 51 24 18

**Personen- und Warenaufzüge**
**Aufzüge nach Mass-Spezialausführungen**
**Service- und Pikettdienst-Reparaturen**

*Rustikalbau Zimmerei*
*Umbauten, Renovationen*

peter
oehen

*6285 Hitzkirch Tel. 041-85 32 01*

EMMENEGGER

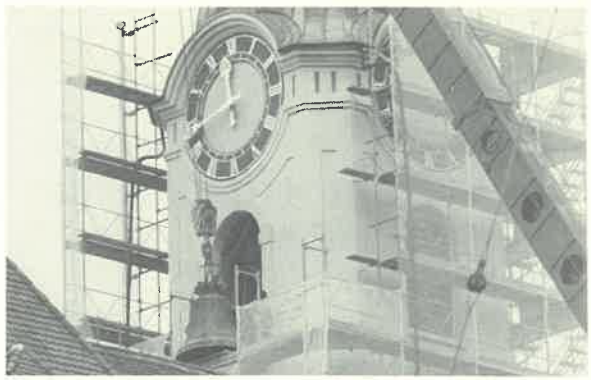
Getreidesammelstelle
Landesprodukte
Kühlhaus
Dieselöl
Brennstoffe

**H.-P. Emmenegger**
**6284 Gelfingen** Telefon 041 - 85 17 67

Bertiswil (Kostenunterschreitung 13'000 Franken) gut und wählt anstelle des zurückgetretenen Kurt Bernhard Andreas Zimmermann zum Mitglied der Schulpflege.
Der Einwohnerrat Emmen stimmt dem Tausch- und Kaufvertrag mit dem Elementwerk Brun zu, wonach der Fussball- und Trainingsplatz Breite von der Firma an die Gemeinde übergeht (Wert 4,2 Millionen Franken, Aufpreis der Gemeinde 700'000 Franken), während Industrieland in Waldibrücke an die Firma fällt (Wert, 3,5 Millionen Franken).
Die Gemeindeversammlung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Hochdorf bewilligt einen Kredit von 600'000 Franken für die Kirchenerweiterung.
Die Getränkefirma Lupo in Hochdorf wird 120 Jahre alt.
350 Genossenschafter nehmen in der Mehrzweckhalle Ermensee an der 100-Jahrfeier der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Hitzkirchertal teil, an der Regierungsrat Erwin Muff die Festansprache hält; zum Jubiläum erscheint eine Festschrift über die Geschichte der Genossenschaft.
Der "Seetaler Bote" in Hochdorf geht vom wöchentlich einmaligen zum zweimaligen Erscheinen über.
Der Kirchenchor Römerswil feiert mit einem Festgottesdienst sein 75jähriges Bestehen.
Der Hochdorfer Pfarrer Franz Thali segnet zwei renovierte Wegkreuze bei Niffel und Eiholdern ein.
Der 37jährige Hans Furrer aus Mosen, nun wohnhaft in Rickenbach, gewinnt seinen dritten und vierten Waffenlauf: nach dem "Thuner" zu Monatsbeginn erringt er mit dem neuen Streckenrekord zum drittenmal nach 1980 und 1982 den Sieg im "Frauenfelder".
Bei dichtem Nebel wird auf dem unbewachten Bahnübergang der St.Margrethenstrasse in Ballwil ein älteres Ehepaar auf der Fahrt zur Kirche getötet, als die Seetalbahn das Auto der beiden erfasst und über 100 Meter weit vor sich herstösst.
Einige Stunden nach der Tat werden im Freiamt zwei Burschen verhaftet, die in Hochdorf ein Lebensmittelgeschäft überfallen und 3000 Franken erbeutet haben.
Vom 20. auf den 21. November fällt nach fünfwöchiger Schönwetterperiode mit ganz seltenen kurzen Regenfällen in

Bundesrat René Felber besucht Hochdorf

Die neue Plastik auf dem Eschenbacher Schulhausplatz



Die alten Hitzkircher Glocken haben ausgeläutet

Die junge Holzbäckerfamilie Müller in Aesch

**GallikerBallwil**
6275 Ballwil LU Telefon 041 - 89 14 94

empfiehlt sich für **Carfahrten**
**Transporte**
**Heizöl**

über 25 Jahre

**Tankrevisionen**
**Tanksanierungen**
**Neutankanlagen**
von
Öl- und Benzintanks

**wirth+co ag**
Postfach 41, 6033 Buchrain, Telefon 041 - 89 16 31

APFELWEIN, der Wein für alle Tage!

- **bekömmlich**
- **naturrein**
- **gesund**

Direktverkauf bei:

**Josef Muff**
Mosterei, seit 1915
6027 Römerswil
Tel. 041 - 88 11 62

Baumschulen Zemp Kleinwangen

Obstbäume
Rosen
Beerenobst
Zierpflanzen
in grosser Auswahl

**Fridolin Zemp-Kaufmann**
**6277 Kleinwangen**
Telefon 041 - 88 21 88 / 88 15 32

Cheminée- und Ofenbau
Wand- und Bodenbeläge
Gartengrill
Tiba-Kocherde
Oelöfen

**VINZENZ HELFENSTEIN**
**6287 Aesch**
Telefon 041 - 85 10 24

Damen-
Herren-Mode
Sportartikel
Wäsche

**Mode Wamister**

**Zentrum**
**6285 Hitzkirch**
**041 - 85 11 60**

**Baugeschäft**
**Biotti AG**
**6285 Hitzkirch**
**Filiale in Aesch**

**Telefon 041 85 21 44**

**Valser-Wasser**
**Ihre**
**Gesundquelle!**

Siegfried Röthlin, 6287 Aesch
Valserdepot, Ledergasse, Tel. 041 - 85 22 32

sehr ergiebiger Menge der erste Schnee des neuen Winters, was im Raume Emmenbrücke-Rothenburg zu einem mehrstündigen Verkehrschaos führt, bis der Regen den Schnee wieder geschmolzen hat.

Dezember 1988

Der Grosse Rat wählt Oberrichter Dr.iur. Rolf Ineichen aus Emmen zum Obergerichtspräsidenten.
Das Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement spricht sich nach Prüfung der gegen das Projekt einigereichten Beschwerden für die Seetalbahnverlegung zwischen Emmenbrücke/Adligen und Waldibrücke aus, nimmt aber einen 660 Meter langen Hüslen-Tunnel ins Projekt auf; das Komitee gegen die Seetalbahnverlegung beschliesst, den Entscheid durch betroffene Grundeigentümer beim Bundesgericht anfechten zu lassen.
In Gemeindeabstimmungen werden in Emmen und Hochdorf die Budgets 1989 - in Hochdorf mit einer Steuersenkung um eine Zehntelseinheit auf 1,85 Einheiten - angenommen, in Emmen zusätzlich ein Kredit von 2,345 Millionen Franken für den Bau der Kanalisation Listrig - Wiese und der Hochwasserentlastung zum Oberwasserkanal der Kanalisation Erlen-Süd, in Hochdorf ein Kredit von netto 825'000 Franken für den Bau eines Allwetterspielplatzes und die Sanierung der Lautsprecheranlage auf dem Sportplatz Arena.
In Altwis sprechen sich bei der sehr hohen Stimmbeteiligung von 94 Prozent 110 Stimmberechtigte für den Abbruch und 103 für die Erhaltung des alten Schulhauses aus, womit der frühere Abbruchbeschluss bestätigt ist.
Die Gemeindeversammlung von Eschenbach lehnt mit 211 gegen 103 Stimmen einen Kredit von 180'000 Franken für die Projektierung eines neuen Gemeindehauses ab, stimmt aber dem Landabtausch mit der Kirchgemeinde für den Gemeindehausneubau zu, heisst die neue Gemeindeordnung gut, genehmigt den Kiesabbauvertrag mit dem Verein Basilea über das Abbaugebiet "Hüseli" und beschliesst einen Kredit von 380'000 Franken für den Bau der Zielacherstrasse zur Erschliessung von neuem Baugebiet.
Die ausserordentliche Gemeindeversammlung von Retschwil heisst die Bauabrechnungen für die Trink- und Löschwasserleitung Bändlisacher und

Er wird ein guter Tropfen, der 88er!

Kalte Hände am Martini-Määrt in Hochdorf

**Baugeschäft** **Josef Weibel**
**Schongau**

Telefon 041 - 85 21 61

empfiehlt sich für

**Baugeschäft** Neu- und Umbauten

Trink
Coca-Cola
Coke
MARQUES DEPOSEES

**Zuverlässig**
**wie eh und je!** **TOYOTA**

Ob Neu- oder Occasionswagen

**Garage L. Stocker, 6286 Altwis**
Telefon 041 - 85 21 22
**TOYOTA-Vertretung / AVIA-Tankstelle**

Immer preisgünstige Occasionen am Lager!

Laufend zu verkaufen

- Kühe und
- Rinder

Prompte Wegnahme und Bezahlung
von **Schlachtvieh und Kälbern**

**Anton Brunner, 6287 Aesch**
Viehhandel Telefon 041 - 85 14 34

**Bedachungen 6274 Eschenbach**

Tel. 041 - 89 33 49
Büro: Postplatz
Lager: Seetalstrasse 9

Steil- und Flachbedachungen
Fassadenverkleidungen
in Holz und Eternit
Isolationen
Gerüstbau

**Franco Bernard-Wälle**
Kundenmaurer 6280 Hochdorf

Keramik, Wand- und
Bodenbeläge

Umbauten
Reparaturen

**Tel. 041 - 88 11 14**

**Das Besondere**
**zum vorteilhaften Preis bei**

möbel
müller

**Möbel Müller, Schreinerei + Fenster AG**
**6294 Ermensee, Tel. 041 - 85 11 82**

**ELEKTRO TOPHINKE**

**Hochdorf Telefon 041 - 88 25 55**

- **Hausinstallationen**
- **Industrieanlagen**
- **Apparateverkauf**
- **Schaltanlagen**

für die Sanierung der Römerswilerstrasse gut und bewilligt einen Kredit von 50'000 Franken für die Revision der Ortsplanung.
Die Delegierten des Regionalplanungsverbandes Seetal bewilligen einen Nachtragskredit von 12'000 Franken zum ursprünglichen Kredit von 50'000 Franken für die Erholungsplanung Lindenberg.
Der Einwohnerrat Emmen wählt Ruedi Lustenberger zu seinem Präsidenten für 1989.
Auf dem Areal der Abwasserreinigungsanlage Ballwil wird eine Klärschlammentwässerunganlage in Betrieb genommen; es handelt sich um eine erstmals in der Schweiz realisierte Form mit überdeckten Trockenbeeten.
In Ermensee wird eine Güterzusammenlegungsgenossenschaft gegründet, der alle Land- und Waldbesitzer angehören.
Für die ehemalige Grube Hochrüti in Inwil wird eine Ausnahmebewilligung für den Abbau von weiteren 100'000 Kubikmetern Kies erteilt.
Der Kanton Luzern und Berufsfischer Alois Hofer bauen auf dem Areal des letzteren in Gelfingen einen Felchenaufzuchtteich, damit die Felchenbrut in Zukunft erst in den Baldeggersee ausgesetzt werden muss, wenn der Sauerstoffmangel im Oberflächenwasser als Folge des Frühlingsalgenwachstums wieder behoben und damit kein Brütlingssterben mehr, wie in den letzten Jahren, zu befürchten ist.
Professor Dr. Alfred Bögli, Hitzkirch, wird mit der goldenen Ehrennadel des Geologischen Gesellschaft Belgiens ausgezeichnet; der Geehrte, von 1941 bis 1977 Lehrer am Seminar Hitzkirch und daneben ab 1965 Honorarprofessor an der Goethe-Universität Frankfurt sowie ab 1974 Titularprofessor der Universität Zürich und Autor von Lehr- und Erlebnisbüchern, ist in den fünfziger und sechziger Jahren als Erforscher des Hölloch-Höhlensystems im Muotatal berühmt geworden.
Die Buholzer Holzbau AG Eschenbach feiert das 25jährige Bestehen; gleichzeitig übernehmen die Söhne Werner und Thomas das Geschäft von Vater Werner Buholzer.
Das Gasthaus Kreuz in Aesch geht nach 114jähriger Herzog-Aera von Franz und Rosmarie Herzog-Bättig an Theres und Alois Michel über; 1874 hatte Oberst Adolf Herzog das Gasthaus gekauft, 1928 war es an dessen Sohn Franz Herzog-Ineichen und 1965 von diesem an seinen Sohn Franz Herzog-Bättig übergegangen.
Am Samichlaustag fällt im Seetal so viel Schnee, dass auch der Talboden eine ganze Woche weiss bleibt; es wird die einzige mehrtägige Schneedecke des ganzes Winters bleiben.

Januar 1989

Mit anonymen Briefen richtet ein Unbekannter Morddrohungen gegen Regierungsrat Josef Egli, Hochdorf, weil dieser als kantonaler Baudirektor am Strassenbau "schuld" sei; der Briefschreiber bezeichnet sich auch als Urheber der Brandstiftung in einem Luzerner Autogewerbebetrieb und unterzeichnet die Drohbriefe mit "Basta Basisgruppe Luzern", womit er sich als Nachahmungstäter eines ähnlichen Brandanschlages in Zürich, dessen Urherberschaft von einer anonymen "Basta Basisgruppe Zürich" beansprucht wurde, zu erkennen gibt.
Hans Venetz, seit zweieinhalb Jahren Direktor der Sonderschulen Hohenrain, wird vom Obwaldner Regierungsrat auf den Beginn des Schuljahres 1989/90 zum Rektor der Kantonsschule in Sarnen gewählt.
In Emmen gibt der Kommandant der Luzerner Kantonspolizei, Anton Widmer, seinen Rücktritt aus dem Gemeinderat auf Ende September 1989 bekannt.
Der Propst des Kollegiatsstifts St. Leodegar im Hof zu Luzern, Joseph Rüttimann aus Hohenrain, früher Philosophieprofessor an der Kantonsschule Luzern und während 20 Jahren Präfekt der Jesuitenkirche, feiert seinen 80. Geburtstag.
In Hochdorf wird eine Gemeindeinitiative zu Schaffung von unterirdischen Parkplätzen in der Kernzone zwischen den Liegenschaften Trüeb und Hotel Hirschen mit über 400 Unterschriften eingereicht.
Das Hotel und Restaurant Post der Familie Purtschert-Meyer und der Bahnhofkiosk von Frau Maria Bertolaso in Hochdorf werden wegen der beginnenden Ueberbauung des Areals geschlossen.
In Ballwil wird eine Gruppe Luzerner Seetal der seit 1947 bestehenden Schweizerischen Gesellschaft für biologischen Landbau gegründet und die Initiantin Alice Zehnder, Ballwil, zur ersten Präsidentin gewählt.

# Für kluge Sparer!

Heute und in Zukunft:

## BANK IN SEMPACH

**Sempach** **Rain**

BS

041 - 99 14 44 041 - 80 14 14

Zum Glück gibt's:

**Graswürfel**
**Maiswürfel**
**Maiskolbenschrot**

**Qualitativ hochwertiges betriebseigenes Futter dank:**

| | |
|---|---|
| Modernster Anlage | = hohe Produktionsleistung |
| Tiefer Ofentemperatur | = schonende Trocknung, keine Nährstoffzerstörung |
| Statt Wasser wird Melasse/Früchtesirup zugesetzt | = aufgewertete Würfelqualität |
| Abscheider für Steine Sand, Besatz | = sauberes, geschmackvolles Futter |
| Grosse Siloanlage lose und gesackt | = Beweglichkeit beim Abholen |
| Eigener Pneulader | = Vorablad möglich |

**Grastrocknungs-Genossenschaft**
Eschenbach und Umgebung 6274 Eschenbach

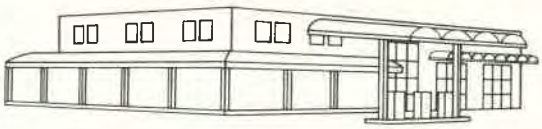
## julius roos

**renoviert, beizt und poliert jedes Möbel**

Bau- und Möbelbeizerei
6287 Aesch Tel. 041 - 85 21 57



## Bachgarage AG



MITSUBISHI MOTORS
TECHNOLOGISCH FÜHREND

AUTOMOBILES PEUGEOT

## A. Fischer
## 6280 Hochdorf

**Tel. 041 / 88 11 35**

Letzter Stammtisch in der "Post"

Ein guter Jahrgang tritt ab

Das alte Altwiser Schulhaus wird abgerissen

Wettfischen beim Zemp Fredu in Kleinwangen

Die restaurierte Hildisrieder Pfarrkirche

Eröffnungsfeier "Kirche 88" in Baldegg

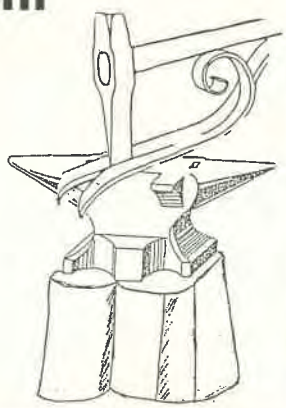
"Frau Meier, da stimmt etwas nicht!"

Willkommen in Römerswil

GOLDSCHMIEDE
M. Banz & J. Urban 6280 Hochdorf
Hauptstrasse 23
041 88 45 12

40 Jahre
1947 1987
BILDHAUEREI
CERESA
SEMPACH-STADT

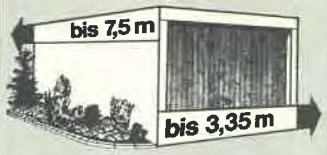
Hans Mehr
Hohenrain/
Günikon
Telefon 88 18 82
Kunstschmiede
Schlosserei
Landmaschinen



Wir bauen gerne für Sie!
Bauunternehmung
NOSETTI
Emmenbrücke Tel. 041-55 14 65
Eschenbach Tel. 041-89 25 50

eiholzer ag
Heizung – Lüftung – Sanitär
Baldegg - Hochdorf
Telefon 88 30 53
Hitzkirch
Telefon 85 20 97
- Heizungsanlagen
- Lüftungsanlagen
- Sanitäre Installationen
- Ölfeuerungen
- Kaminsanierungen
- Reparaturdienst

FRISBA
Fertiggaragen




SIE wählen...
die gewünschte Grösse und Ausführung.
FRISBA AG
6275 Ballwil, Telefon 041 89 16 66

Auf dem Militärflugplatz Emmen landet das grösste Transportflugzeug der Welt, eine Galaxy C-5 der amerikanischen Luftwaffe mit 68 Metern Flügelspannweite und 75,5 Metern Länge; es tritt den Rückflug nach Amerika mit der im Eidg. Flugzeugwerk Emmen hergestellten Nutzlastverkleidung für eine Titan-II-Trägerrakete an Bord an.
In Gerligen wird die über 200jährige Gerichtslinde wegen Fäulnisschäden gefällt; unter diesem Wahrzeichen des Weilers tagte vor 1831 das Hofgericht des Hofes Mettenwil.
Ausserordentlich mildes Wetter ohne Schnee und andere Niederschläge, Nachttemperaturen im Tal bei null Grad und Nullgradgrenzen bei Tag auf 2000 Metern über Meer sind die Folgen des stärksten Hochdruckgebietes seit über dreissig Jahren über der Schweiz.

Februar 1989

Aus heiterem Himmel und bei mildem Wetter fällt in Emmen Schnee; es handelt sich um sogenannten "Industrieschnee", nämlich kondensierten Wasserdampf aus dem Kamin der Kehrichtverbrennungsanlage Ibach, der gemäss einer Untersuchung des Kantonslabors jedoch nicht mehr Schadstoffe als normaler Schnee enthält.
Am Valentinstag geht die fast zwei Monate anhaltende, von überdurchschnittlicher Wärme und Niederschlagslosigkeit begleitete Hochdruckphase zu Ende, doch fällt daraufhin im Seetal nur ein Schäumchen Schnee, das letzte des Winters.
Am 27. Februar wird mit nur 966 Millibar der niedrigste Luftdruck des Jahrhunderts in der Schweiz gemessen.
Heidegger Staatswein wird im Bundeshaus in Bern vom Luzerner Regierungsrat als Aperitif zur Feier der Wahl des Luzerner Stumpen- und Velofabrikanten und Ständerats Kaspar Villiger in den Bundesrat ausgeschenkt.
Die militärische Baubotschaft 1989 des Bundesrates sieht vor, dass von der gesamten Kreditsumme von 470 Millionen Franken 13,1 Millionen nach Emmen fliessen, nämlich 7,2 Millionen für die zweite Ausbauetappe der Ausbildungsanlagen der Flab- und Fliegertruppen und

Der Aescher Gemeindepräsident gratuliert seinen Musikanten zur Neuinstrumentierung

Die Gerichtslinde in Gerligen wurde gefällt.

**Der Spezialist**

Malen Gipsen Renovieren Oskar Vonmoos AG **Isolieren** Trockenbau Oskar Vonmoos AG **Kundendienst** Hebe Maltech Luzern AG **Malen** Gipsen Renovieren Oskar Vo Isolieren Betonsanieren **Trockenbau** Oskar Vonmoos AG **Hebebühnen-Vermietung** Maltech Luzern AG Malen Oskar Vonmoos AG Isolieren **Betonsanieren** Trocken Kundendienst Hebebühnen-Vermietung **Maltech Luzern** Gipsen **Renovieren** Oskar Vonmoos AG Isolieren Beto Trockenbau **Oskar Vonmoos AG** Kundendienst Hebe Maltech Luzern AG Malen **Gipsen** Renovieren Oskar Von

**OSKAR VONMOOS AG**
Luzern und Emmen
Engelberg

Büro: Kirchfeldstr. 44
Telefon 041 53 15 55
6032 Emmen

plus

**Gasthaus Sternen Ballwil**

**Gasthof Sternen**
**Ballwil**

**Das Haus gepflegter Gastlichkeit**
***
Neue Speisesäli von 20 - 90 Personen
***
Gourmetstübli, das einmalig schöne «à la carte» Säli
***
Der iedeale Ort für Hochzeiten, Familienfeste und Bankette
***
Selbstgeführte, gepflegte Küche
***
Originelle Locanda Bar
***
Mit freundlicher Empfehlung.
Familie Forster

*Familie Forster-Andermatt, Tel. 041 - 89 13 01*

**Risikofaktoren**

- Cholesterin
- Blutfette
- Blutzucker
- Blutdruck
- Lungenkapazität

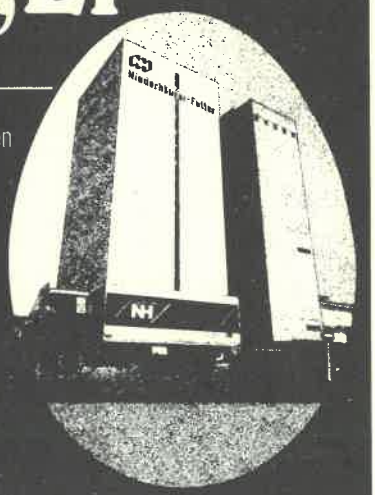
Wir messen — Sie handeln.
Aktive Gesundheitsvorsorge in der

**Hochdorfer Apotheke**
Christine Linherr

**Vom Kücken bis zum Ei, Ei, Ei**

...mit Niederhäuser-Futter:

**Vitale Kücken**
...weil wir Erfahrung haben
**Frohwüchsige Junghennen**
...weil wir Erfahrung haben
**Legefreudige Hennen**
...weil wir Erfahrung haben



Fragen Sie uns, wir sind für Sie da!

Kraftfutterwerk
**Niederhäuser AG**
6023 Rothenburg
Tel. 041 53 10 55

5,9 Millionen für den Ausbau des Flugzeugwerkes.
Die Gemeindeversammlung von Rothenburg beschliesst die Zusammenlegung der Bürgergemeinde mit der Einwohnergemeinde und einen Projektierungskredit von 30'000 Franken für die Planung eines neuen anstelle des 1968 abgebrannten Bauernhauses auf der gemeindeeigenen Liegenschaft Unter Hocken, genehmigt die Bauabrechnung der Chärnshalle mit Mehrkosten von rund 95'000 Franken bei einer Bausumme von 6,62 Millionen Franken und heisst den Kauf von rund 700 Quadratmetern Land im "Langacker" zu 39 Franken je Quadratmeter, das heisst zum Preis von rund 310'000 Franken, gut.
An der Agathafeier der Feuerwehr Rothenburg übergibt der abtretende Kommandant Rudolf Schürch das Kommando seinem Nachfolger Hauptmann Kurt Hueber, an der Agathafeier der Feuerwehr Emmen wird ein neuer Landrover 110 TD für die schwere Rettungsabteilung übergeben.
Josef Zangger tritt nach 45 Dienstjahren als Brief-, Paket- und Geldbote von Emmen in den Ruhestand.
Die 1918 erbaute Oberhofscheune in Emmen wird abgebrochen, um für eine neue elektronische Telefonzentrale mit dereinst 16'000 Anschlüssen Platz zu machen.
In Luzern wird an der GV des Vereins der Kleinklassen- und Sonderschullehrer der kantonale Sonderschulinspektor Paul Zemp, Hochdorf, von Erziehungsdirektorin Brigitte Mürner zu dem im kommenden Oktober bevorstehenden Uebertritt in den Ruhestand gewürdigt.
Jakob Leutwyler, Betreuer des Werkraums im Pfarreizentrum, wird vom Verein "Aktives Hochdorf" mit dem Wanderpreis "Aktiva" als aktivster Hochdorfer des Jahres 1988 ausgezeichnet.
Im frisch renovierten Junkernschulhaus in Hochdorf wird ein Keramik-Kunstwerk von Jürg Bächtold enthüllt.
Das Inventar des Hotels Post, Hochdorf wird freiwillig öffentlich versteigert.
Bei archäologischen Untersuchungen in Rathausen wird die westliche Ringmauer des ehemaligen Klosters aus dem Jahr 1588 freigelegt.
In Emmen werden die archäologischen Grabungen auf der für ein neues SBB-Unterwerk vorgesehenen ehemaligen Luzerner Richtstätte nach mehrmonati-

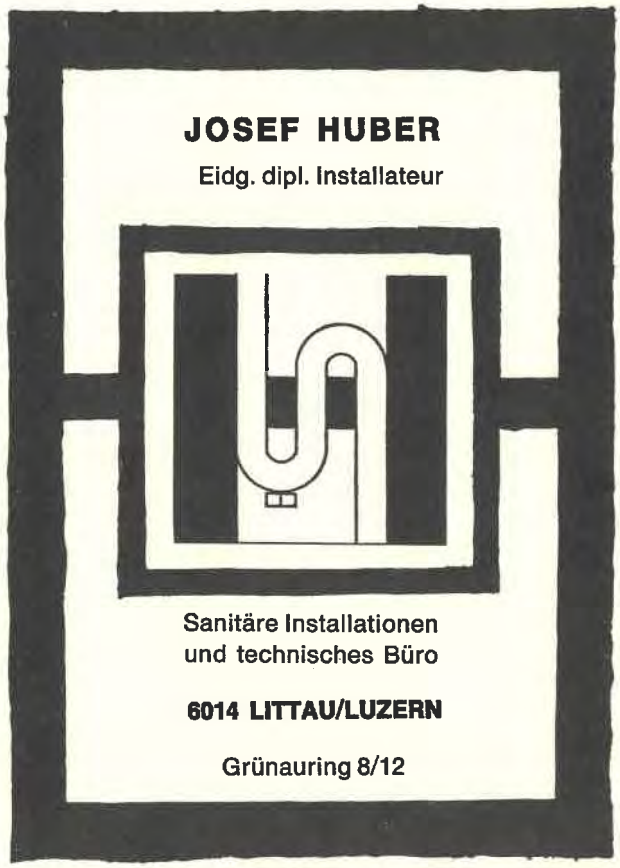
Paul Zemp: ein kritisch prüfender Kunde!

Der neue Bus "Hitzkirch-Kleinwangen"

"Post"-Tischtücher: der Kauf des Jahres!

Mit neuem Mut und Elan in die Zukunft!

GYGAX
HOLZBAU AG
Hauptstrasse
6287 Aesch
Telefon 041 - 85 15 45
Holzbau
Treppenbau
Innenausbau
Umbauten
Reparaturen
Landw. Bauten


JOSEF HUBER
Eidg. dipl. Installateur
Sanitäre Installationen
und technisches Büro
6014 LITTAU/LUZERN
Grünauring 8/12

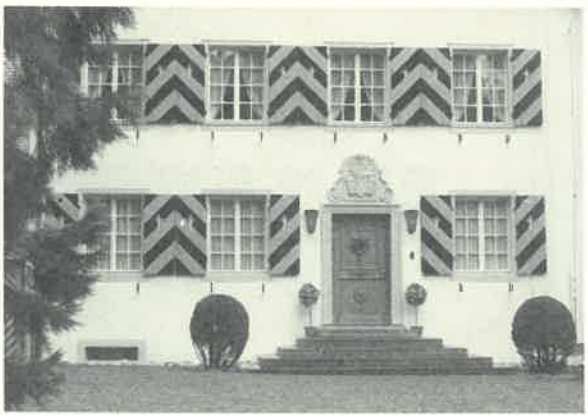
SCHMID
AUDI
RAIN
TELEFON 041-80 12 33
Führend
in
Verkauf
und
Service
in der Region

RB
Sachwalter und Treuhandbüro
Reinhard Boesch
pat. Sachwalter
Bankstrasse 9
6280 Hochdorf
Telefon 041 - 88 33 36
Buchhaltung
Verwaltungen
Inkasso
Nachlassverträge
Sanierungen
Ein unverbindliches Gespräch lohnt sich

ger Dauer abgeschlossen; zur bleibenden Erinnerung an die Richtstätte ist auf dem Platz die Errichtung einer Informationsstelle vorgesehen.

März 1989

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung von Inwil heisst das neue Bau- und Zonenreglement und den neuen Zonenplan gut und beauftragt die Gemeindebehörde, die Grundbesitzer zu ersuchen, bei Baulandverkauf einheimische Käufer zu bevorzugen; die im Kreditrahmen liegende Bauabrechnung für das Gemeindezentrum Möösli wird genehmigt.
Wegen Raummangels im Gemeindehaus zieht eine Abteilung der Gemeindeverwaltung Rothenburg in eine Sechszimmerwohnung im nahegelegenen Pfarreiheim um.
Die Gemeindeversammlung der katholischen Kirchgemeinde Eschenbach beschliesst einen Kredit von 95'000 Franken für die Heizungssanierung in Pfarrkirche und Pfarrhof.
Im seit längerer Zeit leerstehenden Schererhaus in Hochdorf werden 20 Asylbewerber einquartiert.
Im Beisein der Regierungsräte Josef Egli und Erwin Muff wird die neue Buslinie Hitzkirch - Gelfingen - Sulz - Lieli - Kleinwangen mit Anschluss ab hier nach Hochdorf und Hohenrain - Ballwil eingeweiht.
Die seit 1981 in Hitzkirch bestehende "Arbeitsgruppe öffentlicher Verkehr Hitzkirchertal" wird in einen Verein umgewandelt.
Nach Abschluss der Renovation des Heidegger Herrenhauses, das dem Konservator als Wohnung dient, beginnt die Projektierung der Renovation des Schlosses; die Renovation soll 1990 vom Grossen Rat beschlossen und 1991 bis 1994 durchgeführt werden, doch sind schon zuvor Sofortmassnahmen zur Sicherung der vom Einsturz bedrohten freitragenden Wendeltreppe aus 117 Eichenstufen sowie der ebenfalls einsturzgefährdeten südlichen Mauer des Rosengartens nötig.
Zur bevorstehenden 450-Jahrfeier der Schützengesellschaft Rothenburg erscheint eine Festschrift von Martin Zemp.
Auf ihr 50jähriges Bestehen blickt an einer Jubiläumsfeier die Raiffeisenkasse Römerswil zurück.
In Beromünster stirbt 77jährig Chorherr Josef Jost, ehemaliger Vikar in Gerliswil, Kaplan in Hitzkirch, ab 1954 Pfarrer in Hochdorf und ab 1970 bis zur Erhebung in den Kanonikerstand Pfarrer in Hildisrieden.
Die Hochdorfer "Südi" stellt die zweimal täglich nach festem Fahrplan durchgeführten Milchkannenabholfuhren ein; in Zukunft wird die Milch ab den Höfen, wo sie gekühlt aufbewahrt wird, nur noch alle zwei Tage mit Tankwagen abgeholt.
An der Delgiertenversammlung des Luzerner Kantonalschützenvereins in Rothenburg wird das 22. Luzerner Kantonalschützenfest 1991 nach Hochdorf vergeben; als erste Frau wird Elli Leisibach vom Pistolenschiessclub Hitzkirchertal in den Kantonalvorstand gewählt.
Nach einer kalten, regnerischen Karwoche beschert die Wetterlaune eine frühsommerlich-warme Osterwoche.



Schloss Heidegg: das renovierte Herrenhaus

Schloss Heidegg: der baufällige Schlossturm

Neidhart AG Bauunternehmung
6274 Eschenbach, Hubenfeldstrasse 1

AUF UNS

Hoch- und Tiefbau. Umbauten. Sanierungen. Renovationen.

Kompetente Beratung. Fachgerechte Ausführung mit modernsten Maschinen.
Rufen Sie uns an: Telefon 041-91 04 88.

KÖNNEN SIE BAUEN

N NEIDHART

Kluge Köpfe kaufen im Fachgeschäft

— mit dem prima Service
— mit der guten Auswahl
— mit den günstigen Preisen

Interfunk
✆ 041 881718
RADIO Television Stereo FREUND
6280 Hochdorf

Oelfeuerungen
stephan
ELMIGER
hochdorf
Boilerentkalkungen

Wir liefern und reparieren alle Marken
Eigener 24-Stunden-Service

**Wir betreuen Ihre Heizung von A—Z**

Oelbrenner und Heizkesselservice
Boilerentkalkungen

**Stephan Elmiger**
**Schenkenrütiring 6, 6280 Hochdorf**
**Telefon 041 - 88 28 80**

HALTER
uhren • brillenoptik • bijouterie
6280 hochdorf

Bachmann AG, Hochdorf: Tag der offenen Türe

Nussbis neues Werk an der "Kreuz"-Fassade in Hildisrieden

Die Absolventen der LMS Hohenrain

Die Käsereigenossenschaft Eschenbach

April 1989

Bei den Wahlen der richterlichen Behörden im Amt Hochdorf werden die bisherigen Mandatsträger in stiller Wahl für die neue vierjährige Amtsdauer bestätigt. Bei den Schulpflege-Erneuerungs. wahlen gibt es in Emmen und Rain zweite Wahlgänge.
An Gemeindeversammlungen wird beschlossen:
- in Aesch die Neufestsetzung der Kehrichtgebühr mit Kompetenzerteilung an den Gemeinderat zur jährlichen Anpassung nach den Weisungen des kant. Finanzdepartementes, ein Planungskredit von 45'000 Franken für die Schulhauserweiterung und ein Kredit von maximal 88'605 Franken für jährliche Sozialzuschüsse während 20 Jahren an die Mietzinse im Mehrfamilienhaus Kreuzmatt,
- in Ermensee eine Erhöhung der Kehrichtgebühren, ein Kredit von 250'000 Franken für den Einbau einer Entkeimungsanlage in das Trinkwasserreservoir und die Erhöhung der Ausnützungsziffer von 0,2 auf 0,3 in der Landhauszone sowie die Abschaffung der eingeschossigen Wohnzone,
- in Eschenbach eine Steuersenkung um zwei Zehntelseinheiten auf 1,4 Einheiten, ein Projektierungskredit von 250'000 Franken für die Sanierung des Lindenfeldschulhauses, ein Kredit von 450'000 Franken für die Anschaffung einer Schlammentwässerungsanlage für das Kieswerk sowie die Genehmigung der Bauabrechnung für die Renovation des Försterhauses,
- in Gelfingen das neue Kehrichtreglement mit einer Erhöhung der Kehrichtgebühr, die Aufhebung des Armenfonds und ein Beitrag von 190'000 Franken an die Wasserversorgung für den Reservoirneubau,
- in Hämikon ein Kredit von 16'500 Franken für eine Probebohrung für die Wasserversorgung,
- in Herlisberg eine Erhöhung der Kehrichtgebühren,
- in Hitzkirch eine Steuersenkung um eine Zehntelseinheit auf 1,95 Einheiten und ein Kredit von 360'000 Franken für die Sanierung der alten Landstrasse,
- in Inwil eine Steuersenkung um eine Zehntelseinheit auf 2 Einheiten, Kredite von 95'000 Franken für die Anschaffung

HOCHDORFER BIER

Stöck
Wys
Bier

Garage O. Stadelmann
6287 Aesch Tel. 041 - 85 25 55

NISSAN

Reparaturen aller Marken
Eigene Spenglerei
Pannenhilfe

Laufend günstige Occasionen
und Neuwagen am Lager
Leasing

AGVS UPSA

**Ausstellungsplatz an der Hauptstrasse**

niffeler
Raumausstattung
6285 HITZKIRCH

Telefon 041 - 85 12 91

Teppiche
Vorhänge
Lederwaren
Bodenbeläge
Parkettböden
Polsterarbeiten
Matratzen
Bettdecken + Kissen
Sonnenstoren

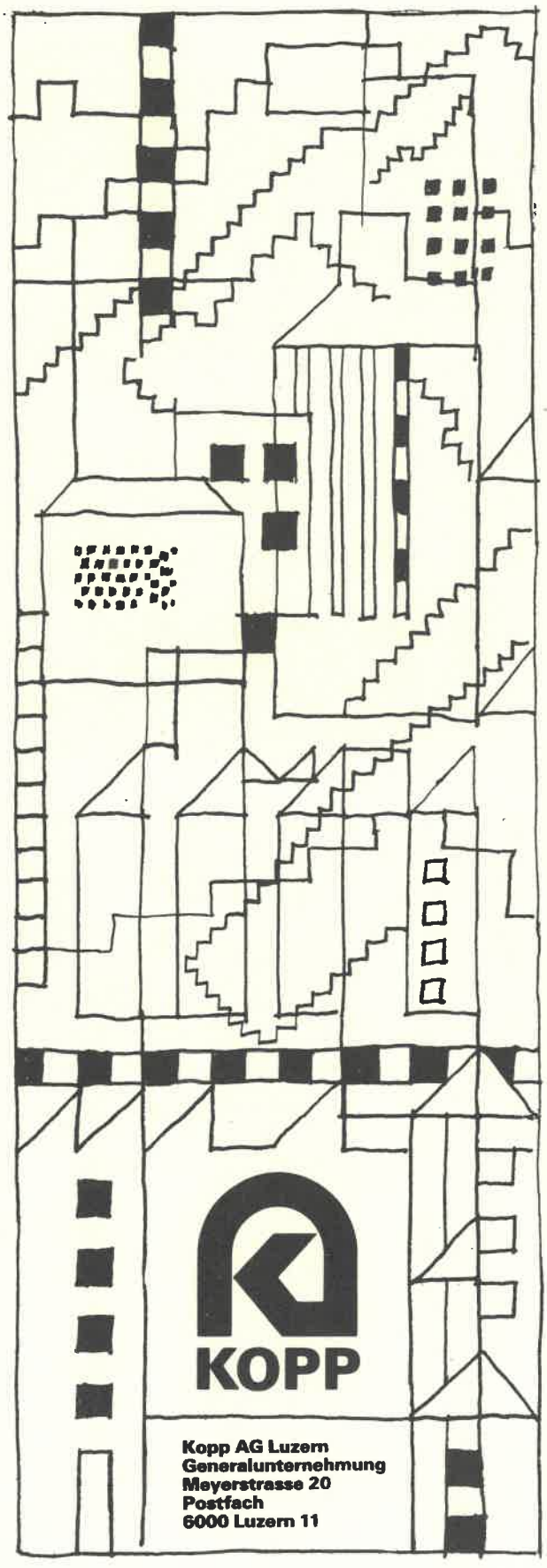
eines Pikettfahrzeuges für die Feuerwehr, von 130'000 Franken für die Erneuerung der Schiessanlage und von 90'000 Franken für eine EDV-Anlage für die Gemeindeverwaltung, sowie die Genehmigung der Bauabrechnung Kanalisation Neuhaus-Ost und des neuen Kehrichtreglementes mit Erhöhung der Kehrichtgebühr,
- in Rothenburg eine Steuersenkung um drei Zehntelseinheiten auf 1,65 Einheiten und die Ablehnung des Antrags der Gruppe "Fläckewasser" für einen Kredit von 150'000 Franken zur Schaffung einer Umweltschutzfachstelle bei der Gemeinde,
- in Schongau eine Steuersenkung um eine Zwanzigstelseinheit auf 2,3 Einheiten.
In Rain tritt Gemeindepräsident Hans Rüttimann nach Vorwürfen der liberalen Parteileitung wegen angeblicher Verschleppung der Ortsplanungsrevision auf Ende September 1989 zurück.
Die GV der Wasserversorgung Gelfingen beschliesst einen Kredit von 740'000 Franken für den Reservoirneubau.
Die Kirchgemeindeversammlung von Ballwil beschliesst einen Planungskredit von 15'000 Franken für die Renovation der Kapelle in Gibelflüh, die Kirchgemeindeversammlung von Hitzkirch einen Kredit von 18'000 Franken für eine Projektstudie für eine Alterssiedlung sowie eine Steuersenkung um eine Zanzigstelseinheit auf 0,3 Einheiten.
In Hitzkirch werden die sechs Glocken des alten Geläutes aus dem Turm der Pfarrkirche St.Pankraz ausgebaut.
Die Käsereigenossenschaft Eschenbach-Dorf feiert ihr 100jähriges Bestehen.
Die Landwirtschaftliche Genossenschaft Eschenbach erringt an der Jubiläumsfeier "100 Jahre Verband Landwirtschaflicher Genossenschaften der Zentralscheiz" in Sursee auf den 1. Juli 1989 wieder ihre Selbständigkeit: sie kann die vor zehn Jahren wegen der finanziellen Not, in die sie infolge Unterschlagungen des Geschäftsführers geraten war, vom VLGZ übernommenen Genossenschaftsgebäude für 2,2 Millionen zurückkaufen.
Georges Ulmi wird anstelle von Rolf Nünlist, der aus der Gemeinde wegzieht, zum Ortschef des Zivilschutzes von Ballwil gewählt, Peter Portmann anstelle von Peter Hunziker zum Ortschef von Hochdorf und gleichzeitig anstelle von Alois Burri zum Zivilschutz-

Auffahrtsumritt Hitzkirch mit über 1000 Teilnehmern

Hochdorf hat seinen eigenen Taxi

Die Luzerner Regierung tagt für einmal in Hochdorf

Erdbeerenernte im Seetal




Restaurant
St. Wendelin

6277 Lieli/LU
Telefon 041/85 14 71
Mittwoch Ruhetag

Familie Oehen-Kopp

Gepflegte Küche vom Imbiss bis zu den Spezialitäten

Warme Küche bis 23.30 Uhr

Heimelige Lokalitäten für Sitzungen, Bankette, Gesellschaften und Anlässe aller Art

Gartenrestaurant

Spezialitäten-
Metzgerei

A. Marfurt
Hochdorf

Filialen
in Neudorf und
Rothenburg

Hans Furrers liebste Gratulantin

Schulbus-Verabschiedung in Rain

Maria Buck übernimmt von Bruno Häfliger das Präsidium der "Pro Heidegg"

Die Posthaltermusik (fast) im Schritt

stellenleiter der Gemeinde Hochdorf.
Zum 75jährigen Bestehen des Frauenvereins Hitzkirch wird von der Pfarrkirche eine Linde gepflanzt.
Claudia Tophinke verlässt nach 16 Monaten die Redaktion des "Seetaler Boten", die zum Vollamt ausgebaut werden soll; bis zum Eintritt des neuen Redaktors Dominik Thali am 1. November 1989 betreuen Hermann Büttiker, Hochdorf, Franz Felix Lehni, Ballwil, und Walter Weibel, Gelfingen, gemeinsam die Redaktion.
Bei einem Sturm am 8. April spaltet ein Blitzschlag in Retschwil einen Birnbaum.

Mai 1989

Der Grosse Rat beschliesst den Kauf des Viscoseheims "Sonnenhof" in Emmenbrücke für 4,2 Millionen als Baulandreserve für den Kanton; das Heim wird vorerst weiter als Asylantenherberge dienen.
Hubert Blunschi wird in Emmen in stiller Wahl als Nachfolger von Anton Widmer in den Gemeinderat gewählt.
Mit 1078 gegen 546 Stimmen wird in Hochdorf in der Gemeindeabstimmung die Parkrauminitiative abgelehnt.
In Ballwil heisst die ausserordentliche Gemeindeversammlung zwei Dienstbarkeitsverträge und einen Grundstückkauf für 1,279 Millionen Franken gut und sichert damit der Gemeinde zu den schon vorhandenen 3 Millionen Kubikmetern eine weitere halbe Million Kubikmeter Kiesvorräte für den Abbau während der nächsten 20 bis 30 Jahre.
Die Gemeindeversammlung von Lieli beschliesst einen Planungskredit von 50'000 Franken für die Renovation der Kapelle St.Wendelin, einen Beitrag von 80'000 Franken an die Wasserversorgung für den Einbau einer Entkeimungsanlage und die Sanierung der Schiebekammer im Reservoir, einen Beitrag von 32'000 Franken an die neugegründete Wasserversorung Lieli- Berg für die Löschwasserversorgung der Bergliegenschaften und einen Kredit von 16'710 Franken für die Anschaffung eines Schneepflugs.
Die Gemeindeversammlung von Rain beschliesst Kredite von 130'000 Franken für die Sanierung des Wasserreservoirs Buche, von 60'000 Franken für eine

CKW
ENERGIE UND DIENSTLEISTUNGEN

**Die Stromlinie der CKW**

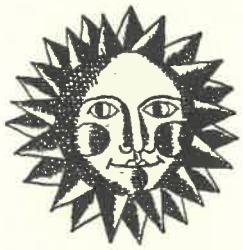
**Strom – Beratung – Installationen**

Pikettdienst rund um die Uhr

**Centralschweizerische Kraftwerke CKW**

| | |
|---|---|
| Ballwil | 041 - 89 11 14 |
| Emmenbrücke | 041 - 55 19 58 |
| Hitzkirch | 041 - 85 12 26 |
| Rothenburg | 041 - 53 11 62 |

**Gasthaus Sonne**



**Römerswil**

Wir empfehlen uns als kinderfreundliches Speiselokal

Bankettsaal für 120 Personen

Stets gepflegte Küche und gemütliche Atmosphäre

Im Winter Panorama-Loipe

Familie Peter Stocker-Roos
Telefon 041 - 88 11 61

Unser Verkaufsprogramm:

GEBA — Brennholzfräsen, Holzspaltmaschinen, Transportgeräte

scheppach — Heimwerkermaschinen, Tischkreissägen, Baukreissägen

Lory — Viehhüter, Weideartikel

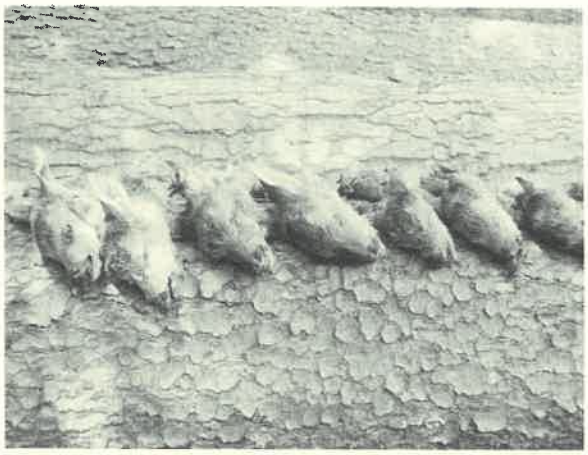
ElectroLift — Torantriebe

GEBA
J. Gehrig AG
Apparatebau
6275 Ballwil
Telefon 041-89 27 27

HOCHDORF
LANGENEGGER AG

eidg. dipl. Hafnermeister
Telefon 041 - 88 11 31

Ofen- und Cheminéebau / Tiba-Herde
Bellevuestrasse 14



Vom Fuchs gerissene Jungrehe im Lieli-Wald

Bieri Ottis letzte Posttour

Ein leider fast alltägliches Bild im Sommer 1989

neue Wasserleitung als Verbindung zwischen den Leitungen Gundolingen - Wolfacher und Dorf - Chrummweid, von 280'000 Franken für eine Meteorwasserleitung Rütiwald - Weihershus - Herbig und Säge und von 250'000 Franken für die Renovation von Schützenhaus und Scheibenstand.
Der Gemeinderat Rothenburg zieht seine Beschwerde gegen die erweiterte Nutzung der Schlackendeponie Oberbürlimoos zurück; damit kann der Gemeindeverband für die Kehrichtbeseitigung Luzern und Umgebung während der Sanierung der Kehrichtverbrennungsanlage Ibach auch Hauskehricht im Oberbürlimoos ablagern.
In Ballwil wird die sanierte Schiessanlage eingeweiht.
Der Regierungsrat wählt den Littauer Schulpsychologen Bruno Bachmann zum neuen Direktor der Sonderschulen Hohenrain.
Bei einer vierten Grabung innert zehn Jahren werden erneut Teile der früheren, Ende Dezember 1385 zerstörten Rothenburger Stadtmauer freigelegt; es zeigt sich, dass die Mauer bis 3,4 Meter hoch und 2 Meter dick war.
Das Flugzeugwerk Emmen wird Generalunternehmen für die Fabrikation der für die Armee bestellten amerikanischen Stinger-Flablenkwafffen durch die Schweizer Wirtschaft; vom Beschaffungskredit von 480 Millionen Franken werden 220 Millionen für den Lizenzbau

+ Chorherr Josef Jost, ehemaliger Pfarrer von Hochdorf und Hildisrieden

Sr. M. Martina Näf aus Nunwil wird Aebtissin des Klosters St. Andreas in Sarnen

Nelly Leisibach, Hitzkirch, ist die erste Frau im Vorstand des kant. Schützenverbandes

Feierlicher Auszug des St. Niklaus aus der Pfarrkirche Hochdorf

Kdt. Leo Stalder übergibt das Kommando der Feuerwehr Eschenbach Hptm Edi Unternährer

Pfarrer Franz Thali segnet das neue Kreuz im Niffel ein

Die Luzerner Regierung stellt sich mit der politischen Prominenz von Hochdorf dem Fotografen

in der Schweiz eingesetzt.
Die Musikgesellschaft Emmen feiert ihre Neuuniformierung und Fahnenweihe mit einem Galakonzert, einem Konzert der Jugendmusik und einem Unterhaltungsabend.
Bei der Fahnenweihe der Feldmusik Rain wird am Festgottesdienst eine Hymne von Direktor Edy Kurmann uraufgeführt.
Die Fahnenweihe zum 35jährigen Bestehen des Männerturnvereins Rothenburg wird mit Festgottesdienst, Sportnachmittag, Tessinerabend und Unterhaltungsabend begangen.
Mit dem Fahrplanwechsel wird nach 18-jährigem Betrieb der von Heinrich und Lisbeth Estermann auf über 15'000 Fahrten von mehr als 227'000 Kilometern Gesamtlänge stets unfallfrei geführte Schulbus für den Schülertransport von Rain nach Rothenburg eingestellt und dieser Transport von Linienfahrzeugen der Auto AG Rothenburg übernommen.

Juni 1989

Mit 4198 gegen 2519 Stimmen wird in der Gemeindeabstimmung in Emmen die Schaffung einer Gemeindebibliothek für 2,7 Millionen Franken beschlossen, mit 4407 gegen 2299 Stimmen die Sanierung des Fussballplatzes Breite für 1,76 Millionen Franken.
Mit Tagen der offenen Tür wird die Sanierung der Schulhäuser Dorf und Krauer in Emmen offiziell abgeschlossen.
Die ausserordentliche Gemeindeversammlung von Rothenburg genehmigt die Schlussabrechnung der baulichen Sanierung des Schulhauses Konstanz im Aufwand von 1,82 Millionen Franken.
Die Wasserversorung AG Hitzkirch wird 100 Jahre alt; zu diesem Anlass erscheint eine Festschrift von Dr.Bruno Häfliger, Hitzkirch.
Die Korporation Emmen eröffnet die erneuerte Rast- und Feuerstätte "Aemmebolle" am Spazierweg in ihrem Teil des Schiltwaldes im Reuss-Schachen.
Der Gemeinderat Hochdorf führt eine Bevölkerungsumfrage über die Bedürfnisse nach neuen öffentlichen Räumlichkeiten für kulturelle, sportliche und vereinliche Zwecke und über die Sanierung der Seebadeanstalt Baldegg durch.
Bei Root wird eine vom Kanton gebaute neuartige Bogenbrücke über die Reuss eingeweiht, die der Erschliessung des Staudenschachens zwischen Autobahn und Reuss für die landwirtschaftliche Nutzung dient; gleichzeitig eingeweiht wird eine vom Kanton naturnah sanierte Strecke des Ronbaches in Autobahnnähe in Inwil.
An einer Versammlung der Interessengemeinschaft Seetalbahn in Richensee fordern Eisenbahner nachdrücklich das Festhalten am offiziellen Projekt für die Sanierung der Seetalbahn, die speditive Detailprojektierung und Ausführung dieses Projektes und Sofortmassnahmen wie die Füllung des Taktfahrplans, neues Rollmaterial, einen besseren Kundendienst, bessere Früh- und Spätverbindungen und eine grössere Zugsdichte.
Die aus dem südbadischen Lörrach stammende, seit 1964 in Hochdorf lebende und hier 1984 eingebürgerte Frau Waltraud Kiepe wird für zwei Jahre zur Präsidentin der Synode der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Luzern gewählt.
Maria Buck, Hochdorf, wird an der Generalversammlung der Vereinigung "Pro Heidegg" als Nachfolgerin des zurückgetretenen Präsidenten Dr. Bruno Häfliger, Hitzkirch, zur ersten Präsidentin gewählt.
Am kantonalen Musiktag in Menznau werden Alois Arnet als Mitglied der Musikgesellschaft Ballwil und Fridolin Zemp, Kleinwangen als Mitglied der Feldmusik Hochdorf zu kantonalen Ehrenveteranen ernannt.
Die Musikgesellschaft Kleinwangen feiert ihr 75jährigen Bestehen und eine Teilneuinstrumentierung mit Festgottesdienst, Festzug und Festkonzert, die Musikgesellschaft Aesch-Mosen ihre Neuinstrumentierung auf ähnliche Weise.
Mit Postenlauf, Spielfest und Unterhaltung begeht die Pfadfinderabteilung Winkelried, Rothenburg, ihr 50jähriges Bestehen, zu dem auch eine Festschrift erscheint.
Langholzfuhrmann Oskar Müller, Hitzkirch entdeckt beim Laden eines Stapels Holz im Lieli-Wald unter einem Tannendickicht 14 abgetrennnte Häupter von Rehkitzen und Ueberreste von zwei Hasen: ein Geheck Füchse hatte Mahlzeit gehalten und bewiesen, dass Meister Reinecke sich nicht nur von Mäusen und andern Kleintieren nährt.

Franz Felix Lehni

# R. MENGOZZI GIPSERGESCHÄFT HOCHDORF

NEU- UND UMBAUTEN
GU-ZWISCHENWÄNDE
STUKKATUREN
DECKENMONTAGEN
FASSADEN-ISOLATIONEN

FACHMÄNNISCHE BERATUNG
+ ERSTKLASSIGE AUSFÜHRUNG
= ZUFRIEDENE KUNDEN

HENGSTWEID 5a TEL. 041 881700

tel. 041 88 28 88

schnarwiler ag autogarage
6280 hochdorf

OPEL GM

Seetaler Teppichhaus

Bodenbeläge Vorhänge
Raumgestaltung Parkett
Orientteppiche Bettwaren

6280 Hochdorf
041 - 88 11 34

hörndli

# PREISRÄTSEL

Das letztjährige Preisrätsel

663 Lösungen - eine bisher noch nie erreichte Zahl - sind eingegangen. Davon waren bloss 53 unvollständig oder falsch.

Wegen der vielen Rätselfreunde hat der Verlag zusätzlich zu den 20 Büchern noch 20 LP "Die gross Leitere" und 20 Expl. des Büchleins "Meine Klasse" als Trostpreise zur Verfügung gestellt. So wurde praktisch jede zehnte Lösung mit einem Preis bedacht.

Die richtigen Anworten lauten:

| | | |
|---|---|---|
| Schreiner | 5043 | Holziken |
| Arbeiter | 4573 | Lohn |
| Velofliker | 9042 | Speicher |
| Katholiken | 7250 | Klosters |
| Protestanten | 6156 | Luthern |
| Ungläubige | 9410 | Heiden |
| Feinschmecker | 8133 | Esslingen |
| Trinkfreudige | 7434 | Sufers |
| Spassvögel | 5118 | Scherz |
| Katzenfreunde | 6216 | Mauensee |
| Hundenarren | 6242 | Wauwil |
| Bauern | 6067 | Melchtal |
| Jäger | 6386 | Wolfenschiessen |
| Fischer | 9477 | Trübbach |
| Verliebte | 6403 | Küssnacht |
| Schweinezüchter | 6245 | Ebersecken |
| Durstige | 4458 | Eptingen |
| Tanzfreudige | 6275 | Ballwil |
| Baumfäller | 9224 | Hohentannen |
| Heimwehgeplagte | 3152 | Mamishaus |

Gewinner eines Buches:

Fam. Beck-Furrer, Inwil
Antoinette Beeler, Wohlen
Sr. Rosalia Bütler, Solothurn
Vreny Flammer-Herzog, Hochdorf
Regula Fuchs, Meggen
Maria Germann, Rapperswil
Agnes Hartmann-Kiener, Altwis
Marlis Hürlimann, Baar
Maria Infanger-Bucher, Engelberg
Fam. Jenni-Müller, Scherzingen
Béatrice Jetzer-Gilli, Rothenburg
Gabriela Leu, Schongau
Marie Meier-Helfenstein, Hellbühl
Esther Moser, Römerswil
Andreas Müller, Ermensee
Käthy Steiner, Aesch
Sofie Thali-Lang, Gelfingen
Sylvia Vogel, Schwarzenberg
Petra von Rotz, Inwil
Thomas Wolf, Hildisrieden

Gewinner einer LP:

Käthi Binggeli-Muff, Neuenkirch
Martina Dober, Rain
Beat Eberle, Hochdorf
Maria Elmiger, Ermensee
Nadine Frischknecht, Baldegg
Melchior Gürber, Thürnen
Doris Landolt, Hochdorf
Alois Lustenberger, Emmenbrücke
Josef Lustenberger, Müswangen
Ruth Mozo, Luzern
Pirmin Näf, Schongau
Agathe Ottiger, Rothenburg
P. Beda Ruckli, Uznach
Elisabeth Räber-Hochreutener, Thun
Agatha Räber-Peter, Kleinwangen
E. Suter, Rickenbach
Franz Troxler, Urswil
Helen Unternährer-Jung, Hochdorf
Käthy Wespi, Emmen
Urs Wigger, Rothenburg

Gewinner eines "Meine Klasse":

Nadine Bättig, Kleinwangen
Brigitt Bossart, Hämikon
Flavia Breitenmoser, Rothenburg
Roger Dahinden, Römerswil
Luzia Estermann, Baldegg
Helen Feierabend, Inwil
Pia Fleischlin, Hochdorf
Astrid Helfenstein, Rohr
Thomas Helfenstein, Hitzkirch
Petra Kretz, Schongau
Sandra Lang, Retschwil
Georg Marsico, Inwil
Gisela Schumacher, Inwil
Carmen Signer, Rothenburg
Monika Stucki, Aesch
Petra Stutz, Ermensee
Barbara von Arx, Hergiswil
Daniela Weibel, Schongau
Ramona Wespi, Malters

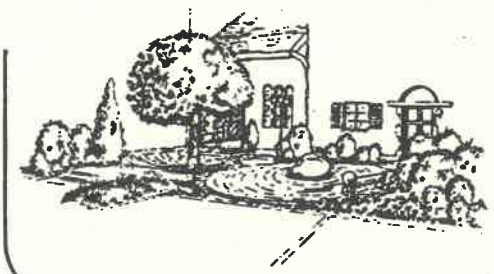
# Sicher sein – Bankverein

Schweizerischer
**BANKVEREIN**
6280 Hochdorf Tel. 041 - 88 47 47
6274 Eschenbach Tel. 041 - 89 12 13

**Scherer Hitzkirch**
**Heizoele Treibstoffe**
Telefon 041 - 85 13 40
**Beliefert Sie prompt und mit erstklassigen Produkten**

PLANEN
BAUEN
PFLEGEN VON GÄRTEN

*Guido Jurt*
*6285 Hitzkirch*
Planungsbüro Gartengestaltung
Friedhofgärtnerei 041 - 85 37 37



# PREISRÄTSEL

Liebe Brattigrätsel-Freunde

Das Rätsel zu den Mundartausdrücken in der vorletzten Brattig hat grossen Anklang gefunden und offensichtlich da und dort auch einiges Nachdenken über Sinn und Wert der Dialektsprache ausgelöst. Darum wollen wir diesem Thema noch einmal ein Rätsel widmen.
Da es die schweizerische Mundart nicht gibt, sondern eine reiche, bunte Vielfalt von Dialekten in unserem Land, ist es eine bedauernswerte Verarmung, wenn regionaltypische Ausdrücke immer mehr aufgegeben werden zugunsten von farblosen Einheitswörtern in abgeschliffenem "Oltener-Bahnhofbuffet-Deutsch".
Es gilt nun diesmal, aus den folgenden Mundartausdrücken jeweils den zu bezeichnen, der dem "Luzerner-Schnabel" entspricht.
Schreiben Sie den richtigen Buchstaben (A, B oder C) in die untenstehende Kolonne und senden Sie den handgeschriebenen Zettel bis Ende März 1990 an die

SEETALER BRATTIG
Brattigrätsel
6285 Hitzkirch

Lösungstalon

Name/Adresse:

.....

.....

.....

...../.....

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | A: Büürli | B: Mutschli | C: Semeli | 1.: ..... |
| 2. | A: e Schmutz | B: en Kuss | C: es Müntschi | 2.: ..... |
| 3. | A: es Feufi | B: e Halbbatze | C: en Füfer | 3.: ..... |
| 4. | A: Oepfuhöutsche | B: Oepfuschale | C: Oepfuschelfere | 4.: ..... |
| 5. | A: Butterbrot | B: Ankebock | C: Konfibrot | 5.: ..... |
| 6. | A: Iime | B: Biinli | C: Beiali | 6.: ..... |
| 7. | A: Rahm | B: Nidel | C: Niidle | 7.: ..... |
| 8. | A: schampar | B: osennig | C: schäntli | 8.: ..... |
| 9. | A: Fazeneetli | B: Nastuech | C: Schnupftuech | 9.: ..... |
| 10. | A: Runggel | B: Börzi | C: Hoppi | 10.: ..... |
| 11. | A: Löntsch | B: Zobig | C: Zvieri | 11.: ..... |
| 12. | A: Seife | B: Söipfe | C: Seipfi | 12.: ..... |
| 13. | A: Vatter | B: Dädi | C: Bappe | 13.: ..... |
| 14. | A: usrue | B: usgruie | C: usruebe | 14.: ..... |
| 15. | A: fiischter | B: finschter | C: feischter | 15.: ..... |
| 16. | A: niesse | B: häppsche | C: ernüüsse | 16.: ..... |
| 17. | A: Mädi | B: Meitschi | C: Meitli | 17.: ..... |
| 18. | A: Tünne | B: Wäie | C: Chueche | 18.: ..... |
| 19. | A: Zältli | B: Zöckerli | C: Täfeli | 19.: ..... |
| 20. | A: gränne | B: brüele | C: pläre | 20.: ..... |

**Bei uns ist Ihr Eintauschwagen mehr wert**

Garage Elmiger
HITZKIRCH
Tel. 041 - 85 13 13

Ihr Partner im Seetal von
VOLVO MAZDA PEUGEOT
MERCEDES NUTZFAHRZEUGE

Hochdorf
odoni
Bauunternehmung

Ihr Bauunternehmen für:

Wohnungsbau
Industrie- und Gewerbebau
Landwirtschaftliche Bauten
Umbauten
Renovationen
Baumaterialien
Transportbeton
Aushubarbeiten
Tiefbauarbeiten

Telefon 041 - 88 11 07

carrosserie wüest ag

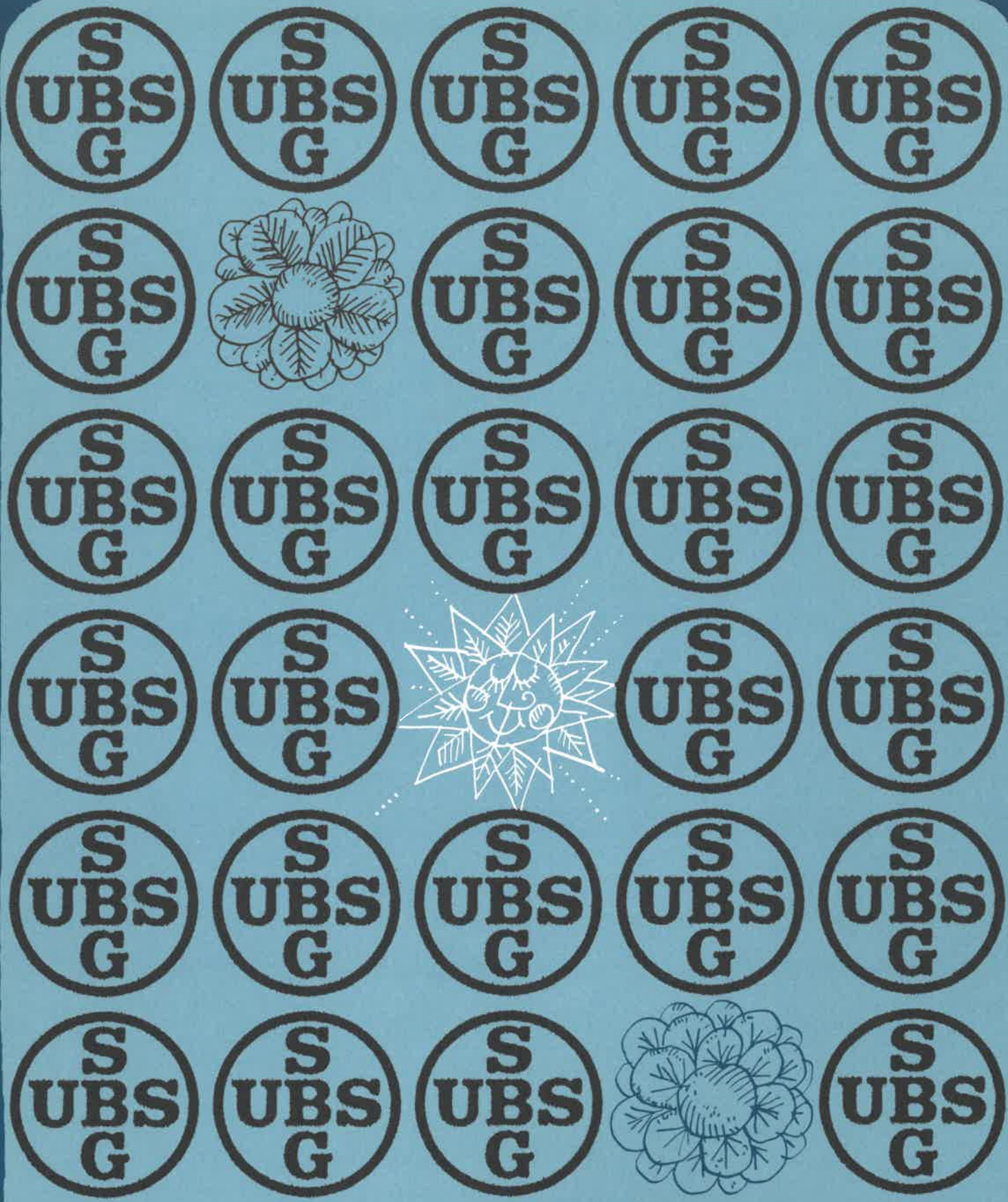
... der Fachbetrieb bei Unfallschäden und für Carrosserierevisionen und Neulackierungen an Personenwagen und Nutzfahrzeugen aller Art.

CARROSSERIE VSCI VERTRAUENSFIRMA

**Hohenrainstrasse, Tel. 041 - 88 20 33**

- Autospenglerei
- Autospritzwerk
- Autoglaserei
- Beschriftungen
- Rostschutz
- Ersatzwagen
- Bau- und Industrielackierungen

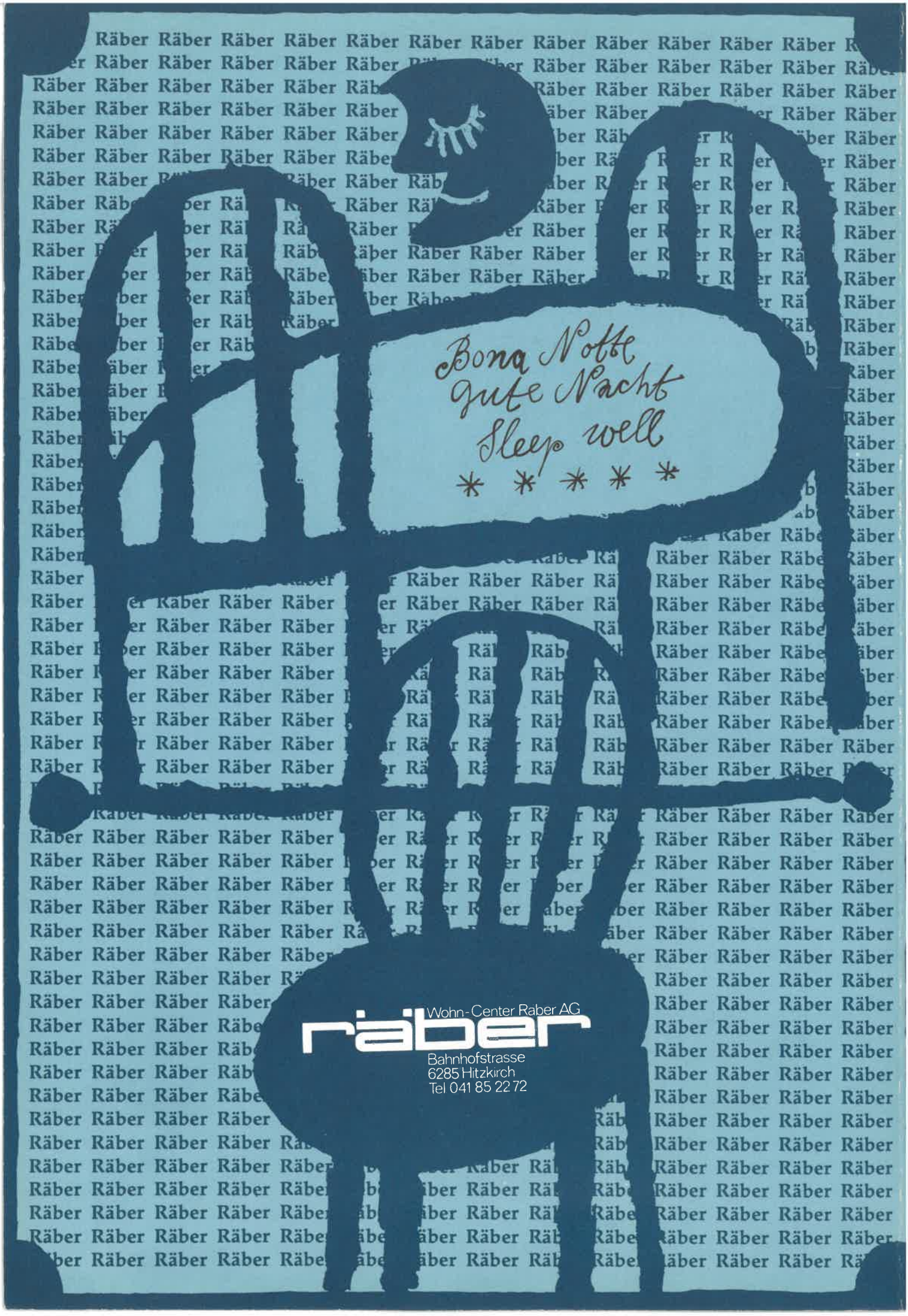
**VSCI Carrosserie**




freundlich + heiter

*

Schweizerische Bankgesellschaft Emmenbrücke, Hochdorf


Räber
Bona Notte
gute Nacht
Sleep well
* * * * *
Wohn-Center Raber AG
räber
Bahnhofstrasse
6285 Hitzkirch
Tel 041 85 22 72